

ERMLANDBRIEFE

Sommer

2011/3

Herausgeber:
Der Visitator Ermland
Erscheinen vierteljährlich
65. Jahrgang – Nr. 257 – ISSN 0014-0201
SOMMER-Einsendeschluss: 5. 07. 2011

Georg Kard. Sterzinsky,

der das Erzbistum Berlin seit September 1989 als Nachfolger von Joachim Kard. Meisner geleitet hatte, wurde nach schwerer Krankheit am 30. Juni 2011 von Gott in Seine ewige Herrlichkeit gerufen. Als Georg Sterzinsky geweiht wurde, war Berlin noch eine geteilte Stadt mit zwei sich feindlich gegenüberstehenden Gesellschaftssystemen, mit verschiedenen Mentalitäten, die er zu verbinden, zusammenzuhalten hatte, dazu die Weite der brandenburgischen und pommerschen Diaspora. Mehr erfahren Sie auf den Seiten 3 und 4.

Rainer Maria Woelki,

der frühere Weihbischof von Köln, wurde vom Heiligen Vater Benedikt XVI. zum neuen Erzbischof von Berlin ernannt. Ebenso wie sein Vorgänger Georg Kard. Sterzinsky, ist Erzbischof Woelki ermländischer Abstammung. Seine Eltern kommen aus Frauenburg. Der neue 55-jährige Erzbischof wurde am 27. August 2011 in sein Amt in der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin eingeführt. Mehr über den neuen Erzbischof von Berlin lesen Sie auf Seite 5.

Msgr. Dr. Lothar Schlegel,

Visitator Ermland · Danzig · Schneidemühl, feierte am 8. Juni 2011 einen Dankgottesdienst anlässlich seines 70. Geburtstages in der Klosterkirche der Katharinschwestern in Münster. Zu Beginn der Feier betrachtete der Jubilar sein Leben aus der Perspektive eines Künstlers: „Leben ist wie Zeichnen, aber du hast kein Radiergummi“. Über die Feier und den anschließenden Empfang erfahren Sie mehr auf Seite 5.

Wahlen zur Ermländervertretung 2012 - 2016

- Bekanntmachung
- Wahlordnung
- Kandidatenliste

Seite 12

Umbruch! - Ein Neuanfang?

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, diese Worte der Überschrift stehen drohend und fragend über der Seelsorgsarbeit mit den Ermländern.

Was ist geschehen? Nach Erreichen der Altersgrenze des von uns allen sehr geschätzten Vertriebenenbischofs Dr. Gerhard Pieschl, Limburg übernahm Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt dieses Amt. Im März diesen Jahres legte er der Arbeitsgruppe Vertriebenenseelsorge der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz „Thesen zur Vertriebenenpastoral“ vor, die in ihrer Konsequenz die Seelsorge an den Ermländern, und ich ergänze, an den Christen aus Danzig und der Freien Prälatur Schneidemühl, zu großem Umbruch führen werden.

Unter anderem heißt es in diesem Papier: „Es besteht die Absicht, bis 2016 die Verantwortung für die Sonderseelsorge in die Hände der Vereine und Verbände zu legen ...“. Das Konsistorium, der Ermländerrat und die Ermländervertretung werden diese Umbruchsituation beraten und wir werden Sie, liebe Ermländer, laufend unterrichten.

Aus einem Brief an mich möchte ich zitieren: „Was so viele Jahre gut und richtig war, soll nun in wenigen Wochen nicht mehr richtig sein. Hier wird mit nichtseelsorglichem

Verstand etwas zerstört, was so viele – meist doch in tiefster Seele verwundete Menschen – enorm getragen hat.“

Des Weiteren muss ich Ihnen berichten, dass im Oktober, zum Zeitpunkt der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz, die Berufungen aller Visitatoren enden. Welche Visitatoren für weitere fünf Jahre von der Deutschen Bischofskonferenz in ihrem Amt bestätigt werden, vermag ich nicht zu beantworten. Wir hoffen allerdings, dass die Deutsche Bischofskonferenz unsere Ermländerarbeit weiterhin unter Leitung des Visitators ermöglicht.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, in diesen Tagen verstarb der uns allen bekannte Ermländer Georg Kardinal Sterzinsky, Erzbischof von Berlin. Am Requiem und der Beisetzung in der St. Hedwigs Kathedrale in Berlin habe ich teilgenommen. Mit mir waren Konsistorialrat Heribert Duschinski, Pfarrer Bernhard Ruhnau sowie der Leiter der Ermlandfamilie Berlin, Benno Böse mit seiner Gattin, und viele weitere Ermländer anwesend und haben für den Verstorbenen gebetet. Gott schenke ihm das ewige Leben.

Auch bei der Amtseinführung des neuen Erzbischofs von Berlin, Erzbischof Dr. Rainer Maria Woelki konnte ich dabei sein und die Glückwünsche der Ermländer überbringen. Sie wissen von seinen ermländischen Wurzeln – Vater und Mutter stammen aus Frauenburg. Gott schenke ihm reiche Gnade in seiner neuen verantwortungsvollen Aufgabe.

Den Fußweg zur Hedwigskathedrale in Berlin kann man so planen, dass er am Brandenburger Tor vorbeiführt. Im Brandenburger Tor gibt es einen Raum der Stille. In der Bestimmung des Raumes heißt es: „Er soll allen Menschen, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Weltanschauung, Religion und körperlicher Verfassung Gelegenheit bieten, einzukehren, eine Weile in Stille Platz zu nehmen, sei es einfach, um zu entspannen, sich von der Hektik der Großstadt zu lösen und etwas Kraft für die Bewältigung des Alltags mitzunehmen, sei es, um sich in diesem geschichtsträchtigen Ort mit seinen düsteren, aber auch hoffnungsvollen Erinnerungen zu besinnen, zu meditieren, zu beten.“

In diesem Satz höre ich einen Hinweis auf die Zeit der Sommermonate und des Urlaubs. Unser Lebensrhythmus will, dass wir ausspannen und uns stärken, neu formieren, uns im Gebet öffnen, um das Kommende zu bewältigen und leisten zu können. Auch dürfen wir Hoffnung in unserer Ermländerseelsorge haben und diese auf unserem Weg mit Gottes Hilfe zielstrebig verfolgen.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, voller Zuversicht und Gottvertrauen grüße ich alle Kranken, Leidenden und alten Menschen, alle Ermländer in ihrem Urlaub oder zu Hause und wünsche erholsame Zeiten und hoffe auch weiterhin auf Ihre Treue, Zuverlässigkeit und Unterstützung unserer Arbeit zum Wohle der von den Ermländern geliebten Kirche Gottes.

Herzliche und hoffnungsvolle Grüße
Ihr

Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel
Visitator Ermland · Danzig · Schneidemühl



Der neue Erzbischof von Berlin Rainer Maria Woelki bekennt sich zu seinen ermländischen Wurzeln. Presse-Foto

Wahl der Ermländervertretung 2012

Verspätete Ermlandbriefe

Liebe Leserinnen, liebe Leser, in der Pfingsten-Ausgabe der Ermlandbriefe (2011 / 3) war angekündigt, dass diese Ausgabe in der zweiten August-Woche erscheinen würde. So war es auch geplant. Weil aber im nächsten Jahr die Ermländervertretung neu gewählt wird und in der Sommer-Ausgabe davor die Kandidatenliste zwingend

veröffentlicht werden muss, die die Ermländervertretung erst bei ihrer Sitzung am 26. - 28. August 2011 aufstellen konnte, musste der Druck der Sommer-Ausgabe um vier Wochen verschoben werden.

Die Ermländervertretung bittet hier für um Ihr Verständnis.

Redaktion / np

60 Jahre Ermländisches Landvolk e.V.

Jahrestagung auf Haus Düsse

Alle Interessierte sind herzlich willkommen

Wann: 7. - 9. Oktober 2011

Wo: Landwirtschaftszentrum Haus Düsse, Ostinghausen bei Bad Sassendorf

Thema: „Und immer wieder Aufbruch“

Unser Weg aus historisch-politischer, zeitnaher und zukunftsweisender Perspektive

Referenten: Prof. i.R. Dr. Joachim Kuropka, Historiker Uni Vechta, Anna Wagner-Rybinska, Ermland, Visitator Dr. Schlegel

Info: Erich Behlau, Tel. 04 471 - 81 394

Anmeldung: Monika Herrmann, Dröpkeweg 13/82, 12353 Berlin

Spätlese 2011

Termin: 4. - 6. November 2011

Thema: Die schöpferische Energie

Ort: Familienferienstätte Michaelshof in der Rhön
Am Michaelshof 1, 36115 Hilders
Internet: www.familienferien-michaelshof.de

Info und Anmeldung:

Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau, Tel.: 0 61 87 / 25 673,
E-Mail: stoepselteschner@web.de

Leutesdorfer Kreis

Wann: Freitag, 4. 11. 2011, bis Sonntag, 6. 11. 2011

Wo: Tagungshaus: PAX-Gästehaus Unkel / Rhein

Thema: Gott erfahren heute - Jesus für Kleinbauern

Referentin: Dr. Dietrich Zimmermann

Kosten: 104 € p. P. im DZ DU/WC, Vollpension

110 € EZ DU/WC, Vollpension

10 € p. P. für Tagung und Nebenkosten

Anmeldung und Programm: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort,
Tel.: 0 28 42 - 47 02 55

Ermländische Begegnungstage 2012

Ermland - Danzig - Schneidemühl

Vom 5. bis 7. Oktober 2012 auf dem Michaelshof in der Rhön. Vormerken, einplanen, anmelden, weitersagen (Details folgen)!

Dazu sind alle Gruppierungen und Freunde der Ermlandfamilie herzlich eingeladen! Besonders freuen würde es uns, auch Schneidemühler und Danziger begrüßen zu dürfen.

Wir möchten „über den Tellerrand der Ermlandfamilie schauen“ und andere Gruppen der Vertriebenseelsorge kennen lernen. Die Prälaturianer aus Schneidemühl und die Danziger

stehen uns Ermländern geographisch nahe und wir haben einen gemeinsamen Visitator. Diese Gruppen möchten wir auch einladen, kennen lernen, deren Historie und heutige Seelsorge betrachten.

Die Begegnungstage 2012 verbinden wir mit dem sog. „Spätlesetreffen“, an dem traditionell auch viele Familien mit Kleinkindern teilnehmen.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,
4. Oktober 2011

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

Kirche und Glaube

Umbruch! - Ein Neuanfang? 1
Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitator

MAXIMILIAN KALLER

Maximilian Kaller trifft Erzbischof Woelki 9

Glaubenskundgebung am Grab Bischof Kallers in Königstein
Martin Grote

Gebet um die Seligsprechung Bischof Maximilian Kallers 24

Ermlands Kerzen-Apostolat 24
Für unseren Bischof Maximilian Dorothea Ehlert

KATECHISMUSECKE

Durch seine Wunden geheilt 3

Sie leuchten und verkünden
Pastor Clemens Bombeck, Prodekan

KIRCHE IM LEBEN

Erzbischof Kardinal Georg Sterzinsky gestorben 3

Berlin trauert um Erzbischof - Ermlandfamilie um Landsmann
Norbert Block

Requiem für Erzbischof Georg Kardinal Sterzinsky 4

Gütig und von Herzen demütig das auferlegte Joch getragen
Homelie Bischof Joachim Wanke

Rainer Maria Woelki - neuer Erzbischof von Berlin 5

Nos sumus testes - Wir sind Zeugen
Norbert Polomski

Für Evangelisierung der Völker 8

Päpstl. Miss.-Werk - Verb. Ermland
Renate Perk

Glaube leben - Gutes bewirken 24

Päpstl. Miss.-Werk - Verb. Ermland
Renate Perk

Brücke zu östlichen Nachbarstaaten 24

40 Jahre Haus des Deutschen Ostens
Norbert Matern

Westpreußen-Jahrbuch 2011 23

Land an der unteren Weichsel
HJK

Personalien

Zeichnung ohne Radiergummi 5

Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel vollendete sein 70. Lebensjahr
Martin Grote

Neue Auszeichnung für Herbert Monkowski 6

Um Ermland und Masuren verdient
Norbert Matern

Herbert Monkowski geehrt 6

Verdienter um Ermland und Masuren
Andreas Galenski

Johannes Kraemer zum 80. 7

Sein Herz, sein Blut fürs Ermland
Clemens Herrmann

Goldenes Priesterjubiläum P. Henryk Jendryczka 7

Überraschung von Pfarrkindern
Marianne Bartnik

Pfr. Stefan Schulz heimgerufen 7

Liebenswert und engagiert
np

Br. Franz Riemer SVD † 8

Treuer Ermländer und verehrter Kallers
np

Pfr. Martin Gedig † 8

Im Herzen blieb er ein Ermländer
np

Pfr. Egon Borm ist tot 8

Förderer der theol. Bildung
np

Ermland - einst und jetzt

Über die Treue der Ermländer 10

Brief von Weihbischof Jacek Jezierski, Erzdiözese Ermland

Dankbare Erinnerungen 10

Treffen hinter der Mauer
Pfr. i.R. Klaus Langkau

Orgel in Lichtenau eingeweiht 11

Höhepunkt einer Partnerschaft
Hans-Georg Mackowiak

Segne, Jesu, deine Herde 11

Ermländertreffen in Herne
Martin Grote

EV-Wahl 2012

Wahlordnung für die Wahl der Ermländervertretung 12

Bekanntmachung des Wahlausschusses 12

Kandidatenliste 12

Termine

Spätlese 2

Leutesdorfer Kreis 2; 24

Gott erfahren - heute?

Jahrestagung 2011 2

60 Jahre Erml. Landvolk e.V.

Begegnungstage 2012 24

Deutsche Messen im Ermland 25

Gelegentliches Beisammensein 25

Wallfahrten und Treffen 32

Familiennachrichten

Klerus 31

Aus den Orden 31

Unsere Toten 26

Unsere Lebenden 26

Hl. Erstkommunion 31

Hl. Firmung 31

Hochzeiten 31

Geburten 31

Fröhlicher Suchdienst 31

Ermländischer Suchdienst 25

Dies und Das 25

Sie leuchten und verkünden - Kirchenfenster Durch seine Wunden geheilt

Von Pastor Lic.iur.can. Clemens Bombeck,
Prodekan des Ermländischen Konsistoriums

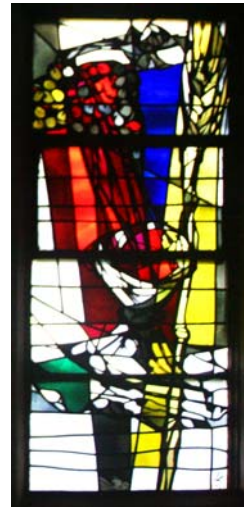
Liebe Leserinnen und Leser der ERMLANDBRIEFE!

Nachdem ich Ihnen in den vergangenen sechs Ausgaben je ein Fenster im Hauptschiff der Gladbecker Herz-Jesu-Kirche vorgestellt habe, die die sechs Sakramente darstellen, möchte ich Sie nun in das rechte Seitenschiff führen. Dort befindet sich eine große Fensterkombination, wiederum von Egbert Lammers geschaffen. Der Tag, an dem ich diese Bildbetrachtung schreibe, ist das Hochfest vom Heiligsten Herzen Jesu; es ist der „Namens-tag“ (=Patrozinium) der Kirche und der Gemeinde, in der ich seit 16 Jahren als Pfarrer / Pastor tätig bin. Das Fenster hat in gewisser Weise das Festgeheimnis zum Thema.

Das mittlere Bild zeigt uns Jesus, den leidenden Herrn. Er steht mit Dornen gekrönt vor uns, beladen mit dem Kreuz. Aufrecht steht der Herr. Mit seinen Armen umfängt er das Kreuz und geht den Weg zum Berg Golgota. Zwei Farben bestimmen das Bild: rot und grau. Die graue Farbe ist uns – vielleicht erinnern Sie sich noch – bereits im Fenster „Bußsakrament“ begegnet. Diese Farbe steht in der Farbsymbolik des Künstlers für die Sünde und das von Menschen verursachte Leid. Jesus trägt die Sünde und das Leid. Alles Leid dieser Welt, alles, was Menschen bedrückt, hat er auf sich genommen. Ja, er selbst ist zum „grau“ geworden, er hat sich für uns zur Sünde gemacht, um uns durch sein Kreuz zu erlösen.

Der Künstler hat uns Jesus aber nicht nur in der Farbe grau darge-

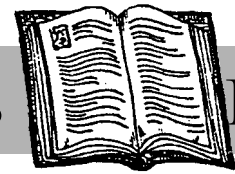
stellt; vielmehr ist in der Jesusgestalt auch die Farbe rot stärker hervortretend. Diese Farbe geht von Jesus aus in das Kreuz über. Man möchte meinen: Jesus und das Kreuz sind eins. Und das ist in der Tat auch so. Jesus und das Kreuz – sie bilden eine Einheit; man kann ihn vom Kreuz nicht trennen. Wer auf Jesus schaut, wer Jesus verstehen will, kommt an seinem Kreuz nicht vorbei. Dies gilt auch für jeden, der Jesus nachfolgen will. Wir kennen seine Aufforderung: „Wer mein Jünger sein



Fensterkombination: Das Hochfest vom Heiligsten Herzen Jesu - „Wer mein Jünger sein will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ - Glasfenster von Dr. Egbert Lammers aus Werl, 1965, Herz-Jesu-Kirche in Gladbeck-Zweckel.

Foto: Pastor Clemens Bombeck

Katechismus Ecke



will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Rot – diese Farbe symbolisiert die Liebe; sie ist die Farbe, die Jesus und sein Kreuz betont. Jesus erwies uns seine Liebe, in dem er unser Kreuz zu seinem Kreuz machte. In seinem Leiden und Sterben am Kreuz schenkte Jesus uns Menschen seine Liebe.

Das linke Fenster hebt diese Liebe in einem besonderen Aspekt dieser Kreuzesliebe hervor. Wir sehen diagonal durch das Fenster gehend einen blauen Stab, dessen

oberes Ende spitz zuläuft. Der Stab stellt die Lanze dar, die der Soldat in die Seite des toten Jesus stößt. Die Spitze dieser Lanze stößt in das Herz Jesu, aus dem Blut und Wasser hervorströmen. Die rote und blaue Farbe weist auf dieses Ereignis hin. Da fließt das Blut wie Strahlen aus dem Herzen. Am linken Rand leuchtet das Gelb auf. Es möchte sagen: In der Liebe Jesu leuchtet die Herrlichkeit Gottes auf.

Das rechte Fenster greift die Thematik des linken Fensters auf. Jetzt schauen wir auf das Geheimnis der Eucharistie. Gerade in der Feier der Eucharistie gedenken wir des Leidens, d.h. der liebenden Hingabe des Herrn. Wie Jesus am Kreuz sein Blut vergibt, so fließt in jeder Eucharistiefeier aus der Weintraube der Wein als Sein Blut in den Kelch. Und die Ähre zeigt uns sinnbildlich seinen geopfer-ten Leib. Aus den gemahlenden Samenkörnern wird das Brot, das in der Messfeier zu seinem eucharistischen Brot wird. Jedesmal, wenn wir in der heiligen Kommunion die eucharistischen Gaben Brot und Wein empfangen, werden wir hinein genommen in das Geheimnis der liebenden Hingabe Jesu am Kreuz. Aus dieser Vereinigung mit IHM erwächst der Auftrag, nun auch selber Brot und Wein für einander zu werden, d.h. Liebe für einander sein. So entsteht immer wieder neu LEBEN Gottes mitten unter uns. Das grüne Feld möchte dies deutlich machen: Leben für uns – Leben für andere. Das ist der Kern der Nachfolge Jesu.

Erzbischof Berlin trauert um seinen Erzbischof - die Ermlandfamilie um einen Landsmann

Erzbischof Georg Kardinal Sterzinsky gestorben

Von Norbert Block

Das Erzbistum Berlin und die Ermländer trauern um den am 30. Juni 2011 verstorbenen Kardinal Georg Sterzinsky. Geboren am 9. Februar 1936 in Warlack, Kr. Heilsberg, hatte er als Flüchtling die Schrecken des Zweiten Weltkrieges erlebt. Er wuchs danach in Bad Berka bei Weimar auf. Nach Schul- und Studienzeit in Erfurt wurde er auch dort am 29. Juni 1960 zum Priester geweiht. Nach ersten Stationen in Eisenach, als Präfekt im Erfurter Priesterseminar und Heiligenstadt übernahm er 1966 mit knapp 30 Jahren eine der größten Pfarreien der damaligen DDR, die Pfarrei St. Johannes Baptist in Jena, die er fast 15 Jahre leitete.

Von dort berief ihn Bischof Joachim Wanke als seinen Generalvikar ins Bischöfliche Amt Erfurt-Meiningen.

Am 24. Juni 1989 ernannte ihn Johannes Paul II. nach erfolgter Wahl durch das Berliner Domkapitel zum Bischof von Berlin. Als Georg Sterzinsky am 9. September 1989 zum Bischof geweiht wurde, war Berlin noch eine geteilte Stadt, das schwierigste Bistum der Welt umfasste eine Stadt mit zwei sich feindlich gegenüberstehenden Gesellschaftssystemen, ein Bistum mit zwei verschiedenen Mentalitäten, die der Bischof zu verbinden, zusammenzuhalten hatte, dazu die Weite der



Versöhner zwischen Ost und West: Erzbischof von Berlin Georg Kardinal Sterzinsky † (re) und Visitator Ermland · Danzig · Schneidemühl Dr. Lothar Schlegel bei der Wallfahrt der Ermländer nach Werl am 3. Mai 2009

Foto: Martin Grote

brandenburgischen und pommer-schen Diaspora mit ihren eingeschworenen Gemeinden, deren Glaubens-

zeugnis er auch als Bischof und später als Erzbischof viel verdankte. Auch der frohe und lebendige Glaube der

vielen ausländischen Missionsgemeinden Berlins war für ihn stets ein kostbares Bild einer Kirche, die Gräben überwinden und zugleich Heimat schenken kann, gerade den Heimatlosen und Entwurzelten unserer Zeit.

Der Fall der Mauer und die deutsche Wiedervereinigung veränderten die Situation grundlegend. Eine Aufgabe blieb gleich: die Einheit des Bistums, das Zusammenführen von Ost und West. Seine ermländische Herkunft bekannte er und nahm mehrfach an den Andachten der Ermländer in Berlin teil. Auch bei der Wallfahrt der Ermländer in Werl oder bei der Glaubenskundgebung in Königstein/Taunus predigte er. Beim Papstbesuch in Allenstein im Juni 1991 gehörte er zur Delegation der Deutschen Bischofskonferenz.

Die Biografie des gebürtigen Ostpreußen sei von zahlreichen Gegensätzen geprägt gewesen, betonte der Erfurter Bischof Joachim Wanke in seiner Predigt beim Requiem. Sterzinsky habe zunächst in der DDR Seelsorge unter den Bedingungen eines staatlich verordneten Atheismus geleistet, und dann in einer liberal-offenen Gesellschaft in Berlin, die weithin Gott vergessen habe. Sterzinsky sei für ihn ein Seelsorger

Fortsetzung Nächste Seite ...

Georg Kard. Sterzinsky †

und «Pfarrer» im besten Sinne des Wortes gewesen, betonte Wanke.

1991 zum Kardinal kreiert, engagierte sich Kardinal Sterzinsky auch über die Grenzen des Bistums hinaus: Er übernahm die Leitung der Familienkommission, etablierte die Frauenkommission der Deutschen Bischofskonferenz, im Päpstlichen Migrantenrat war er nicht nur dem Namen nach Mitglied, sein Engagement für die Seelsorge an Flüchtlingen und den sogenannten Illegalen wurden zu wichtigen politischen Merkzeichen seiner Arbeit.

Die Seligsprechung von Dompropst Bernhard Lichtenberg 1996 im Olympiastadion zeigte, dass das Bistum durch die Zeit der Bedrängnis durch Nazi-Terror und sozialistische Diktatur hindurch gereift war und Früchte des Glaubens und der Treue zum Heiligen Vater empfangen durfte.

Papst Benedikt XVI. hob in einem beim Requiem verlesenen Schreiben hervor, Sterzinskys Wirken als Berliner Erzbischof habe der Versöhnung von Ost und West gegolten. Das Kirchenoberhaupt würdigte auch seinen Einsatz für Heimatlose, Flüchtlinge und Zuwanderer.

„Er, der selbst im Alter von zehn Jahren aus der ostpreußischen Heimat fliehen musste, wollte den Migranten und Heimatlosen nahe sein“, würdigte ihn auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch. Und er fügt hinzu: „Georg Sterzinsky hat wie kaum ein anderer Bischof in Deutschland zum Wachsen dieser Verbundenheit und zum wechselseitigen Verständnis der Menschen und der Gläubigen beigetragen, die zuvor durch unüberbrückbare Gegensätze der gesellschaftlichen Leitbilder in Ost- und Westdeutschland voneinander getrennt waren. All das war ihm möglich, weil er zutiefst davon getragen war, was er in seinem bischöflichen Wahlspruch zum Ausdruck brachte: ‚Deus semper maior‘ – Gott ist immer größer als unser menschliches Denken und Handeln. Als Bischof Georg Sterzinsky 1991 zum Kardinal erhoben wurde, waren auch die Feiern in Rom ein weithin sichtbarer Ausdruck des Zusammenwachsens einer Nation: Gläubige aus Ost und West nahmen ebenso teil wie Verwandte seiner ostpreußischen Heimat.“

„Kardinal Sterzinsky sprach nur selten über persönliche Eindrücke und Erfahrungen“, schreibt der emeritierte Berliner Weihbischof Wolfgang Weider

in der „Katholischen Sonntagszeitung“ für das Erzbistum Berlin. „Doch auf den langen gemeinsamen Autofahrten zu den verschiedenen Zusammenkünften der Bischofskonferenz öffnete er manchmal sein Herz und erzählte gelegentlich von seiner schweren Kindheit sowie von den Erfahrungen, die er in den drei Gemeinden als Seelsorger gemacht hat. Ich erinnere mich noch gut an seine Schilderung, wie er als Neunjähriger zu Hause von den Russen gezwungen wurde, Gefallene aus den Kampfhandlungen in Ostpreußen zu begraben.“

Weihbischof Dr. Matthias Heinrich blickte in seiner Hörfunk-Ansprache im RBB ebenfalls auf Sterzinskys ermländische Herkunft zurück: „Auf der Flucht geriet er buchstäblich zwischen die Fronten des Zweiten Weltkriegs. ‚Die Bilder des Krieges und der Nachkriegszeit sitzen tief in meinem Gedächtnis. Ich werde sie nie vergessen.‘, hat er einmal gesagt. Sie haben ihn immer wieder dazu gebracht, sich kompromisslos für friedliche Lösungen und gegen militärische Aktionen einzusetzen.“

Als Heimat-Vertriebener hatte er schon früh viel Unrecht erlebt, aber sein Verhältnis zu den polnischen Nachbarn war nie von Zorn oder Hass geprägt, im Gegenteil: Die Aussöhnung mit den polnischen Nachbarn war ihm

persönlich und politisch ein wichtiges Anliegen: Persönlich konnte er sie 1998 in seinem Heimatdorf erleben. Mehr als vierzig Jahre nach der Vertreibung konnte er dort als Bischof seine Primiz nachholen. Er wurde in dem Haus, in dem er damals gelebt hatte, herzlich empfangen.“

Kardinal Georg Sterzinsky, vom Wesen her eher ein Ungeduldiger, nahm seine zunehmenden leiblichen Beschwerden mit größter Geduld auf sich. „Aber er klagte nie – weder über zu viel Arbeit, noch über Enttäuschungen durch Menschen, nicht einmal während der Finanzkrise, auch nicht über seine Gesundheit. Jammern war ihm zuwider!“, erinnert sich der emeritierte Berliner Weihbischof Wolfgang Weider. Kurz vor seinem 75. Geburtstag kam er ins Krankenhaus und musste operiert werden. Da es Komplikationen gab, wurde er in ein künstliches Koma versetzt. Als er daraus wieder erwachte, konnte er sich nicht mehr artikulieren. Papst Benedikt XVI. nahm das Rücktrittsgesuch, das obligatorisch aus Anlass des 75. Geburtstag schon vor der Erkrankung gestellt wurde, an. Am 9. Juli 2011 wurde Kardinal Georg Sterzinsky nach einem würdevollen Requiem in der Unterkirche der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin beigesetzt.

Gütig und von Herzen demütig das auferlegte Joch getragen

Requiem für Erzbischof Georg Kardinal Sterzinsky

Homilie von Bischof Joachim Wanke, Erfurt

Liebe Schwestern und Brüder!
„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ Auf den ersten Blick scheint dieser Text in diese Stunde zu passen. Der Herr verheißt denen, die ihre Lebenslast getragen haben, das Ausruhen in der Ewigkeit.

Aber ist das auch wirklich der Sinn dieser Worte? Hält unser Herr für seine Jünger nur eine Ruhe bereit, die erst in der Ewigkeit geschenkt wird? Wir müssen genauer auf unseren Evangelientext schauen. In dem Wort Jesu wird die verheißene Ruhe durch ein Zitat aus dem Propheten Jeremia näher erklärt. Jeremia forderte (übrigens vergeblich) sein Volk auf, nach den bewährten Pfaden der Vorzeit zu fragen, nach dem Weg zum Guten Ausschau zu halten: „So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele“.

Das ist eine Heilsverheißung. Hier geht es nicht um Ruhe nach dem Tode oder um individuellen Seelenfrieden, sondern um die Zusage, dass der Gerechte sich in Gott geborgen wissen kann. Keine Plage, keine Last, keine Anfechtung kann ihn Gottes Schutz entreißen. Eben das wird nun von Jesus denen zugesagt, die ihm nachfolgen, die in seinen Sohnesgehorsam gegenüber dem Vater hineinwachsen und die wie er „gütig“ werden und „von Herzen demütig“. Man könnte die Worte Jesu also so verstehen: So werdet ihr, meine Jünger, das erlangen, von dem der Prophet sprach: Ruhe für eure Seele. Dann wird euer Joch, werden die Herausforderungen eines christlichen Lebens leicht und nicht drückend. Denn dann wisst auch ihr, was ich weiß: dass dem Vater alles möglich ist.

So ist die Verheißung der Ruhe, die der Herr den bereitwilligen Lastträ-

gern zuspricht, als eine Verheißung zu verstehen, die schon die Gegenwart bestimmt, nicht erst die Ewigkeit.

Erzbischof Georg Sterzinsky war ein Lastenträger. Er hat bereitwillig sein Joch auf sich genommen: die dienstlichen Pflichten, die körperlichen Beschwerden, die wechselnden Herausforderungen und die bei der Arbeit im Weinberg des Herrn nicht ausbleibenden Enttäuschungen.

Man könnte das Bild gebrauchen von der Ruhe, die bekanntlich im Innern eines Wirbelsturms herrscht: Inmitten der Stürme und all der Turbulenzen, die die Dienstjahre für unseren Mitbruder bereit hielten – es war in ihm eine letzte Sicherheit, die er selbst gern in die Worte fasste: „Vertrauen und Gelassenheit, Gehorsam und Ergebung“. Ich kann das bezeugen aus der persönlichen Kenntnis seiner Person heraus, aus einer langen und – wenn man das bei einem ostpreußischen Charakter überhaupt sagen kann – freundschaftlichen Verbundenheit mit ihm, von seiner Heiligenstädter Vikarszeit an bis hinein in die letzten Jahre seines Dienstes hier in Berlin. Gott war in der Tat für ihn der „immer Größere“, und darum gab ihm das Wissen, von diesem Gott in Dienst genommen zu sein, eine letzte Sicherheit und Gewissheit, eben: eine Ruhe der Seele, die keine noch so stürmische Situation erschüttern konnte.

Als er damals vor 21 Jahren, am 9. September 1989, hier in der Kathedrale ins Amt des Berliner Bischofs eingeführt wurde, war nicht absehbar, was an Problemen und Aufgaben auf ihn warteten. Was von ihm zu bewältigen war, über die normalen Aufgaben des Bischofsamtes hinaus, ist in den letzten Tagen eingehend dargestellt und gewürdigt worden. Das muss jetzt nicht wiederholt werden.

Aber schauen wir noch einmal auf die großen Linien dieser Biographie: Welche Gegensätze prallen hier aufeinander, welche oft dramatischen Veränderungen mussten hier zusammengehalten werden. Aus Ostpreußen in die unvertraute Fremde, vom beschaulichen Thüringen in die plural-bunte Großstadt; Schrecken des Krieges mit nachfolgenden Notzeiten und Zeiten des Aufbaus und Konsolidierens, und dann wieder die Zusammenführung von Ost und West mit ihren so unterschiedlichen Einfärbungen und Mentalitäten; Seelsorge unter den Bedingungen eines staatlich verordneten Atheismus und dann in einer liberal-offenen Gesellschaft, die weithin Gott vergessen hat.

Angesichts dieser Biographie erahnen wir, wie kostbar diese Zusage unseres Herrn ist: in den Turbulenzen dieser Zeit Ruhe, sprich: Sicherheit und Geborgenheit, letzte Heilszusicherung zu gewinnen für unsere Seele.

Erzbischof Georg Sterzinsky ist dies geschenkt worden. Und das ist umso erstaunlicher, als er mit Recht im Nachruf des Erzbistums als ein Mann der Ungeduld charakterisiert wurde. Von meiner Kenntnis seiner Persönlichkeit kann ich das durchaus bestätigen. Freilich war es eine Ungeduld, der es um die Sache des Reiches Gottes ging: dass dieses Reich in den Herzen der Menschen Wurzeln fassen möge, wachsen und Früchte der Gottes- und Menschenliebe zeitigen möge.

Für mich war und bleibt unser verstorbener Mitbruder und Bischof im letzten ein „Pfarrer“ im besten Sinne des Wortes. Nicht von ungefähr waren, wie er mir selbst einmal sagte, seine Jahre als Pfarrer in Jena damals in grauer DDR-Zeit seine wohl schön-

sten Jahre. Dort konnte er sein, was er sein wollte: ein Seelsorger, der Menschen zu Christus führt.

Darum möchte ich ihm heute im Namen aller, die hier in der Kathedrale und im Bistum und darüber hinaus für ihn beten, Dank sagen. Er hat die Aufgabe eines Seelsorgers in großer Geduld und unter vielen Bedrängnissen treu ausgefüllt: Er hat das Volk Gottes genährt durch die Verkündigung des Wortes Gottes und die Feier der heiligen Sakramente, er hat den Hirtendienst ausgeübt und geholfen, dass sich die Gläubigen nicht verlaufen, falschen Ideologien, damaligen und heutigen, ihr Ohr schenken und er hat sich nicht gescheut, auch für Einzelne da zu sein, wenn sie Zuwendung, Stärkung und Beistand brauchten.

Wir haben Grund, Gott für diesen Priester und Bischof zu danken. Er ist selbst beim Herrn in die Schule der Nachfolge gegangen und hat gelernt, das ihm auferlegte Joch zu tragen – und ist dabei „gütig“ geworden und „von Herzen demütig“, auch wenn es manchmal eine Güte war, die im Mantel der Ungeduld und im Drängen zu schneller Entscheidung und klaren Entschlüssen daherkam. Aber ist diese heilige Ungeduld und der drängende Eifer, der sich mit Selbstlosigkeit und einer tiefen Demut vor der Freiheit des anderen paart, nicht auch beim Herrn selbst zu finden?

Bischof Georg soll mit dem Zeugnis seines Lebens und Dienstes unter uns nicht vergessen sein, weder bei uns in Thüringen noch hier im Erzbistum. Lasst uns wie er unsere Herzen in allen Stürmen dieser Zeit festmachen in dem, der auch uns in seine Nachfolge, in seinen Dienst, gerufen hat.

Amen.

Nos sumus testes - Wir sind Zeugen

Rainer Maria Woelki - neuer Erzbischof von Berlin

Von Norbert Polomski

Vielen Ermländern und Berlinern erging es so. Nach der zunächst traurigen Nachricht, dass der Erzbischof von Berlin Georg Kardinal Sterzinsky nach seiner schweren Krankheit am 30. Juni 2011 gestorben war, folgte im Abstand von nur ein paar Tagen die freudige Nachricht, dass der Heilige Vater am 2. Juli 2011 einen neuen Erzbischof für Berlin ernannt hat. Und die Freude war um so größer, dass der Nachfolger für den Ermländer Georg Kardinal Sterzinsky auch wieder ein Ermländer ist: Weihbischof Rainer Maria Woelki aus Köln.

Rainer Maria Woelki wurde am 18. August 1956 in Köln geboren. Seine Eltern stammen aus Frauenburg. Und auch er bekennt sich offen zu seinen ermländischen Wurzeln. Nach seinen Studien in Bonn und Freiburg wurde er am 14. Juni 1985 im hohen Dom zu Köln durch Josef Kardinal Höffner zum Priester geweiht. Da Priester seiner Kinder- und Jugendzeit ihn beeindruckten und ihm Vorbild waren, reifte



Dr. Rainer Maria Woelki, bisher Weihbischof in Köln, wurde zum Erzbischof von Berlin ernannt.

Foto: Erzbistum Köln

in ihm der Wunsch, ebenfalls Priester zu werden. Und eigentlich wollte er - so war es mal in der Kölner Kirchenzeitung zu lesen - „ein ganz normaler Pastor“ werden. Doch nach Kaplansjahren in Neuss und Ratingen und einer sechsmonatigen Dienstzeit als Militärseelsorger berief ihn 1990 der damals neue Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner - ein in Breslau geborener Schlesier - zu seinem Geheimsekretär. Nun lernte Rainer Woelki das Erzbistum aus anderen Perspektiven kennen. Er nahm sich der Wünsche und Sorgen von Gläubigen an, die sich an den Erzbischof gewandt hatten. Es war eine Zeit mit anspruchsvollen Aufgaben und wichtigen Erfahrungen. In dieser Zeit promovierte er auch zum Doktor der Theologie.

Nach sieben Jahren des Dienstes in unmittelbarer Umgebung des Erzbischofs, ernannte ihn dieser am 1. März 1997 zum Direktor des Collegium Albertinum, dem Kölner Studienhaus der Priesterkandidaten in Bonn. In dieser Aufgabe erreichte ihn am 24. Februar

2003 die Nachricht, dass ihn Papst Johannes Paul II. zum Weihbischof in Köln ernannte. Am 30. März 2003 erfolgte die Bischofsweihe. Ihm wurde der Pastoralbezirk Nord anvertraut.

Kardinal Meisner, der über die Ernennung von Weihbischof Rainer Woelki zum Erzbischof von Berlin vorher nicht informiert worden war, freute sich über das große Vertrauen, das der Heilige Vater gegenüber „seinem“ Weihbischof entgegen gebracht hat. Gleichzeitig aber bedauerte er, dass ein tüchtiger Mitarbeiter nun sein Bistum verlassen werde, wo er eine große Lücke hinterlasse. Kardinal Meisner war selbst von 1980 bis 1989 Bischof von Berlin bevor er als Erzbischof nach Köln berufen wurde.

Erzbischof Rainer Woelki wurde am Samstag, 27. August 2011, um 10 Uhr in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin in sein neues Amt eingeführt.

Wir, die Ermlandfamilie, wünschen Erzbischof Rainer Woelki, allzeit Gottes reichen Segen für seinen Dienst als Oberhirte in Berlin.

Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel vollendete sein 70. Lebensjahr

Zeichnung ohne Radiergummi

Von Martin Grote

„Leben ist wie Zeichnen, aber du hast kein Radiergummi“ - Mit diesen Worten begann der Visitator von Ermland, Danzig und Schneidemühl, Msgr. Dr. Lothar Schlegel, am 8. Juni 2011 um 11.00 Uhr den Festgottesdienst anlässlich seines 70. Geburtstags in der Klosterkirche der Katharinschwester zu Münster. „Gott gab uns den Stift in die Hand, und heute bitten wir den Herrn, auf das Gute zu schauen, das wir getan und versucht haben, und all das zu heilen, was daneben geraten ist. Das Leben ist Zeichnen, und wir zeichnen weiter.“

Am Altar standen neben dem Hauptzelebranten der Priester Infulat Dr. Julian Zolnierkiewicz, Dr. Joachim Giela - Visitator Breslau und Branitz, Konsistorialprodekan Clemens Bombeck, KR Rainer Lewald, Pfr. Oskar Müller, Pfr. Heribert Duschinski, Pfr. Carsten Franken, Domherr André Schmeier, Pfr. Walter Klose und Konsistorialdekan Achim Brennecke, der in seiner Predigt zunächst an die Reise zur zweiten Beisetzung von Nikolaus Kopernikus zurückdachte: „Wir kamen nach Freimarkt. Lothar stand auf dem Grund seiner Großeltern und erzählte von unbekümmerten Kindheitserinnerungen. Damals, als er noch solch ein kleiner Junge war, hätte wohl noch niemand vermutet, dass er heute als Visitator der Ermländer tätig sein würde!“

Die von Martin Grote vorgetragene Lesung, die Dr. Schlegel sich gewünscht hatte, stammte aus dem ersten Buch Samuel (1 Sam 3,1-10.19-20), und Prälat Brennecke ging auf den kleinen Samuel, der den Ruf Gottes vernahm, ein:

„Die Kinderjahre sind für die Entwicklung eines jungen Menschen immer wichtig. Eli agiert hier sozusagen als Dolmetscher, und wichtige Bezugspersonen sind in der Kindheit nunmal entscheidend, aber nicht nur Perso-



Dankgottesdienst - Während des Eucharistischen Hochgebets: (am Altar v.l.) Konsistorialdekan Achim Brennecke, Visitator Dr. Schlegel, Prälat Prof. Dr. Julian Zolnierkiewicz aus Allenstein (mit der Grußbotschaft des Erzbischofs von Ermland Wojciech Ziemia); Weitere Konzelebranten: (v.l.) KR Thorsten Neudenberger, Visitator Breslau - Branitz Joachim Giela, Konsistorialprodekan Clemens Bombeck, KR Rainer Lewald, Pfr. Walter Klose, Pfr. i.R. Oskar Müller, KR Heribert Duschinski, KR Carsten Franken und Domherr André Schmeier aus Allenstein.

Foto: Martin Grote

nen, sondern auch Kirchen und Dome. Du, Lothar, wirst am besten wissen, welche Orte für dich relevant waren. Es sind ganz persönliche Puzzelstücke und genau so wenig wie Samuel, wußtest du, welche Aufgaben Gott dir übertragen würde. Am 23. Juli 1968 wurdest du von Lorenz Kardinal Jaeger zum Priester geweiht und konntest das Priesteramt mit dem Dienst als Lehrer verknüpfen. In der Schule hast du viele Menschen geprägt, 1990 wurdest du ins Konsistorium berufen, 1992 promoviertest du zum Doktor der Philosophie, 1994 wurdest du Prodekan, 1998 Ehrendomherr von Frauenburg und

im Jahre 2000 Visitator. Wir sind dankbar, dich zu haben und dich weiterhin in unserer Mitte zu wissen!“

Konsistorialprodekan Clemens Bombeck las die Perikope Markus 2,1-12 als Evangelium: die Geschichte von der Heilung eines Gelähmten, der von seinen Freunden durch eine Dachöffnung in den Raum, in dem Jesus weilte, hinabgelassen wird.

„Oft gibt es eigenartige Lähmungen in unserem Leben“, konstatierte Achim Brennecke und bezog dieses auf die Vertreibung, aber auch auf die zahlreichen, unlängst bekannt gewordenen Mißbrauchsfälle. „Wie geht es

mit unserer Kirche und mit unserer Vertriebenenseelsorge weiter?“, fragte der Dekan und gab zu bedenken, dass der Gelähmte aus dem Evangelium von seinen Freunden nicht allein gelassen wird. Sie klettern auf das Dach, senken den Kranken zu Jesus herunter, und Jesus sieht den Glauben dieser Menschen. Er wirkt ein Wunder, und der Gelähmte kann wieder gehen. Der gemeinsame Glaube bewirkt es also, dass wir positiv in die Zukunft schauen können!“

Nach der Predigt entzündete Msgr. Dr. Schlegel mit dem Osterlicht eine von Dorothea Ehlert mit 70 Steinen verzierte Geburtstagskerze, die vor allem an Bischof Maximilian Kaller erinnern sollte, der so oft ein Wort aus dem 1. Petrusbrief zitiert hatte: „Kommt her zu den lebendigen Steinen, und laßt euch zu einem geistigen Haus aufbauen!“ Dieses galt für unseren Visitator vor allem als eine Ermutigung, sich weiter für ein geeintes Europa einzusetzen.

Auf das brillante Orgelnachspiel von Kanonikus Josef Sickart folgten direkt verschiedene Grußworte. Prälat Prof. Dr. Julian Zolnierkiewicz überbrachte Glückwünsche von Erzbischof Dr. Wojciech Ziemia aus Allenstein, der den Weg des Priestertums als eine Aufgabe sah, alle Menschen in Christus zu vereinen und der dabei betonte, dass der Erfolg des Handelns von Politikern sowohl von den Priestern als auch von den Gläubigen erbetet worden sei. Die Grußworte des Erzbischofs von Ermland verlas Domherr André Schmeier.

Als Konsistorialrat Heribert Duschinski das Wort ergreift, erwarten die Gläubigen direkt etwas Humorvolles oder zumindest etwas Außergewöhnliches. Und so hielt er auch diesmal eine besondere Überraschung bereit: Er gab jedem anwesenden Priester eine Rose in die Hand, las dazu einen Gedanken vor, und die einzelnen Geistlichen überreichten ihre Rose dem Visitator. So erhielt er Blumen für

Fortsetzung nächste Seite ...

Dr. Schlegels 70. Geburtstag

seine Freundlichkeit und Umsicht, als Erinnerung an schöne Zeiten, als Dank für die Liebe, die er seinen Mitmenschen schenkt, aber auch als Licht in sorgenvollen Stunden und als Zeichen dafür, dass sein Glaube nicht erlöschen und dass seine Hoffnung wachsen möge.

Pastor Bombeck schenkte im Namen des Konsistoriums einige Flaschen Wein aus den päpstlichen Weingütern in Avignon, und Norbert Block, der Vorsitzende des Ermländerrates, ließ seine Gedanken 20 Jahre zurückschweifen, zu einer Messfeier mit Papst Johannes Paul II. im Ermland: „Was damals von Prälat Schwalke und Erzbischof Piszcz in die Wege geleitet worden ist, das war vor allem die Freundschaft. Visitor Dr. Schlegel hat daraufhin die Kontakte vertieft und die Freundschaft mit dem neuen Erzbischof weitergetragen. Das Ermländische Modell sollte auch außerhalb der Ermlandfamilie Schule machen, denn



Dr. Schlegel erhielt Blumen für seine Freundlichkeit und Umsicht, als Erinnerung an schöne Zeiten, als Dank für die Liebe, die er seinen Mitmenschen schenkt, dafür, dass sein Glaube nicht erlöschen und seine Hoffnung wachsen möge. Foto: Martin Grote

Dr. Lothar Schlegel ging Klinken putzen, und das war beispielgebend für Europa! Die Amtszeit unseres Visitors endet nun im Herbst, und dafür, dass er weitermachen kann, müssen wir uns engagieren!“

In die gleiche Richtung ging auch das Grußwort des Breslauer Visitors Dr. Joachim Giela, der scherzend anfügte: „Wenn du die Schlesier im Haus hast, brauchst du viel Kraft, um das durchzustehen. Daher wäre es gut, wenn Du einmal mit mir nach Schlesien kämst!“ Giela überreichte seinem Amtsbruder daraufhin einen Gutschein, allerdings nicht für die erwünschte gemeinsame Reise, sondern nur für ein schlesisches Essen.

„Möge Deine Hoffnung wachsen.“, dieser Spruch war das Leitwort von Pastor Walter Klose, der mit Dr. Schlegel bereits 48 Jahre befreundet ist. „In Castrop-Rauxel, der Europastadt im Grünen, haben wir beide unser Herz verloren“, erzählte Klose, der sich besonders an eine gemeinsame Brasilienreise entsann und der das Geburtstags-

kind als Europamenschen, Brückenbauer sowie als einen „Bischof der Herzen“ bezeichnete.

Prälat Schlegel selbst ergriff natürlich das Schlusswort und meinte: „Es wird einem fast schwindlig, wenn man hört, was in 70 Jahren alles gewesen ist. Doch ich spreche mit Augustinus, der einmal gesagt hat: Deine Jahre werden gewogen, aber nicht gezählt!“

Gegen 13 Uhr zog die Gratulantschar vom Kloster der Katharinen-schwestern zum Ermlandhaus, wo der Alexianer-Partyservice aus Münster einen Imbiss vorbereitet hatte. Während die Gäste den Imbiss bei Sekt und alkoholfreien Getränken genießen konnten, durfte Visitor Dr. Schlegel nun zahlreiche Hände schütteln: Ermländer und Schlesier hatten sich eingefunden, aber auch Pastor Bernard Reerink aus Oldenzaal, der den Visitor in der niederländischen Hansestadt bereits mehrmals begrüßen durfte.

Nach diesem großen Geburtstagsfest darf die Zeichnung nun fortgesetzt werden, - ohne Radiergummi ...

„Um Ermland und Masuren verdient gemacht“ Neue Auszeichnung für Herbert Monkowski

Von Norbert Matern

Das Vorstandsmitglied der Kreisgemeinschaft Allenstein Herbert Monkowski dürfte wohl der Ermländer mit den meisten polnischen Auszeichnungen sein. Nach der goldenen Verdienstmedaille für Verdienste um Ermland und Masuren 1990, dem Ritterschlag im Internationalen Souveränen Orden des hl. Stanislaus 1996 erhielt er nun das Ehrenzeichen „Verdient um die Wojewodschaft Ermland und Masuren“. Nach einem von Alterzbischof Edmund Piszcz gefeierten Gottesdienst erhielt er es aus der Hand von Gebietsmarschall Jacek Protas in seiner Heimatkirche Groß Kleeberg im Kreis Allenstein.

Der gebürtige Jomendorfer gab 25 Jahre lang die jährlich erscheinende „Jomenpost“ heraus, die eigentlich weniger eine Postsache, sondern Jahr für Jahr ein dickes Heimatbuch ist. Außerdem veranstaltet er alle 2 Jahre in seinem jetzigen Wohnort Meinerzhagen das „Jomendorf Treffen“ mit bis zu 300 Teilnehmern bei dem einst auch sein Landsmann, der gerade verstorbene Berliner Erzbischof Sterzinsky, zelebrierte. Herbert Monkowski gehört auch der Ermländervertretung an.

Anlass für die diesjährige Ehrung war der Anstoß und die Mithilfe bei der Gedenkfeier 600 Jahre Tannenberg, wo neben dem Hochmeister des Deutschen Ordens Bruno Platter aus Wien die Präsidenten von Polen und Litauen auf dem einstigen Schlachtfeld gemeinsam beteten. Monkowski hatte die polnische Einladung dem Hochmeister überbracht und damit für einen weiteren Meilenstein der deutsch-polnischen Aussöhnung gesorgt.

Damit nicht genug, rief er den ermländischen Bischofsweg bei Purda ins historische Gedächtnis zurück. Das Ziel, für alle ermländischen Bischöfe dort einen Gedenkstein zu setzen, wo sie einst bei Purda von der ermländischen Bevölkerung in ihrem Bistum willkommen geheißen wurden, wurde 2010 durch einen Gedenkstein für den

letzten deutschen ermländischen Bischof Maximilian Kaller weiterverfolgt.

Von deutscher Seite wurde Monkowskis Einsatz durch das 1991 verliehene Bundesverdienstkreuz und das Goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen gewürdigt.



Herbert Monkowski erhielt in seiner Heimatkirche aus der Hand des Gebietsmarschalls Jacek Protas das Ehrenzeichen „Verdient um die Wojewodschaft Ermland und Masuren“



Verdienter für Ermland und Masuren Herbert Monkowski geehrt

Von Andreas Galenski

„Um Ermländer zu sein und sich Ermländer nennen zu können, muss man das Ermland im Herzen tragen und dafür arbeiten. Die Ermländer charakterisiert Bescheidenheit, Fleiß, Ehrlichkeit, Sparsamkeit, die Liebe zur Familie und Heimat. So ein Ermländer ist Herbert Monkowski.“ (aus der Laudatio)

Auf Initiative des Gemeindevorstehers der Großgemeinde Purden Mgr. Jerzy Laskowski wurde Herbert Monkowski, Kreisvertreter der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land, mit dem Ehrentitel „Verdienter für Ermland und Masuren“ ausgezeichnet. Die Verleihung der Medaille durch den Marschall der Wojewodschaft Jacek Protas fand am 14. April 2011 in der Pfarrkirche zu Groß Kleeberg statt. Der feierlichen Verleihung wohnte auch Erzbischof sen. Edmund Piszcz bei, der seine Homilie auf die (oft so schwer auszusprechenden) Worte des Dankens ausgerichtet hatte.

Die Verdienste von Herbert Monkowski sind vielfältig und nicht nur auf seine Heimatgemeinde, sondern für die ganze Wojewodschaft und sogar für die deutsch-polnische Einigung von Bedeutung. Hier ein Auszug aus seinen verschiedenartigen Betätigungsfeldern:

- er organisierte während des Kriegsrechts in Polen 1981–1983 (poln. Stan Wojenny) Spendentransporte nach Allenstein
- er war Mitbegründer der Partnerschaft zwischen den Landkreisen Osnabrück und Allenstein
- er unterstützte die Initiatoren der Bischofsallee in Purden. Stellte dort den Gedenkstein für Bischof Maximilian Kaller auf
- er trug dazu bei, dass der Großmeister des Deutschen Ordens Bruno Platter das Ermland besuchte und mit seiner Visite viele Vorurteile gegenüber den „Kreuzrittern“ ausräumen konnte
- er unterstützt organisatorisch und materiell die im Ermland verbliebenen Landsleute und Kirchen

Zur den ersten Gratulanten gehörten Landrat Mirosław Pampuch und der Präsident der Stadt Allenstein Piotr Grzymowicz. Beide unterstrichen, dass Monkowski mit seinem Einsatz bewies, dass funktionierende zwischenmenschliche, freundschaftliche Kontakte sich über die politischen Unterschiede hinwegsetzen können.



Sein Herz, sein Blut fürs Ermland geben

Johannes Kraemer zum 80. Geburtstag

Festtagsrede von Clemens Herrmann

Nun lasst uns fromm die Hände falten
und eine kurze Rückschau halten,
was in den vergangenen Tagen
so alles sich hat zugetragen.

Die GJE hatte sich damals zusammen gefunden,
und traf sich zu vielen schönen Stunden.
Wir sammelten dann, das ist nicht vermessen,
über 600 ermländische Adressen.

Die Leute kamen im Advent zur Besinnung
und zu den Festen wegen der Stimmung.
Das war ´ne Freude beim flotten Schwoof,
im großen Saal im Heidehof.

Es traf sich bei uns ein kleiner Kern
wir machten die Arbeit und taten es gern.
Für unsere Gruppe, der Kölner GJE,
verwaltete Hans das Portemonaie.

Mit seinem Roller hat er in all den Jahren
den Gruppenchef nach St. Rochus gefahren.
Der Roller sorgte auch beim Karren von Erde,
dass es abends in Dünnwald Licht wieder werde.

Doch die Isetta sorgte vor allen Dingen,
zwei Menschen öfters zusammen zu bringen.
Aber um Ermländer in Scharen zu erfassen,
musste er Busse nach Werl fahren lassen.

Die Treffen von Bergheim, Daun und Bendorf Sayn,
die vielen auch keinem anderen ein.
Und überall stand fröhlich und frisch
das Ehepaar Kraemer am Büchertisch.

Die Ermlandbücher, so sie fertig waren,
wurden per Auto nach Bergheim gefahren.
Im laufenden Einsatz für seine Nächsten,
steht Kraemers Johannes, Aktivist aus Thegsten.



Das Geburtstagskind Johannes Kraemer und seine liebe Frau Gabriele. Beide engagieren sich schon ein Lebenlang für die Ermlandfamilie. Sie organisieren Ermländertreffen in Bergheim, Daun und Bendorf Sayn. Ihnen und ihrem Büchertisch ist es zu verdanken, dass ermländische Literatur zu den Ermländern findet. Foto: Privat

An Himmelfahrt ging die Gruppe spazieren;
Johannes musste alles fotografierten.
So war in vielen Jahren und Stunden
die Gruppe freundschaftlich verbunden.

Wir spielten Theater - froh, ernsthaft und mit Eleganz -
und tanzten von Lorzing den Holzschuhtanz.
Fünfmal im Jahr wurden unsere Leut'
mit Frohsinn und auch mit Gebet betreut.

Wie 'ne Kreuzfahrt auf des Lebens Welle
waren stets die Tage in Helle.
Viel Freude hatten wir - ohne Zweifel -
auch beim „Schlittchenfahren“ in der Eifel.

Beim Katholikentag verlor Johannes sein Herz
daraus wurde ein schöner Sylvesterschmerz.
Doch alles, was ich Euch hier berichte,
ist heute für viele, nur noch Geschichte.

Die Treffen werden weiter gebucht,
auch wenn sie nicht mehr so gut besucht.
Johannes ist heut' noch ein ganzer Kerl
sammelt viele Euros fürs Ermland in Werl.

Dafür wird er, so lange noch Ermländer leben,
sein Herz und sein Blut für das Ermland hingeben.
Als Küster in Uder steht er im Talar
dem Herrgott zu dienen auch am Altar.

So ist er nicht nur 80 geworden,
auch schmücken seine Brust zwei stolze Orden.
Trage sie weiter mit gebührender Würde,
doch leider sind Orden auch eine Bürde.

So bleibt nur mein Wunsch noch: Bleib so, wie du bist
wie alles wurde, wie es war, wie es ist.
Denn bei Dir gibt es kein „Fünf vor zwölf“,
so lange Du lebst nach dem Psalm 111.

Alle, die hier sind, sie fragen sich:
„Was wäre das Ermland ohne Dich?“

Bergheim im Mai 2011

Überraschung von ehemaligen Pfarrkindern

Zum Goldenen Priesterjubiläum Pater Henryk Jendryczka

Pater Henryk Jendryczka feierte 50-jähriges Priesterjubiläum. Ehemalige Ministranten und Chormitglieder aus Göttkendorf überraschten ihren Pfarrer in Högling.

Von Marianne Bartnik

Bevor Pater Heinrich, wie er allgemein genannt wird, vor fast 25 Jahren seinen Dienst in Högling antrat, war er in Czaplonek/Polen als Salesianerpater tätig. Seine letzte Aufgabe war der Bau einer Kirche und erst nach dem Abschluss der Bauarbeiten konnte er sein neues Amt antreten. Davor war er viele Jahre Pfarrer in Gutkowo (Göttkendorf) in Ostpreußen.

Während seiner Amtszeit in Deutschland durften erstmals auch Mädchen als Ministranten Dienst am Altar verrichten. Trotz drei schwerer Operationen zelebriert er noch täglich die Gottesdienste.

Mit einer Prozession holten die Vereine mit ihren Fahnenabordnungen, die Vertreter der Kirchenverwaltungen und die Dorfbewohner den Jubilar ab. Mit einer Pferdekutsche ging es zum Pfarrgarten, wo im Zelt der Festgottesdienst gefeiert wurde. Blumentepiche schmückten den Weg des Jubilars zum festlich dekorierten Altar.

Der Kontakt zu den ehemaligen Ministranten und Chormitgliedern brach in den vielen Jahren nie ab. Auch

wenn seine „Schäfchen“ in ganz Deutschland verstreut sind, trafen sie sich regelmäßig zum Göttkendorfer-Treffen beim Pfarrer.

Der feierliche Gottesdienst am 19. Juni 2011 war gleichzeitig sein Abschied, denn mit 77 Jahren geht er in den verdienten Ruhestand nach Rumia bei Danzig.



Die ehemaligen Ministranten u. Chormitglieder mit ihren Partnern überraschten ihren Pfarrer zum Jubiläum: (v.l.) Sylwester Lyżwa, Marlene von Oppenkowski, Reinhard u. Marianne Bartnik, Hanka u. Siegfried Rautenberg, Magda Lyżwa, Anton von Oppenkowski, Marek Liszewski, Andreas Zurawski und Ela Liszewski mit dem Jubilar

Liebenswert und engagiert

Pfarrer i.R. Stefan Schulz in die Herrlichkeit Gottes heimgerufen

Gott der Herr hat seinen Diener Pfarrer i. R. Stefan Schulz am 11. März 2011 zu sich in seinen Frieden gerufen.

Stefan Schulz wurde am 8. November 1933 in Braunsberg geboren. Mit 12 Jahren flüchtete er mit seiner Familie nach Kopenhagen. Im Internierungslager lebte er mit seiner Familie bis 1947. Nach der Entlassung fand Stefan Schulz in der Gemeinde Burkhandsrieth eine zweite Heimat. In dieser Zeit wuchs in ihm der Wunsch, Priester zu werden. Es folgte das Abitur und die erforderlichen Studien.

Zum Priester geweiht wurde er am 29. Juni 1960 in Regensburg durch Erzbischof Michael Buchberger. Nach Kaplanszeiten in Pilsting und Roding wurde er Präfekt am Studienseminar in Obermünster. Im Jahre 1971 wurde Stefan Schulz die Pfarrei Ernsgraden anvertraut, die er 37 Jahre bis 2008 führte. Neben dem Pfarramt übernahm er für das Dekanat Geisenfeld 15 Jahre das Amt des Kämmerers sowie von 1997 bis 2001 das Amt des Dekans.

Seinen Ruhestand verbrachte er im Marienheim in Straubing, bis ihn im 51. Jahr seines priesterlichen Dienstes der Herr zu sich rief.

Wir wollen des Verstorbenen im Gebet fürbittend gedenken.

Das Requiem für Pfarrer Stefan Schulz fand am 15. 3. 2011 in Ernsgraden mit anschließender Beisetzung statt.

Treuer Ermländer und glühender Verehrer Kallers

Br. Franz Riemer SVD heimgegangen

Gott der Herr hat seinen Diener Bruder Franz Riemer SVD am 9. Juni 2011 zu sich in seinen Frieden gerufen.

Franz Riemer kam am 3. Mai 1917 in Jonkendorf als 3. Kind der Eheleute Franz und Mathilde Riemer, geb. Jaeger, zur Welt. Er besuchte die Volksschulen in Jonkendorf und Göttkendorf. Später zog die Familie nach Allenstein. Dort erlernte Franz Riemer von 1933 bis 1937 das Stuckateur-/Steinmetzhandwerk. Diese Ausbildung schloss er mit der Gesellenprüfung ab.

Er engagierte sich führend in der Katholischen Jugendbewegung in Allenstein, wodurch er auch öfter in Verbin-

dung mit dem Steyler Missionshaus St. Adalbert in Mehlsack kam. In ihm reifte der Entschluss, Steyler Missionar zu werden. Diesen Wunsch konnte er jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg verwirklichen. Denn 1937 wurde er zunächst zum Reichsarbeitsdienst eingezogen und 1938 zur Wehrmacht. Als Soldat war er im Zweiten Weltkrieg in Polen, Frankreich und Rußland eingesetzt. Er trug mehrere Verwundungen davon. Zum Kriegsende geriet er in der Gegend um Stade in englische Gefangenschaft und wurde im Gefangenenlager (später Arbeitslager) Hannover-Bemerode interniert. Während dieser Zeit bat er schrift-

lich in Steyl um die Aufnahme in die Gesellschaft des Göttlichen Wortes.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft im Juli 1947 trat Franz Riemer in St. Augustin ein. Am 8. 9. 1956 legte er in Steyl die Ewigen Gelübde ab. Bruder Riemer war in vielen Niederlassungen der Gemeinschaft eingesetzt, und arbeitete in den verschiedenen Verwaltungen und als Sakristan. Krankheitsbedingt musste Bruder Riemer im Jahre 2000 in das Seniorenheim St. Gregor/Steyl umziehen. Schließlich kam er im Jahre 2005 nach St. Wendel.

Sein gesundheitlicher Zustand verschlechterte sich stetig. Schließlich

war Bruder Riemer auf ständige Pflege und Hilfe angewiesen. Mit großer Geduld und Ergebenheit in den Willen Gottes hat er dieses Kreuz des Leidens getragen, bis ihn der Herr am 9. Juni 2011 zu sich in seinen Frieden gerufen hat.

Bruder Franz Riemer war ein glühender Verehrer von Bischof Maximilian Kaller, mit dem er in seiner Jugend befreundet war und für dessen Seligsprechung er gebetet hat. Er hat seit vielen Jahren regelmäßig sowohl die Seligsprechung Bischof Maximilian Kallers sowie die Ermlandfamilie mit seinem „Dittchen“ unterstützt.

Wir wollen den Verstorbenen im Gebet fürbittend gedenken.

Das Requiem für Bruder Riemer war am 14. 6. 2011 in St. Wendel. Beigesetzt wurde er auf dem Klosterfriedhof.

Im Herzen blieb er ein Ermländer

Pfarrer i.R. Martin Gedig †

Gott der Herr hat seinen Diener Pfarrer i. R. Martin Gedig am 30. Juni 2011 zu sich in seinen Frieden gerufen.

Martin Gedig wurde am 18. 11. 1930 in Allenstein im Ermland geboren. Der Päpstliche Nuntius Dr. Aloys Muench weihte ihn am 21. 7. 1957 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael zum Priester. Danach war Gedig zunächst mit Aushilfen in der Seelsorge betraut, ehe er 1958 seine erste Kaplanstelle in Aschaffenburg, Sankt Josef, antrat.

In seinem Herzen blieb er ein Ermländer, wie es ein Brief von 1957 kurz vor seiner Priesterweihe an den Kapitularkaplan ausweist: „Heute darf ich Ihnen, Hochwürdigster Herr Prälat, auch versichern, dass, wenn ich auch zum Priester der Diözese Würzburg geweiht werde, dennoch ein ermländisches Herz in mir schlägt. Und wenn es ein-

mal in die Heimat zurückgehen sollte, will ich gern mit unter den Ersten sein, die dorthin zurückkehren“.

Ab 1962 war Gedig Präfekt am Kilians-Gymnasium in Würzburg. 1969 übernahm er zunächst als Kooperator, ab 1970 als Pfarrer die Pfarrei Bergtheim, wobei er zeitweise auch Oberpleichfeld und Dippbach mitbetreute.

Seit 2000 war Gedig im Ruhestand, den er zunächst in Maidbronn, ab 2004 im Seniorenstift des Juliusspitals in Würzburg verbrachte.

Wir wollen den Verstorbenen im Gebet fürbittend gedenken.

Das Requiem für Pfarrer Martin Gedig fand am 6. 7. 2011 in Bergtheim mit anschließender Beisetzung statt.

np

Förderer der theologischen Bildung

Pfr. i.R. Egon Borm ist tot

Gott der Herr hat seinen Diener Pfarrer i. R. Egon Borm am 30. Juni 2011 zu sich in seinen Frieden gerufen.

Egon Borm wurde am 3. April 1938 in Tilsit, Ostpreußen, geboren. Vertrieben aus der Heimat, kam Familie Borm 1944 über Sachsen zunächst nach Lödingen bei Northeim und schließlich nach Rottenburg am Neckar. Nach dem Abitur in Rülthe/Möhne 1959 studierte er Theologie in Königstein und Tübingen und wurde 1965 in Hildesheim zum Priester geweiht.

Nach Kaplanstellen in Hannover, Wolfenbüttel und Hannoversch-Münden wurde er 1973 Pfarrer in Achim, St. Matthias. Am dortigen Standort der Bundeswehr übernahm er im Nebenamt die Aufgaben des Standortpfarrers. Seine nächste Pfarrstelle führte ihn 1984 nach Hildesheim, St. Johannes. 1989 über-

nahm er zusätzlich die Pfarrei Unbefleckte Empfängnis Mariens in Bavenstedt. Schließlich wechselte er 1996 nach Gifhorn in die Pfarrei St. Bernward. Nach der Zusammenlegung der Gemeinden St. Alfried, St. Bernward sowie St. Andreas in Meine zu einer neuen Pfarrgemeinde blieb Pfarrer Borm dort als Pfarrvikar und schließlich als Pfarrverwalter. Mit Erreichen seines Ruhestandes zog er 2006 nach Bad Harzburg in die Liebfrauen-Gemeinde und ließ sich gern als Seelsorger einbinden.

Wir wollen den Verstorbenen im Gebet fürbittend gedenken.

Das Requiem für den Verstorbenen fand am Freitag, 8. Juli 2011, in der Pfarrkirche Liebfrauen, Bad Harzburg, statt. Die Beisetzung erfolgte auf dem Katholischen Friedhof in Vienenburg.

np

Päpstliches Missionswerk der Frauen – Verband Ermland

Für Evangelisierung der Völker

Von Renate Perk

Liebe Mitglieder und Freunde des Missionswerkes, liebe Ermländer,

wir bitten um Nachsicht, dass unser diesjähriger Rundbrief aus organisatorischen Gründen der Zentrale in Koblenz einige Wochen später kam. Ich hoffe, dass Sie dafür Verständnis haben.

Ich muss mich ganz ganz herzlich bedanken für die Überweisung Ihrer Mitgliedsbeiträge, mit denen wir so vielen Menschen helfen können. Noch fehlen etliche Beiträge und ich hoffe, dass sie im Laufe des Jahres kommen werden.

Großer Höhepunkt unserer Arbeit war die Paramentenausstellung in Fulda im Mai 2011, zu der ich als Beitrag des Verbandes Ermland 16 Messgewänder, teils mit mehreren Stolen, 9 Taufkleider, 3 Taufgarnituren, 8 Kelchgarnituren, 8 Pallen, 3 Stolen, 2 Schultertücher und über 30 Altardecken u.a. mitnehmen konnte. Mit fast leerem PKW kehrte ich wieder heim, da die Nachfrage groß gewesen war. Ich bin dankbar für die Unterstützung von Frau Hoppe und Frau Teschner und deren eifrigen Helferinnen.

Ein bedeutendes Ereignis für unser Werk war auch, dass Frau Mar-

gret Dieckmann-Nardmann, Präsidentin des Päpstlichen Missionswerkes der Frauen in Deutschland, am 25. Mai 2011 die Gelegenheit hatte, sich im Rahmen der Generalaudienz persönlich Papst Benedikt XVI. in Rom vor dem Petersdom vorzustellen. Das Anliegen, das Wirken und die derzeitige Situation des Werkes konnten angesprochen werden sowie die Stellung der Frau in Gesellschaft und Kirche. Unser seit 1893 bestehendes Frauenhilfswerk ist dem Papst bekannt, weil es ein päpstliches Werk ist. Es war ein konzentriertes, kurzes, inniges Gespräch, in dem der Papst den Mitarbeiterinnen und dem Werk alles Gute für die Arbeit wünschte.

Eine Woche später war Frau Dieckmann-Nardmann zu ihrem Antrittsbesuch in Rom beim Präfekten Kardinal Fernando Filoni in der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und beim Sekretär Erzbischof Savio Hon Tai im Gebäude der Propaganda Fide an der Spanischen Treppe geladen. Sehr ausgiebig wurden das Wirken und die aktuelle Situation des Frauenhilfswerkes besprochen. Die Solidarität von Frauen

mit Frauen in der Weltkirche, die sich in einem Hilfswerk auf vielfältige Weise niederschlägt, wurde sehr begrüßt. Präfekt Kardinal Filoni ermutigte die Präsidentin, den beschrittenen Weg fortzusetzen und das Werk auf tragfähige Säulen zu stellen, die den Anforderungen der jetzigen Zeit standhalten. Der Sekretär betonte, dass das Werk unter dem Schutz der Kongregation für die Evangelisierung der Völker stehe. Angesichts sinkender Mitgliederzahlen und mangelnder Bereitschaft für Mitgliedschaften war das sehr ermutigend. Erfüllt von den offenen, wohlwollenden, informativen und konstruktiven Gesprächen konnte Frau Dieckmann-Nardmann nach Deutschland zurückkehren.

Erstmals war das Missionswerk der Frauen in Deutschland am 5. Mai 2011 bei der 50. Frauenwallfahrt auf den Kerbschen Berg in Dingelstädt im Bistum Erfurt durch die Präsidentin Frau Dieckmann-Nardmann und mich vertreten. Die Frauen – etwa 2.500 bis 3.000 – waren teilweise zu Fuß von weither gekommen, um an dem Gottesdienst teilzunehmen, der zu dem Thema „weil da einer ist, der

mich berührt und bewegt“ gestaltet und von Bischof Joachim Wanke geleitet wurde. Beeindruckend war, dass sich überwiegend jüngere Frauen auf den Weg gemacht hatten.

Die Präsentation des Frauenmissionswerkes wurde stark besucht. Das Interesse, das Anliegen unseres Hilfswerkes näher kennen zu lernen, war sehr groß. Die Solidarität von Frauen mit Frauen weltweit, die unter Menschenrechtsverletzungen leiden, führte zu guten Begegnungen, intensiven Gesprächen und Diskussionen. Ebenso beeindruckt waren die Frauen von den Exponaten aus den Projektländern, den Webarbeiten, Perlen und Seidenschals aus Indonesien, Graskörben aus Ruanda, Tassen und Vitaminteller für die Frau.

Die Frauenwallfahrt war für die Teilnehmerinnen und auch für uns ein beeindruckendes, bereicherndes Erlebnis und ich hoffe, dass Sie beim Lesen auch ein wenig daran teilnehmen konnten.

Ich wünsche Ihnen eine schöne erlebnisreiche und erholsame Sommerzeit, hoffe aber, dass Sie die Hilfe für unser Werk nicht vergessen.

Renate Perk, Lampertsweg 12, 56335 Neuhäusel, Tel: 0 26 20 / 705, **Spendenkonto:** Päpstliches Missionswerk der Frauen, Kto-Nr.: 803 257 088, Nassauische Sparkasse (BLZ: 510 500 15)

Glaubenskundgebung am Grab Bischof Maximilian Kallers in Königstein

Maximilian Kaller trifft Erzbischof Woelki

Pater Dr. Werner Brahtz begeisterte die Zuhörer mit einem virtuellen „außergewöhnlichem Spaziergang“

Von Martin Grote

Auf ein Navigationsgerät können Klaus Röser und seine Frau gut verzichten, zumindest Anfang Juli, wenn für das Nevigeser Taxifahrer-Ehepaar wieder „Königstein“ auf dem Programm steht. Seit vielen Jahren bucht Dorothea Ehlert nämlich zwei Kleinbusse des Unternehmens, um Ermländern, die im Ruhrgebiet und im Bergischen Land ansässig sind, die Möglichkeit zur Teilnahme an der Glaubenskundgebung im Taunus zu bieten. So konnte die „Kerzenfrau“ aus Tönisheide auch am 10. Juli 2011 wieder 15 Personen an Bord begrüßen: 9 davon stiegen in Velbert zu, 6 in Köln-Merheim.

Man ist es bereits gewohnt, um in Limburg, der Autoraststätte mit Domblick, eine Pause einzulegen, und Dorothea Ehlert scheut nie die Mühe, ihre Gäste mit Schnittchen, Kaffee, Tee und Mineralwasser zu verwöhnen. „Würden wir jedoch an der Raststätte Bad Camberg anhalten, hätten wir vielleicht die Möglichkeit, Dr. Schlegel zu treffen“, meinte eine der Mitfahrerinnen, „denn er pausiert nicht hier in Limburg, sondern dort!“ Man sieht und hört halt, welches Wissen die richtigen Insider haben, doch Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel musste sich in diesem Jahr leider erneut entschuldigen lassen, da er anlässlich der Beisetzungsfestlichkeiten von Kardinal Sterzinsky in Berlin weilte. So wurde die Messfeier, die um 11 Uhr in der Königsteiner Kollegskirche begann, von Konsistorialdekan Achim Brennecke, Cooperator Arnold Margenfeld sowie vom schlesischen Konsistorialrat Wolfgang Blau geleitet, unterstützt von Pater Dr. Werner Christoph Brahtz CO als Zeremoniar und Kantor, von pastoral werker Martin Grote, von Gabriele Kraemer als Lektorin sowie von zwei Ministranten der Bischof-Neumann-Schule, Christian Trenk und Antonia Lecht.

In seiner Predigt ging Kreisdechant Brennecke zunächst auf den Beerdigungstag Maximilian Kallers ein und stellte erstaunt fest, dass wir auch 64 Jahre später immer noch zu seinem Grab pilgern. „Der heutige Tag ist allerdings kein bloßes Totengedenken“, so Brennecke, „sondern eine Glaubenskundgebung, bei der wir gefragt sind, von unserem Glauben Zeugnis abzulegen. Der ermländische Pfarrer Rochus Habitzky, der bald sein Diamantenes Priesterjubiläum feiern kann, hat einmal gesagt, Bischof Kaller habe seine Diözesanen diasporafest gemacht. Diesen Anspruch habe ich nie vergessen, denn es ist Kaller tatsächlich gelungen, den Glauben von Menschen, die eine absolute katholische Minderheit bildeten, fest und stark zu machen!“

Auch auf die weithin sichtbare Königsteiner Burgruine, die hoch über dem Grab Kallers thront, nahm Prälat Brennecke Bezug. Er sah die Ruine als Zeichen des Krieges, der Zerstörung und der verlorenen Heimat, aber genauso als Zeichen der Veränderung, wenn man z.B. daran denke, dass die Kinder und Enkel vieler Ermländer heute nicht mehr zur Kirche gehen oder dass Pfarreien, die



Gebetsgedenken am Grab Maximilian Kallers

Foto: Martin Grote



Innenansicht der Königsteiner Kollegskirche.

Foto: Martin Grote

einst groß und lebendig waren, inzwischen mit vielen anderen Gemeinden fusionieren müssen. Der Stellvertreter des Visitators wies allerdings auch auf Hoffnungszeichen innerhalb der katholischen Kirche hin, z.B. auf die Weltjugendtage oder auf die Initiative „Nightfever“ (www.nightfever-online.de), die inzwischen in mehr als 25 deutschen Städten und ebenfalls im niederländischen Oldenzaal Fuß gefasst hat.

Ferner ging Achim Brennecke auf das Sonntagsevangelium, das Gleichnis vom Sämann (Mt 3,1-9) ein, und er betonte, dass es einerseits unsere Aufgabe sei, für einen fruchtbaren Boden zu sorgen, andererseits aber auch, gute Saat auszusäen. In dieser Hinsicht wünschte der Dekan vor allem dem designierten Erzbischof von Berlin, Dr. Rainer Maria Woelki, dessen Eltern aus Frauenburg stammen, Gottes reichen Segen für seine neue Aufgabe.

Nach der festlichen Messfeier konnte Dietrich Kretschmann in der Schulmensa rund 50 Gäste mit Suppe bewirten, bevor sich um 13.30 Uhr in der Sporthalle die Festakademie anschloss. Dafür hatte sich der bewährte Wiener Kaller-Biograph Pater Dr. Werner Brahtz aus aktuellem Anlass etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Er las nicht, wie in den Vorjahren, eine Fülle von wissenschaftlichen Erkenntnissen ab, sondern stellte sich mitten auf die Bühne und bot fröhlich und herzerfrischend, völlig ohne Konzeptpapier, einen fiktiven Dialog zwischen den Bischöfen Maximilian Kaller und Rainer Maria Woelki dar, ganz unter dem Motto: „Was Kaller einem neuen Erzbischof von Berlin sagen könnte“. Pater Dr. Brahtz: „Stellen Sie sich vor, Kaller lädt Rainer Woelki zu einem Spaziergang von der Hedwigskathedrale bis zur Kirche St. Michael ein und sagt: Wenn Du mitkommst, dann kann ich

Dir so manchen Rat geben! Und Woelki entgegnet: Das ist eine gute Idee, denn ich muss den ganzen Tag so viel sitzen, dass man meinen müsste, wir würden den Sitzungskatholizismus propagieren!“

Die Ermländer hatten ihre Freude und hörten dem Oratorianer mucksmäuschenstill zu. „Im Jahre 1917“, sagt Kaller, „als ich hierher kam, sah in Berlin alles ganz anders aus, aber ich möchte Dir Mut machen! Damals hatten wir mehr als 22.000 Katholiken in St. Michael, und ich dachte, ich würde das alles gar nicht schaffen. Ich wollte Menschen für Gott begeistern, doch sie lebten in allergrößter Armut. So bin ich einst ins Ermland gefahren, um für die Berliner Pfarrmitglieder Kartoffeln zu sammeln. Du, lieber Rainer, brauchst ihnen jetzt keine Kartoffeln mehr zu besorgen, aber glaub mir, die Menschen haben heute einen anderen Hunger!“

Pater Werner Brahtz brachte noch so manche Thematik in seinen Dialog ein, z.B. Kallers Sorge um die Priester, sein Bedürfnis nach einem Beichtvater und seinen Einsatz gegen ein Freibad vor den Toren von St. Michael. „Lass Dich nicht beängstigen“, gab Kaller Woelki mit auf den Weg. „Werde ein Hirte, der den Menschen dient! In der Mitte der Kirche St. Michael siehst Du nun ein durch die Kriegszerstörung entstandenes Loch, einen ca. 30 Meter langen Leerraum. Den Gläubigen ist es gelungen, hier ein Pfarrhaus und ein Begegnungszentrum hineinzustellen. Nehmen wir einmal an, die 30 Meter stünden für 30 Jahre, dann bist Du 80. Sollen wir die Kirche bis dahin wieder aufbauen? Sag nicht, wir müssten eher Kirchen aufgeben und schließen! In 30 Jahren ziehen wir hier zusammen ein!“

Seinen zugleich tief sinnigen wie amüsanten Vortrag beendete der Festredner, indem er, am Laptop sitzend, den ersten Hirtenbrief Kallers aus Schneidemühl vorlas, und was meinte Dietrich Kretschmann: „Am Ende bekam Pater Brahtz hier so viel Applaus, wie er in Wien noch nie bekommen hat!“ Kretschmann lud die Anwesenden ein, am 1. September 2011 um 11 Uhr erneut nach Königstein zu kommen, denn dann wird Kardinal Meisner das Denkmal für Bischof Kaller, Weihbischof Kindermann und den „Speckpater“ Werenfried van Straaten enthüllen und einweihen.

Nach der Festakademie begab man sich, wie gewohnt, um 15 Uhr zur Sakramentsvesper in die barocke Pfarrkirche St. Marien, und im Anschluss an den Eucharistischen Segen hielt Konsistorialdekan Brennecke ein Gebetsgedenken am Grab Kallers, für dessen Seligsprechung immer noch ein medizinisch anerkanntes Wunder vonnöten ist.

Einige Ermländer traten nach der Andacht bereits die Heimreise an, doch für die meisten ist es inzwischen Tradition, nochmals in die Mensa zurückzukehren und sich dort eine Tasse Kaffee und ein Stückchen Kuchen zu gönnen. Jeder, der sich am 10. Juli auf den Weg nach Königstein begeben hat, wird sicher im kommenden Jahr auch wieder mit dabei sein, und so meinte Dietrich Kretschmann abschließend: „Danke, dass Sie da waren! Alles Gute, und bis zur nächsten Übung!“

Brief von Weihbischof Jacek Jezierski, Erzdiözese Ermland Über die Treue der Ermländer

Polnischer Weihbischof der Erzdiözese Ermland würdigt die Ermländer, ihre Treue zur Kirche und die Zusammenarbeit mit ihnen.

Bp Jacek Jezierski
Biskup Pomocniczy, Wikariusz Generalny Archidiecezji Warmińskiej
[Weihbischof, Generalvikar der Erzdiözese Ermland]
10-006 OLSZTYN, ul. Pieniężnego 22, tel. (89) 524 71 74; fax 524 71 72
mail: bp.j.jezierski@archidiecezjawarminska.pl

Meine Erfahrungen und mein Zeugnis.

Seit 40 Jahren, und sogar noch früher, von Kindheit an habe ich die Erinnerung an Frauen und Männer, die von ihrer Abstammung her mit dem Ermland (dem Bistum Ermland) und mit der Römisch-katholischen Kirche verbunden sind. Ihre Vorfahren waren Bürger des Preußischen Staates und der Weimarer Republik. Sie selbst waren Staatsangehörige des Dritten Reiches und später des von Kommunisten regierten polnischen Staates (1945-1989). Ermländer sind Menschen, die

die ihnen übertragenen Pflichten und Aufgaben verantwortungsvoll erfüllen. Sie waren gute Landwirte, Handwerker und Arbeiter. Sie sind religiös und sehr stark mit der Kirche und ihren Seelsorgern verwachsen. Sie pflegten den sonntäglichen Kirchgang und pilgerten zu den in der Nähe liegenden Marienwallfahrtsorten. Sie ehteten auf den Zusammenhalt der Familie und der örtlichen Gemeinschaft durch die Organisation von Festen. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die ermländischen Katholiken immer in lebendigem Kontakt mit ihren Pfarrern, selbst

wenn diese nicht aus dem Ermland stammten, sondern aus Zentralpolen oder den Gebieten des heutigen Litauens, Weißrusslands und der Ukraine ins Ermland gekommen sind (aus den Diözesen Wilna, Minsk, Lemberg und anderen).

Ein großer Teil der ermländischen Bevölkerung wurde 1945 aus ihrer Heimat vertrieben. Später sind die Ermländer um das Jahr 1970 und nach dem Jahr 1980 nach Westdeutschland ausgesiedelt. Dort haben sie den Impuls ihrer authentischen Volksfrömmigkeit und ihrer Treue zur Kirche, sowohl der partikularen wie auch der allgemeinen eingebracht (ihre Hochachtung gegenüber dem Bischof und dem Heiligen Vater).

Während meiner Besuche in Westdeutschland, in der Erzdiözese Paderborn, und nach 1989 auch im Ermland hatte ich die Gelegenheit, ermländische Familien zu treffen. Sie besuchen hier

die Orte ihrer Familie, wichtige Kirchen und Marienwallfahrtsorte, die ihnen seit ihrer Kindheit vertraut sind. Sie haben den Glauben bewahrt und ihn an ihre Kinder und Enkel weitergegeben. Noch heute lebt eine große Gruppe Ermländer in Deutschland, die im Ermland geboren wurden und ihre Kindheit verbrachten. Die im Jahre 1945 Geborenen sind heute 66 Jahre alt.

Wichtige geistliche Führer für die Ermländer in Deutschland waren und sind die Priester ermländischer Abstammung. Zuerst der Diener Gottes Bischof Maximilian Kaller und später die vom Apostolischen Stuhl und der Deutschen Bischofskonferenz ernannten Visitatoren. Heute gibt es gute, freundschaftliche Kontakte auf verschiedenen Ebenen zwischen den in Deutschland lebenden Ermländern und Privatpersonen, Pfarreien und sogar Ortschaften ihrer Herkunft. Die Kontakte auf kirchlicher Ebene dienen der Versöhnung der Gesellschaften beider Völker.

Olshzyn, den 1. August 2011
gez. + Jacek Jezierski
Weihbischof von Ermland

Durch Ihr fotografisches Auge gesehen Ermlandfamilie in Bildern

Wie Sie, liebe Leser, feststellen können, sind wir Ermländer selbst die beste Werbung für die Ermlandfamilie. Das ist ja an der Begeisterung der Teilnehmer bei allen Begegnungen, Treffen, Wallfahrten, Tagungen zu merken. Wer's nicht glaubt, soll mal kommen!

Im Sommer 2012 steht der Katholikentag in Mannheim an. In einem eigenen Stand wollen wir auf Ermland und die Ermlandfamilie aufmerksam machen. Außer mit Informationsmaterial soll auch mit Bildern dargestellt werden, wie lebendig die Ermlandfamilie

ist. Dazu brauchen wir auch gute Bilder von Ihnen, liebe Leser.

„Gute Bilder“ sind Bilder, die vom Leben der Ermlandfamilie sprechen, die im Betrachter den Wunsch erzeugen, dabeisein zu wollen. Wenn die Bilder Sie ansprechen, dann werden sie auch andere Menschen ansprechen.

Senden Sie die Bilder bitte an:
ermlandfamilie@visitator-ermland.de
Wichtig ist auch eine Mitteilung, wann, wo und von wem das Bild auf-

genommen wurde und wer die abgebildeten Personen sind. Das kann man ja in einem kleinen Begleittext dazuschreiben. Wir brauchen Ihr fotografisches Auge und ihr Engagement, einige Aufnahmen zur Verfügung zu stellen.

Dafür danke ich herzlich und freue mich auf Ihre Zusendungen!
Mit ermländischem Gruß
Ulrich Teschner
(Kalendermann 2003 - 2008)

Treffen hinter der Mauer - Andreas-Bruderschaft

Dankbare Erinnerungen

Von Pfarrer i.R. Klaus Langkau

Als ich die letzten Ermlandbriefe [2011/2 - Pfingsten] auf Seite 8 und 9 aufschlug kamen gleich drei Ermländische Mitbrüder in meine Erinnerung und damit verbunden Erlebnisse, die es wert sind, erzählt zu werden.

Schon als Student in Frankfurt St. Georgen und später als Kaplan ließ ich kaum eine Einladung zu den jährlichen Ermländischen Priestertreffen aus. Die Herzlichkeit und der Humor der damals noch lebenden älteren Pfarrer mit ihren reichen Lebenserfahrungen - jeder von ihnen war ein Original - taten mir als jungen Priester so gut!

Schon bald sagte mir der erst kürzlich verstorbene Pfarrer Kurt Schlegel: Komm doch mal nach Berlin mit. Dort im Ostteil treffen wir uns mit den Ermländischen Mitbrüdern, die seit Errichtung des Eisernen Vorhangs nicht mehr zu uns kommen dürfen. Um die schreckliche zweimalige Grenze der DDR zu umgehen, zog ich das Fliegen - damals von den Alliierten noch subventioniert - von Bremen und später von Hamburg vor.

Im Krankenhaus der Katharinen-schwester in Berlin Wilmersdorf fühlten wir uns jedesmal wie zuhause. In aller Frühe am nächsten Morgen wurden Geldscheine und exotische Früchte, die es im Osten nicht gab, untereinander verteilt. Zu zweit im Abstand von einer halben Studne brachen wir dann auf gen Osten - Bahnhof Fried-

richstraße. Im sogenannten „Tränenpalast“ trafen wir uns wieder: Passabgabe, Warten, Gesichtskontrolle.

Professor Fittkau mit Baskenmütze und einer Plastiktüte voller Bananen bat mich, immer in seiner Nähe zu bleiben. Und dann erwischte es mich. Ein Grenzer zog aus meiner Tasche den damals heiß begehrten „Holländischen Katechismus“ heraus. „Was haben Sie damit vor?“, war die Frage. „Als Religionslehrer habe ich mich auf meinen Unterricht vorzubereiten.“ Welch dumme Antwort, dachte ich bei mir. Er glaubte sicherlich nicht daran - ich auch nicht! Lügen an der Grenze war damals erlaubt. Gut, dass bei der nächtlichen Rückkehr ein anderer Grenzer in meine nunmehr leere Tasche schaute. Kunibert Schroeter erwischte sie mit Russischen Bibeln, die er um seinen schon von Natur aus recht rundlichen Bauch gebunden hatte. Dafür ließen sie ihn stundenlang stehen und uns auf ihn warten. Beim zweiten Versuch am nächsten Tag soll ihm, dem Unermüdlchen, der Clou gelungen sein. Die Grenzübergänge waren immer mit aufregender Spannung verbunden.

Mit der Straßenbahn gelangten wir in die Pappelallee. Hinter einer hohen Häuserfront und einer uneinsehbaren Gartenmauer, die eine katholische Bildungsstätte mit Altenheim umschloss, fühlten wir uns sicher, obwohl es in der DDR damals nie eine Garantie dafür gab.

Unsere ostdeutschen Mitbrüder empfingen uns freudig und herzlich. In der Kirche begannen wir mit der hl. Messe. Dann war Austausch angesagt. An Themen zwischen Ost und West mangelte es nie! Wir Westler erfuhren über das Leben in der DDR weit mehr als alle westlichen Fernsehrichtlinien ausstrahlen konnten. In der Mittagspause musste ich mich mit meiner 1,96m-Länge in einen Trabi zwängen. Es ging zum Alex, dem Vorzeigeplatz der DDR-Hauptstadt. Beim Eisessen waren wir Gäste unserer Freunde, die mit unseren zwangsumgetauschten Ostmark bezahlten. Der Nachmittag war wieder mit interessanten Themen ausgefüllt.

Hartmut Kania sprühte vor Spannung, wenn er uns über seine Reisen nach Russland erzählte. Er hatte freundschaftlichen Kontakt zu einem Reisebüro, das ihm diese unerlaubten Reisen ermöglichte. Heimlich traf er in Dörfern auf deutsche Minderheiten, taufte Kinder, traute Brautpaare und feierte im Verborgenen mit ihnen die hl. Messe. Im Flüsterton bat er uns, nichts davon zu veröffentlichen. Hartmut, ein lebensfroher, liebenswerter Mitbruder, der mit seinem Humor unsere Runde immer wieder bereicherte.

Ein anderer war Joachim Hartel. Ich war im Jahre 1944 Sextaner im Allensteiner Gymnasium. Meine Patentante hatte mich spät angemeldet. Papa Siegel - so nannten wir unseren Lateinlehrer - wollte mich wieder abmelden, da ich im Fach Latein im Rückstand war. Mit ein paar Eiern und einem Stück Speck im Beutel besuchten wir einen älteren Schüler, der Nachhilfe anbot und mit mir schon bald den Abschluss

schaffte. - Als ich nach fast 30 Jahren in der Pappelallee am Abend in der gemütlichen Vorstellungsrunde den Namen Joachim Hartel hörte, fiel der Groschen. War das eine freudige Überraschung! Vor einem Jahr noch, als ich ihn in Dresden besuchte, haben wir darüber lachen müssen. Nun ist auch er wie Hartmut Kania und Kurt Schlegel in der Ewigkeit. Was bleibt, sind dankbare Erinnerungen.

Die Abende in der Pappelallee beim Fläschchen Bier gingen allzusehnell vorbei. Pünktlich um Mitternacht mussten wir wieder im „Tränenpalast“ sein.

Doch vor dem Ende eines solchen Wiedersehens gab es jedes Jahr noch ein unverzichtbares Broileressen in einem Lokal am Prenzlauer Berg. Nirgendwo haben uns die Brathähnchen so gut geschmeckt wie in Ost-Berlin bei diesem Abschiedsschmaus.

„Kommt doch im nächsten Jahr wieder!“, war der einmütige Wunsch unserer Mitbrüder im Osten. - Allein dieser Wunsch war mir die beschwerliche Reise jedes Jahr wert!

Als die Mauer fiel, war nicht nur die Spannung vorbei, sondern auch das außergewöhnliche Abenteuer, Mitbrüder hinter einer unüberwindlichen Mauer zu besuchen. Im Westteil Berlins trafen wir uns noch einige Male. Aus Alters- und Krankheitsgründen war mancher nicht mehr dabei. So kam es zum gemeinsamen Entschluss, das Berlin-Treffen, die Andreas-Bruderschaft, aufzugeben.

Noch oft muss ich mit ein wenig Wehmut an jene bewegende Zeit mit den vielen herzlichen Begegnungen zurückdenken.

Glanzvoller Höhepunkt einer Partnerschaft Neue Orgel in Lichtenau eingeweiht

Von Hans-Georg Mackowiak

Das kleine Dorf Lechowo (Lichtenau/Ermland) erlebte einen glanzvollen Höhepunkt der Partnerschaft zwischen Lichtenau/Westfalen und Pieniężno (Mehlsack) im Ermland.

Auf Grund einer persönlichen Bitte von Pfarrer Leszek Wojton, beim Erwerb einer Orgel zu helfen, hatte Franz-Josef Sievers im Sommer 2010 den Kontakt zu einer Gemeinde bei Hannover vermittelt. Dort kaufte man eine noch gut erhaltene Orgel, die im September des vergangenen Jahres fachgerecht abgebaut und nach Polen transportiert wurde.

Nach intensiver, professioneller Arbeit durch den polnischen Orgelbauer und Organisten Stanislaw Polkowski wurde die Orgel fachgerecht installiert. - Die Finanzierung war möglich geworden durch viele private Initiativen und Spenden, auch von Unternehmen, Banken und Vereinen, ebenso von früheren Bewohnern von Lechowo (Lichtenau, Ermland).

Im Mai 2011 war es soweit! Eine Delegation und eine Reisegruppe aus Lichtenau fuhr auf Einladung von Pfarrer Wojton ins Ermland zur feierlichen Einweihung der neu installierten Orgel. Im Festhochamt betonte Pfarrer und Dechant Wojton, dass die Bewohner der Partnerstädte - wie schon in früheren Jahren - an der Renovierung und Erhaltung dieser schönen Kirche gemeinsam gearbeitet, und so „eine christliche Gemeinschaft“ gebildet hätten.

Sein Dank galt den Gästen aus Lichtenau für ihre Unterstützung und den Gläubigen seiner Pfarrgemeinde für die Opferbereitschaft für ihr Gotteshaus. „Wir haben die neue Orgel eingeweiht und mit Anstimmen der Gotteslobhymne auf der neuen Orgel angedeutet, dass uns Einwohner von Lechowo und die Einwohner aus Lichtenau/Westfalen (Spender der Orgel) der Eifer für das Gotteshaus in Lechowo eint. Die Fürsorge strömt aus dem tiefen Glauben, aus dem Bedürfnis des Her-

zens, dass man in diesem Gotteshaus durch den Klang der Orgel das Lob des Herrn preist“, betonte Pfarrer Wojton.

Unter dem Leitwort „Freunde helfen Freunden“ dankte der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees Bernhard Fecke allen, die zum Erfolg dieses Projektes einer neuen Orgel in der Pfarrkirche „St. Johannes der Täufer“ in Lechowo beigetragen haben. Nach über 60 Jahren hallt wieder der Klang der Orgel durch das Kirchengewölbe. Welch eine Erbauung für die Seelen der Menschen. Wir Lichtenauer freuen uns sehr, dass wir zu diesem Mittelpunkt der Gemeinde, dem Hause des Herrn, einen Beitrag leisten konnten, der hoffentlich die Herzen der Gemeindeglieder mit Freude erfüllt. Möge diese Feierlichkeit die Freundschaft zwischen den Menschen in Pieniężno/Lechowo und Lichtenau/Westfalen manifestieren!“, so Bernhard Fecke.

Bürgermeister Kazimierz Kiejdo dankte in seinem Grußwort allen, die

durch ihre Aktivität und ihr Engagement die „lebendige Plattform der Mitarbeit“, die Partnerschaft prägen.

Der Lichtenauer Bürgermeister Dieter Merschjohann - er war mit seiner Ehefrau zum ersten Mal in der polnischen Partnergemeinde - betonte den Wert der Partnerschaft und sah die Freundschaft und Verbundenheit beider Gemeinden gestärkt.

Im anschließenden festlichen Orgelkonzert erklang unter anderem das „Ave Maria“ von Schubert und von Bach-Gounod, „Toccata et Fuge“ von Bach, sowie das „Halleluja“ von Händel, dargeboten vom Organisten Stanislaw Polkowski.

Zum Schluss dieser bewegenden festlichen Veranstaltung sang die deutsche Besuchergruppe „Großer Gott wir loben Dich“, an der Orgel begleitet von Franz-Josef Sievers.

Die Pfarrgemeinde hatte zum Abschluss die deutschen Gäste sowie ihre Gemeindeglieder zum Imbiss und Umtrunk eingeladen.

Im Rahmenprogramm besuchten wir Gnesen, die Marienburg, Heilige Linde, Nikolaiken und Frauenburg.

Fazit der Teilnehmer: Es war eine eindrucksvolle Begegnung im Ermland!

Ermländertreffen in Herne-Röhlinghausen

Segne, Jesu, deine Herde

Von Martin Grote

„Sapientis est ordinare“ - Die Aufgabe des Weisen ist es, Ordnung zu bringen: Mit diesen Worten des Hl. Thomas von Aquin begann Pfarrer Theodor Surrey seine Predigt zum diesjährigen Ermländertreffen am 19. Juni 2011 in St. Barbara, Herne-Röhlinghausen. Ordnung zu halten, das sei auch ein Auftrag für unser christliches Leben, betonte der Seelsorger, der gemeinsam mit pastoraal werker Martin Grote aus Oldenzaal in den Niederlanden die heimatliche Vesper gestaltete, zu der sich 53 Vertriebene in dem modernen Kirchbau eingefunden hatten.

Theodor Surrey, selbst Ermländer, erzählte aus seiner Kindheit: „Als kleiner Junge hätte ich es spannend gefunden, Pfadfinder zu werden, doch wenn man sich im Kommunismus Polens einer solchen Gruppe anschloss, bestand keine Gelegenheit mehr, zum sonntäglichen Messbesuch, und das wollten meine Eltern nicht gutheißen. Heute weiß ich, wie korrekt und weise sie sich damals verhalten haben. Wie viele Orden wurden von den Kommunisten verliehen? Alles Blech! Stets mehr wurde mir deutlich, dass wir Werte brauchen, die für die Ewigkeit bleibend sind!“

Als Lesungstext erklangen einige Verse aus 2 Korinther 11, und zwar aus der sogenannten „Narrenrede“ des Apostels Paulus: „Womit aber jemand prahlt - ich rede jetzt als Narr - damit kann auch ich prahlen!“ (2 Kor 11, 21). Pfarrer Surrey fand es äußerst bemerkenswert, dass der Apostel hier nicht mit seinen missionarischen Erfolgen prahlt, sondern mit seiner Schwachheit: „Ich denke“, so Surrey, „es ist auch besser, ein Narr zu sein, als die Teilnahme an der Ewigkeit zu verlieren!“ Andreas Ehm, Jan-Uwe Rothbart und Celina Tornow, drei junge Ministranten der Ruhrgebietsgemeinde,

sorgten am Schluss der Andacht für den Weihrauch, das Segensvelum sowie für die Schellen, als unter dem Gesang von „Segne, Jesu, deine Herde“ in ermländischer Weise der sakramentale Schlusssegen erteilt wurde. Wolfgang Ballhausen, der die Nachfolge von Johannes Groß angetreten hat, wusste die altvertrauten Lieder aus dem „Lobet den Herrn“ auf der Klais-Orgel hervorragend zu spielen, und auch für das Vorsingen der Psalmen erntete er nachher zahlreiche Komplimente.

Außer dem Organisten gab es in diesem Jahr allerdings noch weitere Veränderungen, denn besonders wurde der kürzlich verstorbene Pastor Josef Lobert vermisst, der bei den Herne Ermländertreffen sowohl als Liturg als auch als Kollektant kaum wegzuden-



Pfr. Theodor Surrey begrüßt im Pfarrsaal der St. Barbara Gemeinde in Herne-Röhlinghausen seine Landsleute zur Ermländischen Vesper.



Blick auf den Altarraum von St. Barbara in Herne-Röhlinghausen.

Beide Fotos: Martin Grote

ken war. Sein Tod bedeutete vor allem für Roswitha und Werner Ulbrich, die den Ruhestandsgeistlichen, der nun in Schönbrück begraben liegt, lange Zeit betreut hatten, einen schmerzhaften Einschnitt. Deshalb blieb das Ehepaar der Veranstaltung diesmal auch fern, was bedeutete, dass die Ermländer auf die gewohnte und gekonnte Meditation von Roswitha vergeblich warteten.

Pfarrer Theodor Surrey wusste jedoch für Ersatz zu sorgen und die Anwesenden auf eine andere Art zu unterhalten. Er las aus der Zeitschrift „Vatikan“ einen Artikel des Spiegel-Reporters Matthias Matussek vor, der vor allem durch sein Buch „Das katholische Abenteuer. Eine Provokation“ bekannt geworden ist. Matussek versteht es, wie die Ermländer schnell bestätigten, auf eine äußerst unterhaltsame Weise, ein Plädoyer für den Katholizismus zu halten und mit Vorurteilen gegen die katholische Kirche aufzuräumen, selbst wenn es um „heiße Eisen“ geht. „Ich bin katholisch, und das ist auch gut so“, äußerte Matussek, der auf humoristische und ironische Art kritisierte, dass Dieter Bohlen heutzutage mehr angebetet werde als der liebe Gott. „Der katholische Priester kann Eheleuten angeblich keinen Rat geben, weil er nicht verheiratet ist“, so Matussek, „aber kann der geschiedene evangelische Pastor es besser? Ein eheloser Dalai Lama wird von den Menschen direkt akzeptiert, während ein zölibatär lebender Priester überall auf Unverständnis stößt!“ Theodor Surrey war vom Schreibstil Matusseks so angetan, dass er sogar meinte, sein Buch könne man jungen Leuten viel besser in die Hand geben als den aktuellen Jugendkatechismus „YouCat“.

Nach dem Kaffeetrinken gab es im Pfarrheim wie immer einen regen Austausch: heimatliche Zeitungen und Landkarten wurden rundgereicht, und es wurden neue Absprachen getroffen. Und da Johannes Groß den Heimatvertriebenen fehlte, musste sich Martin Grote diesmal an den Flügel setzen und das Ermlandlied sowie „Land der dunklen Wälder“ begleiten ...

Bekanntmachung des Wahlausschusses

2012 läuft die Wahlperiode der Ermländervertretung ab. Deshalb rufen wir Sie zur Neuwahl der Ermländervertretung auf. Wir geben hiermit nebenstehend auf dieser Seite die Wahlordnung vom 28. August 2010 bekannt. Gleichzeitig wird die Kandidatenliste veröffentlicht.

Gemäß Art. II. Abs.2 der Wahlordnung ist die Benennung weiterer Kandidaten möglich.

Folgende ermländische Arbeitskreise und Vereine werden gemäß der Ordnung der Ermländervertretung Kapitel B, Abschnitt II, Absatz 3 b Delegierte in die Ermländervertretung entsenden (in Klammern die Anzahl der Delegierten laut Protokoll der Sitzung der Ermländervertretung vom 26. bis 28. August 2011 in Münster):

- Gemeinschaft Junges Ermland (2 Delegierte plus die beiden jeweiligen Bundessprecher) sowie je einen Delegierten
- Ermländisches Landvolk e.V.
- Historischer Verein für Ermland e.V.
- Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie
- Päpstliches Missionswerk katholischer Frauen - Verband Ermland
- Ostertagung der Ermlandfamilie
- Ermländerwoche
- Ermländische Klunker
- Spätlese
- Uder-Gruppe „ehemaliger GJE-ler“
- Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V.
- Visitator Ermland Stiftung

Diese 15 Delegierten werden von den Arbeitskreisen benannt und als ihre Vertreter direkt in die Ermländervertretung entsandt. Sie unterliegen also nicht der allgemeinen Wahl durch die Ermlandfamilie.

Auszug aus der „Ordnung der Ermländervertretung“:

„B.II. Die Ermländervertretung

3. Die Ermländervertretung besteht aus:

a. 27 gewählten Mitgliedern

b. bis zu 18 Delegierten Mitgliedern aus den ermländischen Gruppierungen. Die Ermländervertretung beschließt jeweils in der letzten Sitzung vor dem Wahljahr, welche Gruppierungen zu berücksichtigen sind, und wie viele Delegierte sie entsenden können.

4. b. Gewählt, delegiert und berufen werden können nur Ermländer, die am Wahlstichtag das 18. Lebensjahr vollendet haben. Wahlberechtigt sind alle ermländischen Frauen und Männer, die am Wahlstichtag das 18. Lebensjahr vollendet haben.“

Wahlstichtag ist der 31. Mai 2012.

Der Wahlausschuss
Viola Brinkschröder (Münster)
Matthias Fork (Bergkamen)
Alexa Polreich (Münster)

Wahl der Ermländervertretung 2012 - 2016

Kandidatenliste

Die Ermländervertretung hat auf ihrer Sitzung am 27. August 2011 insgesamt 44 Ermländer als Kandidaten für die Ermländervertretung (2012 bis 2016) nominiert.

Liste in alphabetischer Reihenfolge.

Name, Vorname, Wohnort

Anielski, Maria, Allenstein	Kreuser, Angela, Koblenz
Baumgart, Lothar, Bad Westernkotten	Lange, Antonie, Bernburg
Block, Norbert, Bad Berka	Lethen, Tobias, Hamm
Brause, Jutta, Münster	Lethen, Monika, Hamm
	Lutze, Gudrun, Bremen
Dittrich, August, Wuppertal	Monkowski, Herbert, Meinerzhagen
Dormann, Margot, Kamp-Lintfort	
Engelberg, Kurt-Peter, Hohenlockstedt	Napolowski, Bernd, Nettetal
	Neumann, Anita, Kevelaer
Fork, Tobias, Bielefeld	Neumann, Armin, Güstrow
	Neumann, Christine, Augsburg
Galenski, Andreas, Velbert	Nitsch, Johannes, Dresden
Görgen, Julia, Trier	
Gossing, Aky, Köln	Perk, Renate, Neuhäusel
Grote, Martin, LX Hertme	Perk, Sonja, Limburg
	Prothmann, Sabine, Neuhäusel
Hahn, Elisabeth, Erfurt	Röhr, Gregor-Maria, Münster
Herrmann, Michael, Pfaffenhofen	
Herrmann, Monika, Berlin	Schulz, Adelheid, Mönchengladbach
Herrmann, Dr. Peter, Köln	Stobbe, Franz-Josef, Paderborn
Hinz, Simone, Köln	Stoll, Vera-Maria, Dortmund
Hoppe, Siegfried, Wipperfürth	
	Teschner, Gabriele, Nidderau
Kellmann, Christoph, Sindelfingen	Teschner, Hanna, Düsseldorf
Kluth, Myriam	Thimm, Michael, Düsseldorf
Kretschmann, Dietrich, Berlin	
Kretschmann, Dominik, Grodziszczce	Zimmermann, Heinz, Köln

Wenn Sie einen oder mehrere weitere Kandidaten vorschlagen möchten, so ist dieses möglich. Ihr Vorschlag muss von insgesamt 25 Ermländern per Unterschrift unterstützt werden. Den Wahlvorschlag mit der Unterschriftlisten senden Sie bitte an den Wahlausschuss (Visitatur Ermland, Wahlausschuss, Ermlandweg 22, 48159 Münster. Nach Prüfung werden die so nominierten Kandidaten als weitere Wahlvorschläge aufgenommen.

WAHLORDNUNG für die Wahl der Ermländervertretung

vom 28. August 2010

I.

Die Durchführung der Wahl für die Ermländervertretung überträgt die Ermländervertretung einem Wahlausschuss aus drei Ermländern. Der Wahlausschuss kann im Einvernehmen mit dem Visitator weitere Wahlhelfer beauftragen.

II.

1. In der Sommerausgabe der „Ermlandbriefe“ vor dem Wahlstichtag (31. Mai) gibt der Wahlausschuss die Kandidaten bekannt, die die Ermländervertretung in der letzten davor liegenden Sitzung als Kandidaten für die neue Ermländervertretung aufgestellt hat. Die Ermländervertretung sollte mindestens 40 Kandidaten vorschlagen.
2. Gleichzeitig weist der Wahlausschuss in diesem Ermlandbrief auf die Möglichkeit hin, dass ihm weitere Kandidaten, mit mindestens 25 vollen Unterschriften von Wahlberechtigten (mit Adressenangabe), bis zum 10. Oktober vor dem Wahljahr vorgeschlagen werden können.
3. Dabei sind auch die ermländischen Arbeitskreise und die Zahl der von ihnen in die Ermländervertretung zu delegierenden Personen bekannt zu geben (B. II. 3b der Ordnung der Ermländervertretung).

III.

Der „Weihnachten“- und „Ostern“-Ausgabe der „Ermlandbriefe“ vor dem Wahlstichtag (31. Mai) ist der Wahlzettel beizufügen, der die Namen aller Kandidaten, geordnet nach Bistümern, in alphabetischer Reihenfolge enthält. Die Kandidaten sind den Wählern mit Vor- und Zunamen, Alter am Wahlstichtag, ggf. Geburtsort im Ermland, jetzigem Wohnsitz und Beruf bekannt zu geben. Außerdem ist in diesen Weihnachts- und Osterausgaben auch auf die Möglichkeit der Nachforderung von Wahlzetteln hinzuweisen. Die Wahlzettel sind bis zum 31. Mai des Wahljahres an den Wahlausschuss einzusenden.

IV.

Der „Weihnachten“- und „Ostern“-Ausgabe der „Ermlandbriefe“ vor dem Wahlstichtag (31. Mai) ist der Wahlzettel beizufügen, der die Namen aller Kandidaten, geordnet nach Bistümern, in alphabetischer Reihenfolge enthält. Die Kandidaten sind den Wählern mit Vor- und Zunamen, Alter am Wahlstichtag, ggf. Geburtsort im Ermland, jetzigem Wohnsitz und Beruf bekannt zu geben. Außerdem ist in diesen Weihnachts- und Osterausgaben auch auf die Möglichkeit der Nachforderung von Wahlzetteln hinzuweisen. Die Wahlzettel sind bis zum 31. Mai des Wahljahres an den Wahlausschuss einzusenden.

V.

1. Zwecks Feststellung des aktiven Wahlrechts muss der Wähler seinen Vor- und Zunamen, Geburtsdatum, Straße und jetzigen Wohnort auf dem Wahlzettel angeben und den Wahlzettel mit Vor- und Zunamen unterschreiben. Mit der Unterschrift versichert der Wähler, dass er Ermländer oder ermländischer Abstammung ist oder sich zu der Ordnung und zu den Zielen der Ermlandfamilie bekennt.
2. Wahlzettel sind ungültig, wenn
 - a. mehr als 27 Kandidaten angekreuzt sind,
 - b. kein Kandidat angekreuzt ist,
 - c. der Wahlzettel nicht unterschrieben ist,
 - d. der Wahlzettel nicht die Angaben gemäß V. 1. enthält.

VI.

1. Der Wahlausschuss stellt unmittelbar nach dem 31. Mai die 27 Personen, die die meisten Stimmen erhalten haben, als gewählt fest, ermittelt die Reihenfolge der eventuell nachrückenden Mitglieder und teilt das Ergebnis dem Ermlanderrat mit.
2. Die Mitglieder des Wahlausschusses und die Wahlhelfer sind zur Verschwiegenheit über die Wahlvorgänge verpflichtet.

VII.

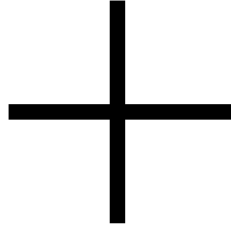
Die Wahlzettel sind für die Dauer der Wahlperiode im Ermlandhaus verschlossen aufzubewahren und danach zu vernichten.

Beschluss bestätigt und in Kraft gesetzt

Münster, den 28. August 2010

gez. Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitator Ermland

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
Jahrgang 57
Nr. 3

Sommer
2011

Von Königsberg nach Emden

Was eine Abendmahlskanne erzählt

Von Ulrich Schoenborn

Von Herrn Gotthard Conrad (Düsseldorf) erhielt ich den Hinweis, dass die Johann a Lasco Bibliothek zu Emden in ihrer Sammlung von *Vasa Sacra* auch Abendmahlsgeräte aus der reformierten Burgkirche zu Königsberg habe (vgl. meinen Artikel über diese Kirche im Königsberger Bürgerbrief Nr. 75, Sommer 2010, S. 28 ff.). In der Tat sind in Emden eine Abendmahlskanne und ein Abendmahlskelch aus Königsberg ausgestellt. Letzterer stammt nach Auskunft von Dr. Barfod (Lüneburg) aus der Französisch-Reformierten Gemeinde zu Königsberg. Im Folgenden soll uns nur die Abendmahlskanne beschäftigen.

I

Die ca. 25 cm hohe birnenförmige Kanne ist aus Silber gearbeitet und teilvergoldet. Der Corpus selber ist glatt gehalten und steht auf einem profilierten Fuß, der mit einem getriebenen Perlstab verziert ist. Ein Knopf bekrönt den Deckel. Hier und am Henkel wiederholt sich das Perlstabmotiv. „Ein schmaleres Perlstabband umschließt ... den oberen Rand des Corpus sowie die godronierte Schnaupe“ (Katalog 244). Im Dreipass finden sich die Initialen des Herstellers: IDT, die für Johann Daniel Tamnau I. stehen (* um 1644; Meister 1696; gest. 1732; vgl. Scheffler, S. 143 f). Der Buchstabe Q weist auf 1704 als Jahr der Fertigung.

Die Standfläche des Fußes gibt noch weitere Informationen. Nicht nur das Gewicht der Kanne ist angegeben: „W 92½ Schott“ (= 746 Gramm). Eine gravierte Inschrift in polnischer Sprache nennt mit Zeitangabe die Gemeinde, in der die Abendmahlskanne genutzt wurde: (ins Deutsche übersetzt) „Gehört zu den Geräten der polnisch-reformierten Versammlung in Königsberg 1708, den 20. Mai“.

Noch 1985 befand sich am Henkel der Kanne der Schriftzug: „Neunischken 1844“, der später getilgt wurde. Mit anderen Worten, das Abendmahlsgerät hat auch Verwendung in

einer anderen Gemeinde gehabt. Eine Bestätigung gibt die 1895 erschienene Beschreibung von Boetticher (S. 93). Neunischken oder Neunassau liegt 12 km Luftlinie nordöstlich von Insterburg (heute: Tschernjachowsk). Dort hatten sich 1748 Kolonisten aus Frankreich, der Schweiz und Nassau zu einer reformierten Gemeinde zusammengefunden, die von Insterburg aus versorgt wurde. Der Grund für die Übereignung der Abendmahlsgeräte an eine andere Gemeinde kommt später zur Sprache.

1985 wurde die Abendmahlskanne in Genf öffentlich versteigert, gelangte dann in den schweizerischen und deutschen Kunsthandel. Eine Zeit lang war sie Teil einer süddeutschen Privatsammlung und wurde auch im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg ausgestellt. Seit 1996 gehört die Abendmahlskanne in die Sammlung der Johann a Lasco Bibliothek.

II

Die Inschrift in polnischer Sprache weckt die Neugier des Historikers und führt zu der Frage: Wie ist das Auftreten einer polnisch-reformierten Gemeinde in Königsberg zu erklären?

Ein Exkurs in die Reformationsgeschichte im Königreich Polen-Litauen kann aufklärende Aspekte liefern. Es fällt u. a. auf, dass im 16. und frühen 17. Jahrhundert der calvinistische Konfessionstyp das Profil des Protestantismus bestimmt hat. Unter der Führung mächtiger Adelsfamilien (u. a. die Radziwills) entwickelte sich ein protestantisches Selbstverständnis, das auf spiritueller, intellektueller und gesellschaftlicher Ebene großen Einfluss besaß. In dem Maße wie die Gegenreformation nach dem Konzil von Trient (1545-1563) an Boden gewann, wurden die Reformierten zurückgedrängt. Uneinigkeit unter den protestantischen Parteien und dogmatische Auseinandersetzungen mit radikalen Täufern bzw. Sozianern erleichterten der katholischen Gegenseite den Vormarsch. Als nachteilig erwies sich, dass der geistliche Auf-

bruch keine dauerhaften institutionellen Strukturen in der Gesellschaft entwickelt hatte. Angesichts wachsender Repression wanderten viele litauischen Calvinisten vor allem in das benachbarte Herzogtum Preußen aus. Seit Herzog Albrecht herrschte hier eine tolerante Politik gegenüber Glaubensflüchtlingen bzw. Dissidenten. Dazu kam der Umstand, dass der calvinistische Glaubenstyp seit 1613 Bekenntnis des brandenburgischen Herrscherhauses war und sich auch im Herzogtum verbreitet hatte.

Seit Fürst Boguslaus Radziwill (1620-1669) im Jahre 1657 zum Statthalter des Großen Kurfürsten im Herzogtum ernannt wurde, begann für die Reformierten aus Polen-Litauen eine Periode relativen Friedens. Mit den Verträgen von Wehlau (1657) und Oliva (1660) endete die Lehnspflichtigkeit des Herzogtums gegenüber Polen, und der große Kurfürst konnte souverän Entscheidungen treffen.

Boguslaus Radziwills Biographie spiegelt die komplexen politischen und militärischen Verhältnisse in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Ostmitteleuropa. Vorrangige Ziele seines Handelns waren der Glanz der Familie Radziwill und die Bewahrung der bestehenden Verfassung in Polen, die die Herrschaft des Adels sicherte. Die entscheidenden Antriebskräfte kamen aus seiner calvinistischen Glaubensüberzeugung. Weil er im ersten Nordischen Krieg Partei für die schwedische Seite ergriffen hatte, wurde er in Polen geächtet. Sein Besitz und Vermögen wurden konfisziert. Es war daher mehr als folgerichtig, dass er in die Dienste des reformierten Herzogs von Preußen trat.

Die reformierten Christen aus Polen-Litauen hatten anfänglich einen ähnlich schweren Stand wie die deutsch-reformierte Gruppe in dem mehrheitlich lutherischen Königsberg. Denn die Regelungen des Westfälischen Friedens und die 1649 vom polnischen König gewährte Religionsfreiheit hatten nur einen relativen Wert und änderten wenig an den ein-

Fortsetzung auf Seite VI

Wissenschaftliche
Tagung des
Historischen Vereins
für Ermland
24./25. September 2011
Liborianum,
An den Kapuzinern 3-5
33098 Paderborn

Vorläufiges Programm
(Stand: Juli 2011)

I.

Deutsche und polnische Seelsorger im Dienst der Kirche Ermlands nach 1945

Samstag, 15.00-18.00 Uhr

- Prof. Ulrich Fox (Paderborn), Erzpriester Maximilian Tarnowski
- Sabine Bober (Lublin), Generalvikar Adalbert Zink und Prof. Ignacy Tokarczuk
- Kommentare: Proff. Hans-Jürgen Bömelburg (Giessen), Andrzej Kopiczko (Olsztyn/Allenstein), Zygmunt Zieliński (Lublin)

II.

Ermländische Städtegeschichte

Samstag, 20 Uhr, Lichtbildervortrag

- Mgr. Eugeniusz Borodij (Bydgoszcz/Bromberg), Alte Ansichten von Heilsberg

Sonntag, 9.30 - 12.30 Uhr

- Dr. Stefan Hartmann (Berlin), Bilanzen und neue Aspekte der frühneuzeitlichen Städtegeschichte des Ermlands
- Remigius Stachowiak M. A. (Berlin), Spätmittelalterliche Kirchenkarrieren preußischer Bürgersöhne. Ein Dissertationsprojekt

Anfragen und Anmeldungen für Kurzentschlossene an: Dr. Ursula Fox, Am Glockenbusch 11, 33106 Paderborn, E-Mail: u.u.fox@web.de, Tel. 0 52 54 / 54 95

Zur Erinnerung: **Die Einladung zur Mitgliederversammlung am 24. September 2011**, 13.30 Uhr, ebenfalls im Liborianum, An den Kapuzinern 3-5, 33098 Paderborn, ist satzungsgemäß rechtzeitig bereits im Februar 2011 durch Rundbrief erfolgt.

Seelsorge im mittelalterlichen Deutschordensland

Aus einem Bericht von Werner Chrobak

Vom 6. bis 9. September 2010 veranstaltete das Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte (Sitz Regensburg) in Danzig eine internationale Tagung. Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers veröffentlichen wir Auszüge aus seinem Tagungsbericht!

Eine Grundlage der Betrachtung lieferte Arno Mentzel-Reuters (München) mit seinem Vortrag „Der Deutsche Orden als geistlicher Orden“. Ausgehend von den Ordensstatuten, konnte Mentzel-Reuters für die Ordenswirklichkeit feststellen: Anders als der Templerorden war der Deutsche Orden nicht nur auf die militärische Sicherung des Heiligen Landes verpflichtet, sondern verstand sich als seelsorgerische Institution und betreute darum nach dem Abzug aus Palästina europaweit Hospitäler, Schulen und sogar Frauenkonvente. Spätestens ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts hätten von Priestern geleitete Konvente und infolge der Inkorporation der drei Bistümer im Deutschordensland (Kulm, Pomesanien, Samland) ganze Domkapitel nach der Deutschordensregel gelebt. Über das Ende der Deutschordensherrschaft hinaus hätte sich hier die Deutschordensliturgie von einer korporativen zu einer regionalen Einrichtung entwickelt.

Die Thematik erschloss mit anderem Akzent Roman Czaja (Thorn/Toruń) in seinem Vortrag „Die Identität des Deutschen Ordens in Preußen“: Er legte dar, dass zum Selbstverständnis des Deutschen Ordens die Idee des Heidenkampfes, der Kreuzzugsgedanke, dazu eine Frömmigkeit mit besonderer Verehrung des hl. Kreuzes, des hl. Georg, der hl. Elisabeth und der Muttergottes sowie das Bewusstsein, Landesherren zu sein, gehörte. Als Quellen für die Identitätsbeschreibung nannte Czaja die Deutschordens-Geschichtsschreibung des 14. und 15. Jahrhunderts, so die um 1326 entstandene „Chronica Terre Prusie“ des Ordenspriesters Peter von Dusbürg, die „Kronike von Pruzinland“ des Nicolaus von Jeroschin, die Chronik des Deutschordensherolds Wigand von Marburg und die sog. „ältere Hochmeisterchronik“ aus den 1430er Jahren.

Zwei Referenten aus Polen behandelten den Einsatz und die Verbreitung der Bettelorden im Deutschordensland Preußen. Rafał Kubicki (Danzig/Gdańsk) gab einen Überblick über die Rolle der Bettelorden im Ordensland Preußen vom 13. bis 15. Jahrhundert insgesamt, während Piotr Oliński (Thorn/Toruń) die Franziskaner und ihre Aktivitäten im Deutschordensland im 13. Jahrhundert in besonderer Weise herausarbeitete. Kubicki zeigte auf, dass es Mitte des 15. Jh. im Deutschordensland insgesamt 17 Bettelordensklöster gab, nämlich fünf Dominikanerklöster, sieben Franziskanerklöster, vier Augustinereremitenklöster und ein Karmelitenkloster. Die Bettelorden wurden an der Mission der Prußen im 13. Jahrhundert beteiligt, betreuten das Bürgertum seelsorgerisch besonders in den Städten (Zünfte), aber auch auf dem Lande, errichteten Klosterschulen mit Bibliotheken und gehörten zur Elite des Deutschordensstaates. Dominikaner

Fortsetzung auf Seite VII (Randspalte)

Fortsetzung von Seite V

geschränkten Lebensbedingungen. Ohne die Lutheraner zurückzusetzen, hat Fürst Radziwill immer wieder zugunsten seiner Glaubensgenossen interveniert, wenn es zu Konflikten gekommen war. Als er noch in Polen gelitten war, hatte er auch die Belange der Dissidenten (Unitarier bzw. Arianer) vertreten. In Königsberg war sein Hofprediger Johann Christoph Kraiński zuständig für die reformierte Gruppe aus Polen-Litauen, die sich im Schloss zum Gottesdienst versammelte. Es war „eine fluktuierende Gemeinde ohne Kirche, ohne Schule und ohne Organisation“ (Gause, S. 9). Gottesdienste in polnischer Sprache hat Jablonski während seiner Königsberger Zeit (1691-1693) gehalten.

1665 heiratete B. Radziwill seine Nichte Anna Maria, Tochter von Janus Radziwill, die 1667 nach der Geburt von Luise Charlotte, der späteren Gemahlin von Markgraf Ludwig von Brandenburg, starb. Boguslaus Radziwill hat auch das Lied „Wach auf, mein Herz, und singe“ ins Polnische übersetzt. Die Bibliothek der Universität Königsberg erhielt als Schenkung von B. Radziwill mehr als 500 Bücher und Folianten. Er starb am 31. Dezember 1699. Bei seiner Beisetzung am 6. Mai 1670 hielt der reformierte Hofprediger Schlemmüller die Leichenrede. Ein (mit polnischer Hilfe restauriertes) Epitaph im Königsberger Dom erinnert an ihn und seine Gemahlin.

III

Der „Aufstieg“ der polnisch-reformierten Gemeinde in Königsberg vollzog sich nach der Königskrönung 1701, in deren Folgezeit König Friedrich I. seine reformierten Glaubensgenossen mannigfaltig förderte (Einweihung der Burgkirche, Stiftung des Waisenhauses; Gründung reformierter Gemeinden in Insterburg, Mohrunen und Soldau u. a.). Der König gestattete die Gründung einer eigenen polnisch-reformierten Gemeinde und bewilligte dem Senior Johann Samuel Bythner die finanziellen Mittel zur Anstellung eines Predigers. So wird im Jahre 1702 Georg Rekek (Jerzy Rekuć, Jurgis Rekutis) als ständiger Geistlicher nach Königsberg berufen. Zunächst war er nur der Assistent Bythners. Als dieser 1710 starb übernahm er dessen Funktion als Prediger, Curator Alumnorum und Actor Ecclesiarum Lithuanicarum.

Rekek ist in Kražiai/Zemaiten geboren. Er stammte aus einer adligen Familie Litauens, die das Wappen der Wappengemeinschaft Leliwa führte. Im Namen der Familie findet sich oft der die Abstammung signalisierende Zusatz „Monvid“ oder „z Monwidów“. Sein Vater war katholisch, doch wurde er von der Mutter im calvinistischen Glauben erzogen. Nach Schulbesuchen in Kedainiai und Berlin (Gymnasium Joachimsthal) studierte er mit einem Stipendium der Reformierten Kirche in Frankfurt/Oder und in Marburg Theologie. Direkt nach Beendigung des Studiums wurde er nach Königsberg berufen und dort am 26. Februar in sein Amt eingeführt.

Im Kontext des Nordischen Krieges 1702/04 hatten viele Polen ihre Heimat verlassen und in Preußen Zuflucht gesucht. Die zahlreichen Refor-

mierten fühlten sich im Herzogtum sicher, weil der Calvinismus staatlichen Schutz genoss. Seit 1699 wurde das Archiv der polnisch-litauischen Reformierten in Königsberg, dazu Urkunden und Vasa Sacra. Die polnisch-reformierte Gemeinde konnte für ihre Gottesdienste die Burgkirche benutzen. Als diese sich zu groß erwies, versammelte sie sich in der seit 1658 existierenden reformierten Burgschule. Dort hatten auch die Hugenotten Unterschlupf gefunden, bevor sie eine eigene Kirche bekamen. Das Siegel der polnisch-reformierten Gemeinde zeigt einen Hirten mit Hirtenstab, dazu eine Schafherde. Darüber die Worte: *Ne Timeas Parve Grex* und die Umschrift *Sigillum Ecclesiae Reformatorum Poloniorum Regiomont.* Rekek führte zudem das Siegel der Reformierten Kirche Litauens und nannte sich, nachdem er 1711 das Amt eines Seniors übernommen hatte, „Königlich reformierter polnischer Prediger und Superattendent sämtlicher Kirchen in Samogitien“.

Die Prediger der polnisch-reformierten Gemeinde in Königsberg waren durch einen besonderen Status profiliert. Sie wurden von der reformierten Synode Polen-Litauens präsentiert, erhielten ihre Berufung aber vom königlichen evangelisch-reformierten Kirchen-Direktorium in Berlin. Im Übrigen waren sie den Geistlichen der deutsch-reformierten Gemeinden gleichgestellt. Neben den geistlichen Aufgaben hatten die Prediger die politische Repräsentanz der Reformierten aus Polen-Litauen bei der preußischen Regierung wahrzunehmen. Nach Samuel Bythner und Daniel Ernst Jablonski war auch Georg Rekek in dieser Funktion tätig. Er stand in ständigem Kontakt mit den Gesandten Russlands, Dänemarks, Schwedens und Englands in Warschau und Berlin und versuchte (vergeblich), deren Intervention zugunsten der Protestanten zu erreichen. Wahrscheinlich war die Zahl der Reformierten und deren Profil zu unbedeutend (ca. 6000 Mitglieder, Abhängigkeit vom Adel, arme und zerstreute Gemeinden), als dass die politischen Mächte eingeschritten wären. Der enge Kontakt zu den ausländischen Mächten brachte ihm den Vorwurf des Vaterlandsverrats ein.

Neben seinen Aufgaben als Prediger, Seelsorger, Lehrer und Kirchengut-Verwalter betätigte er sich als Schriftsteller, Übersetzer und von 1718-1720 als Herausgeber einer Zeitung in polnischer Sprache. Die *Pocztą Królewiecką*, eine der ältesten polnischen Zeitungen, erschien einmal wöchentlich im Oktavformat. Mit

der Nr. 50 wurde am 14. Dezember 1720 das Erscheinen eingestellt. Diese publizistische Tätigkeit war an eine aus Sluck nach Königsberg mitgebrachten Druckerei gebunden, die 1693 den litauischen Reformierten von Markgräfin Luise Charlotte geschenkt worden war. Es sieht ganz danach aus, als hätten die polnisch-litauischen Reformierten das Geschenk nicht zu würdigen verstanden und ebenso vernachlässigt wie das 1709 erteilte königliche Druck-Privileg. 1714 wurde die Druckerei von Johann David Zänker gepachtet, 1720 gekauft; 1727 wurde die Arbeit eingestellt.

Georg Rekek war mit der Tochter eines Canot aus K?dainiai verheiratet und besaß ein Haus auf dem Vorderroßgarten. Der Sohn Georg hatte seit 1740 die Funktion eines Conrectors an der reformierten Burgschule in Königsberg inne. Georg Rekek Senior starb am 11. März 1721. Sein Nachfolger wurde Henry Karkettle (gest. 1751).

IV

Anfang des 19. Jahrhunderts brach eine Finanzkrise über die polnisch-reformierte Gemeinde in Königsberg herein. Die Zahl der Mitglieder war stark zurückgegangen, Einkünfte blieben aus. Daher wurde im Jahr 1806 der Gottesdienst in polnischer Sprache eingestellt und die Gemeinde unter dem letzten Prediger Stephan Warmowski aufgelöst. Auf die Hinterlassenschaften erhoben verschiedene kirchliche Institutionen Anspruch. Während ein Großteil der beweglichen Güter der Burgkirche zugeteilt wurde, kamen die Vasa Sacra 1844 nach Insterburg. Genauer, nach Neunischken, wo sie bis 1945 in Gebrauch waren.

Literatur: Augustiewicz, Sławomir / Jasiński, Janusz / Oracki, Tadeusz: Wybitni Polacy w Królewcu XVI-XX Wiek, Olsztyn 2005; Boetticher, Klaus: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen, Heft VII: Königsberg, Königsberg 1895; Gause, Fritz: Die Geschichte der Stadt Königsberg, Bd. II., Köln/Graz 1968; Hubatsch, Walther: Geschichte der evangelischen Kirche Ostpreußens, Bd. I., Göttingen 1968; Jacoby, Jörg: Boguslaus Radziwill. Der Statthalter des Großen Kurfürsten in Ostpreußen, Marburg 1960; Lukšaitė, Inge: Die reformatorischen Kirchen Litauens bis 1795, in: A. Hermann u. a. (Hg.), Die reformatorischen Kirchen Litauens. Ein historischer Abriss, Erlangen 1998, S. 19-136; Oracki, Tadeusz: Słownik bibliograficzny Warmii, Prus Książęcych i Ziemi Malborskiej od połowy XV do końca XVIII wieku, t. 2, Olsztyn 1988, S. 110 f.; Pechstein, Klaus u. a. (Hg.): Schätze deutscher Goldschmiedekunst von 1500 bis 1920 aus dem Germanischen Nationalmuseum; Scheffler, Wolfgang: Goldschmiede Ostpreußens. Daten – Werke – Zeichen, Berlin/New York 1983; Scheffler, Wolfgang: Vasa Sacra aus fünf Jahrhunderten. Geborgenes und erworbenes Kulturgut im Archiv der Evangelischen Kirche der Union, Berlin 1984; Sembrzycki, Johannes: Die polnischen Reformierten und Unitarier in Preußen, in: Altpreußische Monatsschrift 30 (1893) S. 1-100.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors aus: Königsberger Bürgerbrief Nr. 76, 2010, S. 52-56.

**Geschäftsstelle des
Historischen Vereins
für Ermland e.V.
sowie
Redaktion der UEH**

Dr. Hans-Jürgen Karp
Brandenburger Str. 5
35041 Marburg

E-Mail:
karp@staff.uni-marburg.de



Gemeinschaft Junges Ermland

Sommer 2011

Kontakte

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Telefax: 02 51 / 26 05 17 (nur Fax)
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Thorsten Neudenberger
Rünther Str. 108, 59192 Bergkamen
Tel.: 0 23 89 / 65 05 ; Fax: 53 87 59
thorsten.neudenberger@web.de

Bundessprecherin:

Simone Hinz
Trimbornstraße 16, 51105 Köln
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:

Tobias Fork
Kavalleriestr. 12, 33602 Bielefeld
bundessprecher@junges-ermland.de

Es scheint ein helles Licht weit in die Finsternis ...

Liebe Ermis!

An ihr scheiden sich in Bergkamen durchaus die Geister: Die Leuchtstele auf der Bergehalde „Großes Holz“. Ich kann sie aus dem Fenster meines Arbeitszimmers gut beobachten. Hoch in den Himmel ragt sie auf, nach Einbruch der Dunkelheit beginnt sie zu blinken, etwa nach Mitternacht legt sie bis frühmorgens wieder eine Pause ein.

Wie ein Leuchtturm an den Küsten unserer Meere schenkt sie Orientierung. Und in ihrem regelmäßigen Blinken wirkt unsere Stele auch irgendwie beruhigend. Mag sein, dass das viel zu viel Geld gekostet hat, sie anzuschaffen; mag sein, dass ihr Betrieb zu viel Energie verbraucht. Und schließlich sind die Menschen hier auch nicht auf hoher See. So oder ähnlich meinen die Kritiker.

Aber manchmal sind wir auch auf dem Festland wie auf hoher See: Hin und her geworfen durch so manche Welle, wie orientierungslos nach unserem Weg suchend, irgendwie auch immer in Gefahr, auf Grund zu laufen und nicht weiter zu kommen. Orientierung zu bekommen, den richtigen Weg angezeigt zu bekommen, lohnende Werte vermittelt zu bekommen, tut heute mehr denn je Not. Und da erinnert mich die Leuchtstele in Bergkamen an das Wort Jesu: „Euer Licht soll vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Großartige Menschen haben im Laufe der Geschichte stark geleuchtet und so Orientierung gegeben: Ich denke an unseren ermländischen Bischof Maximilian Kaller. Im Zusammenbruch und in der Katastrophe des Krieges und der Nachkriegsjahre hat er unsere Eltern und Großeltern immer wieder durch seine Haltung, seine Worte und seine Gebete gestützt und gestärkt. Er hat sehr deutlich gemacht: Der Weg der Christen ist ein Weg des Evangeliums. Und dieser Weg verbietet Rache und Vergeltung. Frieden, Freiheit, Versöhnung und Verständigung sind die großen Ziele in einem geeinten Europa. In der Nachfolge Bischof Kallers haben die Kapitularkvikare und die ermländischen Visitatoren diesen wichtigen und unverzichtbaren Friedensdienst übernommen. Denn das sagt uns menschliche Erfahrung auch: Frieden ist ein Geschenk, Frieden ist sehr zerbrechlich. Frieden muss gepflegt werden.

Liebe Ermis, gehen wir weiter diesen Weg des Friedens mit. Unser Bemühen und unser Tun, so bruchstückhaft es auch sein mag, ist wichtig für unsere Ermlandfamilie mit ihrem Visitator, für die Kirche in Deutschland und in Polen, für die Neuevangelisierung Europas. Und beten wir immer wieder mit den Worten des Liedes, das bei unseren Tagungen häufig erklingt: „Scheine auf uns, Licht des Himmels“.

Thorsten Neudenberger

Uns gibt's auch im Internet:
www.junges-ermland.de

**Einsendeschluss:
4. Oktober 2011**

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an
Alexandra Zierenberg

Harnackstr. 3, 04317 Leipzig

E-Mail: alexandra@junges-ermland.de

Veranstaltungshinweis Seminar mit Mijo Barada

vom 25. - 27. 11. 2011 in Köln

Mijo Barada ist es ein Anliegen, das Evangelium den Menschen nahe zu bringen. In seinen Seminaren wird für innere Heilung und Versöhnung zwischen den Menschen und Völkern gebetet. Es würde uns Ermländern gut tun, an solchen Seminaren teilzunehmen. Mehr Infos und Anmeldung unter www.mijo-barada.de

Dort findet man auch Termine in anderen Teilen Deutschlands. Ein besonderer Tipp ist Wigratzbad.

Mijo Barada betet besonders für die Regionen, in denen Kämpfe stattgefunden haben. Ich schreibe euch diesen Veranstaltungshinweis, weil ich denke, dass diese besondere Aufmerksamkeit im Gebet nicht nur etwas für Ältere, sondern auch etwas für Jüngere sein kann.

Alexandra Hinz

Blick auf / aus Deutschland

Liebe Ermis,

das, was uns so besonders macht, ist ein Phänomen, das eigentlich für viele Abrechnungen aufgrund der Fahrtkosten eine Katastrophe, für die Deutsche Bahn ein Glücksfall und für unsere Reiselust ziemlich großartig ist: unsere Dezentralität.

Verstreut über das ganze Bundesgebiet, bieten wir gemeinsam doch einen recht vielseitigen Blick auf bzw. aus Deutschland. Dieser soll in den folgenden, von den verschiedenen GJElern verfassten Städtebeschreibungen sichtbar werden.

Nachdem in den letzten Ausgaben der Ermlandbriefe Leipzig, Köln, Frankfurt, Trier und Würzburg im Fokus standen, folgen in dieser Ausgabe nun Braunschweig und Göttingen. Mehr Städteberichte gibt es dann in den nächsten Newslettern.

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Nachrichten aus der GJE und rundherum

Erneuerung des Liederbuchs

Seit Beginn des Jahres hat ein Team, angeleitet von Myriam Kluth und Oskar Kwahs, begonnen, an einem neuen Liederbuch für die GJE zu arbeiten. Die Ermis singen gerne und viel – aber in letzter Zeit wurde die Bandbreite der Zettel und Bücher, auf denen die Lieder abgedruckt waren, immer unübersichtlicher. Bis jetzt haben wir die Liederordner benutzt, die Ostern 1985 herausgegeben wurden. Unser herzlicher Dank geht an unsere Vorgänger, die so viele Lieder zusammengetragen und kopiert haben! Ungefähr die Hälfte dieser Lieder macht im neuen Liederbuch neuen Liedern Platz. Seit 1985 haben sich unsere Kontakte nach Polen natürlich intensiviert und somit auch der Liedschatz an polnischen Liedern. An die 400 geistliche Lieder sowie Volkslieder, Lieder aus Pop und Rock in Deutsch, Polnisch und Englisch sowie einzelne auch in Latein oder anderen Sprachen wird das neue Buch enthalten. Auch einen Namen gibt es schon: „DoPoLi“ steht für deutsch-polnisches Liederbuch (uns ist bekannt, dass es „deutsch“ heißt und nicht „doitsch“, das „e“ haben wir der Lesbarkeit und des Klangs wegen ausgetauscht).

Sieben Mitglieder des Liederbuchteams aus Deutschland und aus Polen trafen sich vom 30. Juni bis zum 3. Juli 2011, zunächst im Büro der Aktion West-Ost in Düsseldorf und dann auf der Marienburg, um an der Liederliste zu arbeiten und die Lieder zu scannen und zu formatieren. Noch ist das DoPoLi in Arbeit, fertig sein soll es im September. Dann wird unsere Liedersammlung von der Aktion West-Ost auf einer Konferenz des Jugendhauses Düsseldorf auch anderen katholischen Trägern deutsch-polnischer Jugendarbeit vorgestellt.

Auf der Berlin-Tagung im November können wir die neuen Bücher einweihen und zum ersten Mal gemeinsam aus dem DoPoLi singen.

Prüfungen

Wir gratulieren zum Bestehen des Abiturs in diesem Jahr folgenden Ermis: Katharina Sklorz, Hanna-Lena Fork, Rafael Herrmann, Gabriel Teschner, Sarah Roweda, Charlotte Klein und Marc Ludwig.

Schön, dass ihr es euch auch während der letzten Phase des Abiturs nicht habt nehmen lassen, an Tagungen teilzunehmen!

Felix Teschner ist frisch diplomierter Logistiker. Auch ihm herzlichen Glückwunsch!

Hochzeiten

In diesem Sommer haben sich Alexandra Hinz und Johannes Zierenberg in Nörten-Hardenberg das Ja-Wort gegeben. Von den Ermis aus Allenstein heiraten Alicja Mieczkowska und Jacek Kowalski. Für eure Zukunft als Ehepaare wünschen wir Gottes Segen und alles Gute!

Ermi-Sommer

Vom 25. Juli bis zum 4. August 2011 findet der „Ermi-Sommer“ statt. Ungefähr 20 Teilnehmende aus Deutschland und Polen werden zum Thema

„Wasser“ durch das Ermland und Masuren und nach Danzig reisen. Geschichte und Gegenwart der Region sind eng verbunden mit dem Wasser – darüber werden die Teilnehmer genaueres erfahren. Und auch sportliche Aktivitäten sind geplant: Segeln, Kanu- und Fahrradfahren. Wir warten gespannt auf die Berichte.

GJE im Herbst

Im Herbst 2011 lädt die GJE zu zwei Tagungen ein. Vom 16. bis 18. September werden wir uns in Germershausen mit dem Thema „Fair Trade heute“ beschäftigen. Wir lernen kennen, was man unter gerechtem Handel versteht, welche Rolle er tatsächlich auf dem Weltmarkt spielt und auf was wir selbst als Verbraucher achten können.

Vom 18. bis 20. November findet in Berlin die Hauptstadttagung mit dem Thema „Aufbruch!“ statt. Ermis aus Deutschland und aus Polen erkunden gemeinsam die Stadt unter diesem Motto. Dabei geht es um den Aufbruch der Mauer und ein Zusammenwachsen der deutsch-deutschen Stadt, aber auch um Aufbruch als Stichwort für das Thema Migration.

Freiwilligendienst in der Aktion West-Ost

Seit September 2010 arbeitet Inga Uleviciute aus Litauen im Büro der Aktion West-Ost in Düsseldorf mit. Inga besuchte Veranstaltungen der GJE und half vom Büro aus auch für die GJE mit – zum Beispiel hat sie bei der Jugendbegegnung vor Ostern einen Tag in Düsseldorf organisiert, wird bei der Sommerjugendbegegnung dabei sein und hat für die neue Liedermappe tagelang gescannt.

Im August werden wir Inga aus dem Büro verabschieden. Vielleicht bleibt sie uns aber ein bisschen erhalten, denn sie wird in Deutschland bleiben und in Siegen studieren.

Der Nachfolger für ein Jahr bei der Aktion West-Ost ist Damian Wesotek aus Allenstein. Da er schon seit ca. 2 Jahren bei den Ermis aktiv ist, sollte er den meisten GJElern bereits bekannt sein. Damian bleibt von September 2011 bis Mitte August 2012 in Düsseldorf. Sicher wird er auch bei der Organisation deutsch-polnischer Treffen in der GJE dabei sein!

Sommer 2012

Für den kommenden Sommer steht wieder ein größeres Treffen mit allen Mitgliedsverbänden der Aktion West-Ost und deren Partnergruppen aus Deutschland, Polen und Tschechien auf dem Plan. Erste Vorbereitungen werden bereits getroffen für ein kleines Festival, das Anfang August im Dreiländereck in Sachsen stattfinden wird. Gemeinsam mit dem Vertriebenbischof Dr. Hauke plant die Aktion West-Ost, Gastgeber für viele Jugendliche aus Deutschland, Polen, Tschechien und der Slowakei zu sein. Dabei ist die Aktion West-Ost auf die Hilfe und die internationale Erfahrung der GJE angewiesen. Bitte merkt euch den Termin 3.-10. August schon einmal vor!

Für die GJE, Hanna Teschner

Money, money, money is what I need ...

Name: MaBu
Ort: Marienburg, Bullay
Termin: 1. 7. 2011 - 3. 7. 2011
Thema: Geld
Leitung: Michael Thiel und
Thomas Teschner

Teilnehmer:
Für FK Lisa-Marie Racky und
gewählt: Tobias Rätz

Davon kann wohl jeder ein Liedchen singen. Singen war auch wichtiger Bestandteil, denn unter der Leitung von Myriam und Hanna haben sie und die Polen, die sich extra auf den weiten Weg gemacht haben, unsere Liedermappe neu zusammengestellt.

Zurück zum Thema Geld. Nachdem am Freitagabend alle so langsam eingebummelt sind, wollten wir eigentlich den zum Thema passenden Film „Wall Street“ anschauen, was aber auf Grund von te(s)chn(er)ischen Schwierigkeiten nicht geklappt hat. Statt dessen haben wir uns zusammen gesetzt und etwas Brainstorming betrieben. Den Tag haben wir dann noch in einem gemütlichen gemeinsamen Abend mit Turm-Tour ausklingen lassen.

Der Samstag fing ganz entspannt mit einem ausgiebigen Frühstück mit Blick auf die Moselschleife an. Gut gestärkt und nach einer kurzen Morgenandacht ging es an eine künstlerisch herausfordernde Darstellung der Ge-

schichte des Geldes. In einem Kopf-an-Kopf-Rennen konnte sich ganz klar die bessere der zwei kreativen Gruppen durchsetzen (meine!). Vor dem Mittagessen widmeten wir uns noch der Wahl in den Führungskreis. Die Sieger der Wahl sind natürlich zwei hervorragende, charismatische und überaus gut aussehende GJE-Jer, die sich nicht geschämt haben, aus fernen Ländern und Übersee anzureisen.

Nach einer erholsamen Mittagspause stand dann ein sehr interessantes Planspiel auf dem Programm, das uns zeigen sollte, wie man über ein Jahr seine Finanzen haushaltet und welche Risiken es dabei geben kann, z.B. den Job zu verlieren. Den Samstagabend haben wir, wie gewohnt, mit einem Grillabend ausklingen lassen. Die obliquatorische Turm-Wanderung durfte natürlich auch nicht fehlen.

Den Sonntag haben wir mit einer gemeinsamen Messe mit der KJG begonnen. Zum Abschluss der Thematik haben wir schließlich doch noch den lang erwarteten Film „Wall Street“ geschaut. Nach dem Mittagessen waren wir dann noch gemeinsam in Alf ein Eischen essen. Zum Schluss danken wir den Tagungsleitern Thomas & Küken (mit Krücken), die uns trotz einiger Tücken ein schönes Wochenende beschert haben.

Lisa-Marie Racky und Tobias Rätz



Alle meine Damen

Foto: GJE

Eine Spanierin bei der GJE?

Ende August 2010 machte ich mich auf den Weg, mein Auslandsjahr in Valencia (Spanien) anzutreten. Mit dem Ziel, eine neue Kultur und Sprache kennen zu lernen, machte ich mich also auf in ein anderes Land, um vielen netten Leuten aus ganz Europa zu begegnen. Dazu sollte ich aber zunächst vor einer etwas größeren Hürde stehen: der spanischen Sprache.

Als völliger Neuling auf diesem Gebiet stellte ich mich der Herausforderung, eine Wohnung in dem mir völlig fremden Land zu suchen. Das gestaltete sich durchaus etwas schwierig, konnte ich doch nur „Hallo, ich heiße Lisa und habe Salat im Kühlschrank!“ sagen, was mir beim Finden einer Bleibe natürlich nicht wirklich weiter half. Aber als überaus kontaktfreudiger Mensch fand ich selbstverständlich schnell eine nette Norwegerin, die mir bei der Wohnungssuche behilflich sein konnte und mit der ich gemeinsam eine nette Wohnung in der valencianischen Altstadt fand.

Jetzt wohne ich mit weiteren Studenten aus Frankreich, Italien und Spanien zusammen und verbringen eine wunderbare Zeit, in der wir versuchen, uns die spanische Kultur näher zu bringen.

So gehen wir regelmäßig in unser Lieblingsrestaurant Tapas essen, tref-

fen uns zur „Bottellon“ und führen uns die spanischen Feierlichkeiten inklusive Feuerwerke zu Gemüte, denn das beherrschen sie wirklich! Oder wir erfahren die spanische Lässigkeit und Mentalität der Professoren an der Uni, die sich in der einen oder anderen Antwort auf unsere Probleme widerspiegelt: „Regen Sie sich nicht auf, machen Sie sich keinen Kopf, Sie sind in Spanien! Gehen Sie an den Strand!“... An dieser Stelle kann ich nur den Film „L'auger espagnol“ empfehlen, der das spanische Erasmus-Leben hervorragend darstellt!

So in etwa verbrachte ich also die letzten Monate in Valencia und kurz vor Ostern kam dann die Frage auf: Wie soll ich denn in Valencia die Feiertage verbringen? Valencia hat zwar einiges zu bieten, aber was ist schon Ostern ohne Ermis?

Nach kurzer Rücksprache mit zwei charmanten jungen Herren der GJE, machte ich mich dann noch kurzerhand auf den Weg zum Flughafen, um quasi direkten Weges nach Freckenhorst zu fliegen. Und dort angekommen, gab es natürlich wirklich nichts Besseres als mit den Ermis das Osterfest zu feiern!

Lisa-Marie Racky

Unsere Pfingst-Tageung - Identität am Edersee

In diesem Jahr fand die Pfingsttagung nicht wie gewohnt in Heiligkreuzsteinach statt, sondern am schönen Edersee im Albert-Schweitzer-Haus.

Die Thematik lautete in diesem Jahr Identität, was ein recht umfangreiches Thema ist. Wir haben davon bestimmte Themen rausgesucht und in Arbeitskreisen besprochen, wie z.B. „Identität als Deutscher“ oder „Identität im Internet“.

Unsere Referentinnen waren Hanna Teschner und Sophia von der Grünen

Jugend. Wir haben gelernt, wie verschieden die Identität interpretiert wird. Die Thematik war sehr interessant und wir haben in diesen Tagen einiges über die eigene, aber auch darüber, was es für verschiedene Identitäten gibt, erfahren.

Das Haus lag sehr schön am Edersee, der leider etwas leer war und deshalb ein 10m langer Steinhang zum See hinunter führte. Man konnte im Wasser sogar an einigen Stellen stehen. Vor dem Haus auf der Wiese haben ein paar

„waschechte“ Rocker mit ihren Reiskochern (Japanische Motorradfirmen) gezeltet und daneben die BDKJ. Das Haus hatte sogar einen richtigen Volleyballplatz (Sandplatz) und einen Fußballplatz (Wiese). Die Räume waren ordentlich und die Zimmer recht groß.

Leider gestaltete sich die Anreise mit der Bahn etwas schwierig: Die nächste Bushaltestelle lag 7 km entfernt, so dass man mit dem Auto abgeholt werden musste. Dies war ebenfalls problematisch, da die Straße keinen Bürger-

Name: Pfingst-Tagung
Ort: Edersee
Termin: 10. 6. 2011 - 13. 6. 2011
Thema: Identität
Leitung: Lisa-Marie Fork und Hanna-Lena Fork
Teilnehmer:
Für FK Lisa Kluth und
gewählt: Stefan Maly

steig, wir dafür jedoch Koffer dabei hatten. Außer der Anreise ist das Haus aber im Großen und Ganzen in Ordnung.

Stefan Maly



Bis an den Rand gefüllt mit Identität war die diesjährige Pfingsttagung: Gespickt mit persönlichen Identitäten, gebunden in der Gruppen-Identität und durchweht vom Heiligen Geist ergab sich eine neue gemeinsame Identität im Glauben.

Und ... so chick können sich Ermis kleiden ;)

Was für eine phantastische Identität!

Foto: GJE

Wer bin ich?

Was ist meine Identität? - Dieser Frage gingen wir an der diesjährigen Pfingsttagung am Edersee nach. Zu Beginn der Tagung stellten wir unser Wissen bei einem Brainstorming unter Beweis und erkannten, dass Identität kennzeichnend für ein Individuum ist und Menschen voneinander unterscheidet. Abends saßen wir bei einem gemütlichen Grillabend beisammen, der später auf Grund der Kälte nach drinnen verlegt wurde.

Am darauf folgenden Tag in der Morgenandacht hatte jeder die Möglichkeit, sich Gedanken darüber zu machen, wer und was ihn geprägt hat. So merkten wir, dass nicht nur Eltern, Freunde oder die Schule einen zu dem machen, was man ist, sondern auch Erlebnisse, Freizeitaktivitäten oder die Werbung und vieles mehr auf uns einwirken. Später bekam jeder von uns Fragen über sich und sein Leben, über die er nachdenken sollte. Teilweise waren es für mich einfache Fragen wie, „Womit bringst du deine meiste Freizeit?“ oder „Wo kommst du her?“. Jedoch bei Fragen wie „Wie sehe ich aus?“ oder „Wer gehört alles zu meiner Familie und warum?“ fiel uns die Antwort schon nicht mehr ganz so leicht. Denn uns selbst fällt es viel schwerer, uns nach unserem Aussehen zu beschreiben als z.B. unseren Freunden. Ebenso ist es schwer, den Begriff Familie zu definieren, da für uns nicht nur unsere Eltern und Geschwister,

sondern auch weitere Verwandte, gute Freunde und auch die GJE zur Familie gehören.

Die Sonne hatte uns schon am frühen Morgen angelacht und so hielten es einige in der Mittagspause nicht mehr aus und sprangen trotz des wenigen Wassers in den braunen, kühlen See. Andere nutzten das Wetter, um sich zu sonnen oder Volleyball zu spielen.

Am Nachmittag erklärte uns Hanna, unsere Referentin, dass man unter dem Begriff „Identität“ alle Merkmale versteht, die ein Individuum ausmachen; und eine Person einmal aus der „Ich-Identität“, also aus den einzigartigen Merkmalen, die eine Person besitzt, und der „Wir-Identität“, aus geteilten Merkmalen (z.B. dem Glauben) besteht. Abends gab es eine Agapefeier, übergehend in eine kleine Geburtstagsparty, bei der ausdauernd getanzt wurde.

Am Sonntag bildeten wir Arbeitskreise, in denen die „Identität im Internet“, die „Identität als Deutscher“, die „Identität als Mann und Frau“ oder die „Identität als Christ“ ausdiskutiert wurden. Nach längerem Überlegen und Diskussionen fertigten wir Plakate an, um die Thematik besser darzustellen und anschließend als Fazit den anderen Gruppen zu verdeutlichen. Danach folgte ein Tanzabend unter dem Motto „High Society“; nun hatte jeder die Möglichkeit, in eine andere Rolle zu schlüpfen und neue Merkmale an sich zu entdecken und auszuleben.

Lisa Kluth und Katharina Sklorz

Neues Jahr, neues Haus, neues Tagungsleiterteam

In diesem Jahr war die Pfingsttagung eine ganz andere als in den vielen vergangenen Jahren! Es war eine langjährige Tradition, dass die Ermis ihre Pfingsttagung in Heiligkreuzsteinach verbrachten. Dazu gehörten der Pool, die Poolparty, schönes Wetter und seit einigen Jahren Tobi (Tobias Fork) und Jojo (Johannes Zierenberg) als Tagungsleiter. Leider haben wir im letzten Jahr unsere letzte Pfingsttagung in Heiligkreuzsteinach verbracht.

In diesem Jahr sollte sie am Edersee in Hessen stattfinden. Damit noch nicht genug Veränderung: Auch die Leitung wurde von Tobi und Jojo abgegeben an meine Schwester (Lisa-Marie) und mich (Hanna-Lena). Es war unsere erste Tagung, die wir geleitet haben. Und damit war es eine große Herausforderung für uns, weil wir beide wussten, dass Tobi und Jojo die Tagungen in den letzten Jahren immer perfekt geleitet haben und dementsprechend hoch würden die Erwartungen der Teilnehmer an die Pfingsttagung auch in diesem Jahr sein!

Dank der Unterstützung einiger erfahrener GJEler und Tagungsleiter haben wir es nach anfänglichen Schwierigkeiten doch ganz gut hinbekommen, alles zu organisieren und zu planen.

Dann war es soweit! Lisa-Marie und ich machten uns mit dem Zug auf den Weg zum Edersee. Das war schon die erste Herausforderung, bevor wir

überhaupt ankamen, weil es wirklich sehr kompliziert war, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Albert-Schweitzer-Ferienlager zu gelangen. Zunächst sind wir mit dem Zug gefahren, dann mit dem Bus und die letzten sieben Kilometer noch mit einem Taxi. Da wir nun selbst gemerkt hatten, wie schwierig die Anreise war, waren wir sehr erleichtert, als dann um 23:30 Uhr endlich die letzten Teilnehmer angereist waren. Dann konnte es endlich richtig losgehen. Unsere anfängliche Nervosität vor Ansagen hat sich schnell gelegt und es hat alles gut geklappt und sogar richtig Spaß gemacht!

Die Teilnehmer haben uns die Leitung unserer ersten Tagung wirklich sehr erleichtert, weil sie uns immer hilfsbereit zur Seite standen und so zum Gelingen der Tagung beitrugen.

Unsere diesjährige Referentin war Hanna Teschner, die netterweise und sehr spontan eingesprungen ist! Sie hatte nur eine kurze Vorbereitungszeit und hat uns dennoch eine sehr interessante und informative Thematik geboten. Auf diesem Wege nochmal ein herzliches Dankeschön dafür ;)

Alles in allem bin ich wirklich sehr zufrieden mit der Tagung und ich hoffe, dass sie den Teilnehmern auch so gut gefallen hat wie Lisa-Marie und mir!

Bis zum Wiedersehen liebe Grüße!
Hanna-Lena Fork

Freckenhorst

Von Kristin Nowak

Bereits kurz nach der Ankunft habe ich erleben können, wie herzlich und offen die Ermis sind, indem sie sich alle mit einer Umarmung begrüßten, egal, ob sie sich kannten oder nicht. Dies sollte ich auch in den darauf folgenden Tagen weiterhin bemerken.

Fast direkt nach meiner Ankunft fanden sich alle in der Gartenhalle ein, um der Referentin und ihrem interessanten Thema „Humor“ zuzuhören. Mit diesem Thema haben wir uns auch in den kleinen Arbeitskreisen auseinandergesetzt und sie am Ostersonntag den Anderen vorgestellt. Ich kannte zwar noch so gut wie niemanden, doch schon nach ein paar Minuten schien es mir so, als würde ich diese Menschen im Raum mindestens ein paar Tage kennen.

Zwischendurch gab es natürlich immer Liturgie für die Ostertage, die entweder in der Kapelle, in der Gartenhalle oder in der Stiftskirche stattgefunden hat.

Am Karfreitag stand wohl, zumindest für mich, ein Aspekt immer im Vordergrund: das Essen, das wir, die Fasten-Gruppe, nur riechen durften. Es war anfangs ziemlich schwer, nur etwas trinken zu dürfen, aber nach einiger Zeit rückte dies auch in den Hintergrund und ich habe fast vergessen, dass ich den ganzen Tag lang nichts gegessen habe. Am Abend haben sich alle in der



Herzliche Ermis. Sie begrüßen sich alle mit einer Umarmung, egal, ob sie sich kennen oder nicht. Nach ein paar Minuten schien mir, als würde ich diese Menschen mindestens schon ein paar Tage kennen.



Gartenhalle eingefunden und zusammen gesungen, was die Stimmung aufheiterte.

Besonders gut hat mir die Agapefeier in der Nacht des Ostersonntags gefallen, die wir mit Gesprächen, Gesang und Tanz gestaltet haben und jeder tun konnte, was er wollte.



Fotos: GJE



Auch der Tanzabend im Stiftshof am Abend des Ostersonntags war ein echtes Highlight, da er wiederum so unbeschwert und herzlich war.

Ich habe diese sehr schönen Tage sehr genossen und werde auf jeden Fall noch einmal wiederkommen, allein schon, um Euch alle wiederzusehen.

Mein Braunschweig

Von Johannes Behrendt

Meine Stadt ist Braunschweig. Obwohl Braunschweig mit 250.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Niedersachsens ist, ist es nicht die typische Großstadt. Vor allem im östlichen Ringgebiet, dem Stadtteil, in dem ich aufgewachsen bin, ist echter Kleinstadtcharakter spürbar. Man lebt nicht einfach nebeneinander her, sondern kennt die Menschen beim Bäcker, im Supermarkt und im Blumenladen um die Ecke. Als Kind verbrachte ich oft Zeit auf dem Nussberg.

Der Nussberg ist der direkte Übergang von der Stadt „ins Grüne“. Er bietet zu jeder Jahreszeit den Kontrast zum „grauen Stadtalltag“. Im Frühling sieht,

wie man sich denken kann, der den Nussberg umschließende Prinz-Albrecht-Park mit fast 60 ha Grünfläche stark nach Erholung aus. Im Sommer wird auf den weitläufigen Wiesen entspannt, sich gesont und natürlich Ball gespielt und an Schnitzeljagden führt hier kein Weg vorbei. Die größten Ereignisse des Jahres finden jedoch in der 2. Hälfte des Jahres statt. Im Herbst gibt es das traditionelle „Drachenfest“, bei dem hunderte Menschen ihre Drachen steigen lassen. Doch das Beste war für mich stets das Schlittschuhfahren im Winter. In einem Winter ohne Rodeln vom Nussberg fehlte mir immer etwas.

Heute finde ich nur noch selten Zeit für diesen Ort. Doch es gibt auch ande-

re tolle Plätze in der Stadt. Zur Zeit spielt das Stadion eine gewichtige Rolle im Stadtleben. Da unsere Eintracht als Spitzenreiter in der 3. Liga fast jedes Wochenende siegt, schwämmen von hier wahre Freudenwellen über die Stadt und überall wird gefiebert und gefeiert.

Die Innenstadt bietet rund um die Burg eine herrliche Altstadt. Sogar die Fassade des neuen Einkaufszentrums wurde nach dem Bild des einstigen Schlosses der Braunschweiger Herzöge gestaltet.

Allgemein kann ich sagen, dass Braunschweig echt toll zum Aufwachsen, Wohnen und Studieren ist.

Das ist meine subjektive Sicht auf Braunschweig. Wer sich selbst ein Bild von der Stadt machen möchte, kann gerne einmal bei mir vorbeischauchen. Ich freu' mich drauf!

Helden des Alltags

Bist du ein Held, oder machst du's für Geld?

Wir sind alle Helden unserer Tage, das ist doch keine Frage.

Ein Held zu sein, das ist nicht schwer, der eine weniger, der andere mehr.

Manche Helden können wiederbeleben, andere nur ein Pflaster aufkleben.

Wir brauchen keine Superkraft, weil man es auch ohne schafft.

Schenkst du anderen manchmal Zeit, ist das eine Nettigkeit.

Schon eine Geste oder ein nettes Wort wischt so manche Träne fort.

Mit einem Herz und sehr viel Liebe schaffst du es auch ohne Hiebe.

Wir brauchen nur ein bisschen Mut, denn helfen, das tut richtig gut.

Gutes und beherztes Handeln, kann die ganze Welt verwandeln.

Steckt jemand den Kopf in den Sand, reiche ihm doch deine Hand.

Kommt einer nach oben mal nicht weiter, mach ihm eine Räuberleiter.

Muss einer seine Kleidung bleichen, kannst du ihm das Mittel reichen.

Hat einer nichts zu essen mehr, gib ihm was von deinem her.

Zieht einer mal ne blöde Fratze, zeig ihm eine Babykatze.

Fange an mit kleinen Sachen und bring mal jemanden zum Lachen.

Bist du groß oder bist du klein? Es ist nicht schwer, ein Held zu sein!

Wir seh'n nun, Held zu sein, das ist nicht schwer, da gibt es keine Zweifel mehr.

Die Teilnehmer der Werltagung 2011

Göttingen

Von Simone Hinz

Ich laufe total gerne durch die Innenstadt von Göttingen, durch die kleinen Randgassen. Und immer wieder schaue ich mir die Häuser an. Nicht die Schaufenster, sondern ein Stück höher. Viele Häuser sind Fachwerkhäuser. Manche haben braune Balken, manche rote und manche schwarze. Diese alten Häuser geben Göttingen einen ganz besonderen Charme.

Gerne erinnere ich mich an den Tag, an dem ich die Kulisse meiner Schulzeit zu schätzen lernte. An unsere Schule kam ein australischer Austauschschüler - Michael. Gemeinsam haben wir einen seiner ersten Spaziergänge durch die Gassen Göttingens gemacht und er ist irgendwann ungläubig stehen geblieben und hat gefragt: „Die Zahlen an den

Häusern, sind das die Baujahre? ...1523... das kann nicht sein.“ Und doch: es stimmte. Zwar ist nicht immer noch das ganze Haus aus der Zeit, aber meist sind zumindest einige Balken, Fassaden, Inschriften oder Details über die Jahrhunderte erhalten geblieben. An dem ältesten Haus, das ich gefunden habe, steht 1276. Am schönsten ist die Junkernschänke, auch das rote Haus genannt, in der Barfüßerstrasse von 1547 mit den Holzschnitzereien, die größtenteils Szenen aus dem Alten Testament darstellen. Kein Wunder, dass Michael staunte.

Die Häuser in Australien haben nach 50 Jahren meist keinen Wert mehr. Die älteren Häuser sind größtenteils vom Ende des 19. Jahrhunderts. Das älteste Haus ist, soweit ich weiß, das Cook's Cottage, das 1755 gebaut wurde. Allerdings wurde es in England gebaut und ist erst 1933 nach Australien gekommen.

Schnappschuss dieses Quartals



Zu akutem Bewegungsmangel kommt es bei uns nur auf Arbeitstagen!

Foto: GJE



Familie Harwardt und das Maximilian Kaller-Heim in Helle

Erzählt von Hedwig Harwardt

(Schluss)

Doch nun zurück zu der erbauten Förderschule. Als Lehrkräfte gewannen wir zwei pensionierte Lehrer: Herrn Rektor Werminghaus und Herrn Rashorn. Die Zusammenarbeit war vorzüglich. Ersterer hat sich selbst am Sonntag persönlich um einige Schüler gekümmert, um sie in Literatur und Kunst weiterzubringen. Der erste Kurs war begabt und intelligent. Später kamen junge Menschen, schon manchmal strafbare Taten hinter sich habend, zu uns. Die Arbeit wurde schwerer, zumal mein Mann wenig Hilfe hatte. 1963 schreibt er:

„Heute ist wieder ein Schüler ins Heim überwiesen. Nie habe ich mich vor Belastungen gedrückt. Sicher schaffe ich es; aber es ist zu viel für einen Mann. Die Jungen bekommen weniger von mir.“ Als Antwort kam, die Ermlandarbeit soll ich aufgeben; dabei hatte ich schon die Ermlandferien abgesagt. Mir wurde gesagt, ich wäre krankhaft ehrgeizig. Wenn ich das wäre, hätte ich nicht den Ermländern viele Jahre gedient. Oft in Armut und unter schwersten Bedingungen. Ich pfeife auf Titel und Orden. Wer ich bin, weiß ich. Bei der Arbeit mit jungen Menschen wird man schnell auf die Füße geholt, wollte man sich etwas versteigen. Wenn es aber um Recht und Gerechtigkeit geht, oder gar um Ehrabschneidung, dann werde ich mich wehren. Wenn ich nicht der richtige Mann für Helle bin, möchte ich es offen gesagt bekommen. In meinem Alter kann ich noch viele Stellen bekommen. Meine Freunde in der Wirtschaft nehmen mich gern.“

So hat mein Mann im Laufe der Jahre wenig geistige Hilfe bekommen von führenden Stellen. 80 bis 90 Jungen, Kurse, Tagungen, Feriengäste. Es gibt Freude und manche Sorge. Aber wir haben uns diesen schweren Beruf gewählt. Dazu kamen die vielen ermländischen Einzelbesucher.

Einmal kam mein Mann nicht zum Mittagessen. Ich ging ins Büro. Dort saß ein ermländischer Bauer. Als mein Mann gerade sagen wollte, meine Frau wartet, dass ich zum Mittagessen komme, sagte der Ermländer: „Ja, wenn man zu den Landsleuten der Heimat kommt, sagen die meisten, wir haben keine Zeit.“ So hielten mein Mann und ich noch aus, denn wir konnten, trotz offener Tür nicht immer die vielen Besucher zum Essen einladen. Trotzdem taten wir es vielfach. Wenn die Küche Ferien machte, waren die Besucher unsere Gäste.

Für die ermländische Heimat

Nun aber von der erfreulichen Arbeit für unsere Heimat. Mein Mann besorgte die farbigen Wappen unserer Heimat und Herr Sikart schnitzte für jedes Zimmer Wappen von Städten und Dörfern in Holz. Beglückend war für ihn, die Wappen aus Eisen nach Kreisstädten für die einzelnen Häuser herzustellen. Das Tor wurde mit dem Ermlandwappen, dem Kreuz des Deutschen Ritterordens, dem Caritaszeichen und dem Nordrhein-Westfalenwappen geschmückt. Durch seine Zeichnungen für unsere Fastnachtsfeiern, wo er alle kuriosen Ereignisse, die im Heim passierten, malte, hat

er viel zur Verschönerung beigetragen. Tagelang malte er, und die Überraschung war groß, wenn wir nach der hl. Messe diese bewundern konnten. Am Abend gab es dann Pfannkuchen, Musik und Tanz. Die Tische waren von unseren Mädchen mit Fastnachtspuppen und anderem geschmückt. Es kamen bei den Heimjungen erstaunliche Begabungen zu Tage. In Sketchen, Vorträgen, Spielen und Sportvorführungen wurde viel zur Unterhaltung beigetragen. Manchmal mußten wir drei Tage feiern. Mädchengruppen wurden aus Balve, Paderborn und Münster eingeladen. Im Laufe des Jahres gab es viele Feste. Am 6. Januar, Heilige Drei Könige, wurde das Heim geweiht; drei Jungen als Könige verkleidet. Christel Grunwald hatte Gewänder dafür genäht, Siko einen Stern aus Holz gearbeitet. Meistens war ein Geistlicher dabei. Überall brannten Lichter und wir sangen Dreikönigslieder. Beim Frühstück war in einen Kuchen eine Bohne eingebacken. Wer sie fand, durfte bestimmen, was den Tag unternommen werden sollte.

Am 31. Januar wurde das Fest des Hl. Don Bosco, der Gründungstag des Heimes, festlich begangen. Zu Anfang bildete sich eine Flötengruppe; mein Mann spielte Altflöte, Ursula Koschinsky Klavier, Herr Gorris Gitarre. Als später Herr Pohle und Herr Brücker als Lehrer im Heim waren, haben die Jungen schöne Lieder gesungen und es wurde Musik gemacht.

Ostern wurde mit den Ermländern die Liturgie gefeiert. Am Ostersonntag gab es dann nach der Prozession einen Kindergottesdienst mit Orffschen Instrumenten und einer Laienpredigt, Vorträge für die Eltern, deren Kinder durch Spaziergänge und Basteln betreut wurden.

Im Sommer waren Familienfeiern sehr begehrt. 1976 waren noch 45 Kinder dabei. Wir hatten viel Spaß und Freude mit ihnen. Es gab immer ein Kinderfest, wo die Erwachsenen mithalfen. Die Väter hatten mit viel Mühe Luftballons aufgeblasen, doch bei der starken Sonne platzten sie. Es wurden neue herbeigeschafft, und sie pusteten erneut, und die Polonaise mit Ballons konnte beginnen. Je nach Alter verteilten sich die Gruppen auf die untere Wiese, den Schulplatz, den grünen Platz hinter der Kapelle und die Kleinsten vor dem Eßsaal. Mütter halfen beim Spiel der Gruppen. Zum Schluß kamen alle wieder zum bunten Teppich auf dem Schulplatz zusammen. Dann gab es etwas zu trinken und Kuchen. Hilde Hoppe hat Kasperle gespielt und mit Verkleidung schöne Liedertänze eingeübt. Frau Hermann, Frau Gossing und viele andere haben schöne Sachen mit den Kindern hergestellt. Für Gäste gab es einen Tagesplan für die Ferien.

Öm Somma

von Emma Dankowski

E Vogelche huckt öm Griene
on singt e Littche fein,
de Wolke bowe ziehne,
as wulle se öne Himmel erain,
doo muß sich jedra fraie,
wailt es Sonnche wacka schaint,
on dammlich wätt daa woll saine,
wo bloß ömma kloagt on graint.

Am Schluß stand dann auf dem Ferienplan: „Dieses Heim wurde durch Opfer und Mühen von Ermländern für Ermländer und liebe Gäste errichtet. Viele haben mitgeholfen. Jeder, der einmal hierher kommt, sollte durch eine kleine gute Tat Miteigentümer dieses Werkes werden. Dieses Heim soll immer sozialen Aufgaben dienen: der Jugend, den Armen und Schwachen, den alten Menschen, den Familien, allen, die Erholung suchen, um Ruhe zu finden in Wald und Feld, zwischen Wiesen und Acker in Gottes schöner Natur. Dabei möge es eine Stätte guten, ermländischen Geistes bleiben im Glauben und im Leben. Die Brücke möge geschlagen werden von Alten zu Jungen, vom Osten zum Westen, von den Deutschen zu anderen Völkern.“

Am St. Martinstag gab es für jeden im Heim einen Kuchenteller. Mit meinen, Sikarts und Nachbarskindern und den Lehrmädchen zogen wir mit selbstgebastelten Laternen singend durch das Heim. Besonders die alten Leuten freuten sich darüber. Die gesammelten Gaben wurden als Päckchen in die DDR verschickt.

Zum Nikolaustag am 6. Dezember, dichtete mein Mann für jeden Jungen Verse, manchmal auch für Mädchen. Sie enthielten Lob, Tadel oder Mahnung. Die Verse las St. Nikolaus, verkleidet, vor. Jeder bekam ein Päckchen und eine Nikolaustüte.

Bei der Weihnachtsfeier mit dem geschmückten, kerzenbrennenden Baum, den liebevoll geschmückten Tischen sah man erwartungsvolle Gesichter. Hilde Buchholz hatte mit viel Liebe die Bücher für die Jungen verpackt, die Küche, die bunten Teller mit Selbstgebakkenem, Marzipan und anderem gefüllt. Musik und Lieder wechselten ab.

Zu jedem Fest probte mein Mann mit Jungen, Mädchen, Nachbarskindern ein Laienspiel. Für meinen Mann war es eine Geduldprobe, besonders bei Förderschülern. Erstaunt und ergriffen waren wir, wie gut sie dabei waren und spielten.

Im Laufe des Jahres hat mein Mann viele lebenskundliche Abende für die Jungen gehalten. Es gab Vorträge, Bildungsabende, Filme, Theaterfahrten, Besichtigungen, Ferienreisen, Sport und Wanderungen, Spielen und Tanzen. - Auch für unsere weiblichen Lehrlinge, Gehilfinnen, wurden lebenskundliche Abende gehalten. Lebenskundliche Themen, Singen, Spielen, Tanzen, Gymnastik, Völkerball, Wandern. Christel Grunwald hat viel mit den Mädchen gebastelt, Gestecke hergestellt, Flaschen bemalt, gebatikht, genäht. Als sie sich einen Brennofen anschaffte, haben wir auch Untersätze und Mosaikschalen angefertigt. Mit Hildgard Buchholz zusammen hat sie die schönen Tischdecken im oberen Saal umhäkelt und viel anderes hergestellt. Eine Zeit schickten wir Rundbriefe für die nicht mehr im Heim weilenden Mädchen und berichteten, wie manches sich verändert hat.

Fortsetzung auf Seite VIII

Fortsetzung von Seite VI (Randspalte)

standen auch im Dienst der Inquisition in Preußen. Olinski unterstrich, dass der Deutsche Orden die Franziskaner stärker als die Dominikaner unterstützte.

Der besonderen Spiritualität des Deutschen Ordens suchte sich die Tagung auch durch Vorträge zu den im Orden besonders verehrten Heiligen anzunähern. Zu ihnen zählt gerade auch Dorothea von Montau: der Moderator der Tagung *Stefan Samerski* (München) entfaltete ihre Kultgeschichte vom Mittelalter bis heute. Sie ließ sich am 2. Mai 1393 in einer Klausur am Dom in Marienwerder einmauern, starb bereits ein gutes Jahr später, am 25. Juni 1394 im Ruf der Heiligkeit. Nur rund vier Monate später wurden ihre Gebeine erhoben und in der Krypta des Marienwerderer Domes beigesetzt. Sehr schnell ereigneten sich an ihrem Grab Wunder, die in Mirakelbüchern aufgezeichnet wurden. Auf Betreiben ihres geistlichen Seelenführers und Beichtvaters, des Domdekanus Johannes von Marienwerder, reichten der Hochmeister, die Bischöfe und Domkapitel Preußens, Pfarrer und Doktoren bereits 1395 in Rom den Antrag auf Kanonisation ein. Dorothea sollte zur Heiligen des Deutschen Ordens wie auch des Deutschordenslandes erklärt werden.

Für den Kanonisationsprozess wurden zwischen 1404 und 1406 in Marienwerder viele Zeugen, insbesondere aus dem Bistum Pomesanien, vernommen. Das Verfahren wurde dann jedoch durch das große abendländische Schisma und die Niederlage des Deutschen Ordens in der Schlacht bei Tannenberg 1410 zum Erliegen gebracht. Der Kult wurde in Preußen weiterhin gefördert. Anstöße neuerlicher Dorotheenverehrung gingen von Bischof Jan Lipski von Kulm im 17. und Bischof Andreas Thiel von Ermland im 19./beginnenden 20. Jahrhundert aus. Flüchtlinge und Heimatvertriebene aus Ermland und Danzig, zusammengeschlossen im 1950 gegründeten Dorotheenbund, verehrten Dorothea als Patronin ihrer verlorenen Heimat. Die Heiligensprechung der Dorothea von Montau erfolgte schließlich durch Papst Paul VI. am 9. Januar 1976.

Die spannungsgeladene Verehrungsgeschichte der Gottesmutter Maria, der Patronin des Deutschen Ordens wie auch des polnischen Volkes, zeigte *Cordelia Heß* (Stockholm) sehr eindrucksvoll auf. Maria erwählte sich der Deutsche Orden als Schutzheilige, und zwar in der Form der gekrönten Maria, als „regina coeli“, so Heß. Die Benennung des Hochmeistersitzes als Marienburg, die Auswahl des Marienpatroziniums für die Burgkapelle, die riesige Darstellung der gekrönten und ein Zepter tragenden Maria an der Außenwand des Ostchors der Kapelle der Marienburg, die Darstellung Mariens im Hochmeistersiegel, die besondere Betonung der Marienfeste im liturgischen Kalender, die Bezeichnung der Deutschordensritter als „Marienritter“, all das zeige die Doppelfunktion von politischer Repräsentation und privater Devotion. Maria als Patronin wurde zweifelsohne zur politisch-religiösen Legitimierung der Ordensherrschaft benutzt, andererseits bestimmte die Marienverehrung auch die Spiritualität der Ordensmitglieder, der Ritterbrüder wie der Priesterbrüder.

Anmerkung:

1 Der vollständige Bericht in: www.institut-fuer-ostdeutsche-kirchen-und-kulturgeschichte.de

Fortsetzung von Seite VII

Das ermländische Brauchtum wurde im Heim gepflegt. Geschichte, Gedichte, Sagen, Lieder, Fischertänze, Brummbaß zu Sylvester. Als die Braut von Herrn Gorris zu Besuch kam, die Tänzerin war, hatten wir sogar in unserem ausgeräumten Wohnzimmer für unsere Mädchen einen Ballettabend. - Frau Schmauch führte zwei Mütterkurse von Ermländerfrauen durch. Frauentagungen, die jedes Jahr stattfanden, hielt Frau Direktorin Paula Alex, dann Frau Armbrorst und Frau Kredig. Tagungen von Führern des Jungen Ermland, später für die älteren im Ermlandkreis, vom Ermländerrat, ermländischen Priestern, von ermländischen Lehrern, vom ermländischen Landvolk fanden jedes Jahr statt. Viele Grüne Hochzeiten, Silberhochzeiten, und auch eine Goldene Hochzeit wurden ausgerichtet und gefeiert. Feierlich begangen wurde auch die Ernennung zum Prälaten von Josef Lettau und Paul Kewitsch. Ebenso wurde die Verleihung von Orden, Primizfeiern (einige von den Jungen sind Priester geworden), zwei Goldene Priesterjubiläen festlich gestaltet, Exerzitien, Familientreffen fanden Beifall.

Den Ermländern gefiel es nicht, wenn wir eine Absage erteilen mußten, doch unsere Mitarbeiter waren zu überlastet. Es gab auch Zeiten, wo weniger Jungen - nach Entlassungen - im Heim waren. So konnten wir Familienpflegerinnentreffen, Bildungstage der Diözese, Ausbildung von Führern des Kreisjugendpflegers, Heimleiter tagungen, Vertriebenenrat, Pfarrgemeinderat, Frauen und Landfrauen aus Balve aufnehmen. Es gab Medienarbeitstagungen vom evangelischen Pastor Bethmann aus Hagen. Eine evangelische Pastorin kam mit ihrer Konfirmationsgruppe und auch Schulklassen verlebten ihre Ferien bei uns, weil die Jugendherbergen überfüllt waren.

Erzählen möchte ich noch, dass Weihbischof Dr. Nordhues bei einer Caritas-tagung bei uns übernachtete. Wenn wir Firmlinge hatten, stäteten die Bischöfe immer einen Besuch im Heim ab. Sogar zwei Bischöfe aus Afrika waren bei uns. - Als Dr. Schmauch mit meiner Schwester Maria und den Angestellten des Klausenhofes bei Dingden uns einmal besuchten, sagten sie: „Hier im Heim herrscht eine eigene Atmosphäre. Man fühlt sich wohl!“ - Vielleicht, sagte mein Mann, ist dieser Dank für unsere oft nicht leichte Arbeit wieder ein Ansporn, für die Menschen da zu sein und froh in diese so oft harte Welt einzuwirken.

Und das Leben und Schaffen ging weiter.

Neue Herausforderungen

Aber, oh Schreck! Christel Grunwald erkrankte infolge ihrer jahrelangen Verschleppung mit 15 Jahren nach Rußland. Sie mußte operiert werden. Mein Mann bat mich, die Leitung der Küche zu übernehmen, damit ihre Heilung, durch die Gewißheit, dass sie wieder auf ihren Arbeitsplatz zurückkehren kann, schneller voranschreite. So habe ich recht und schlecht versucht, die Großküche zu meistern. Eine große Hilfe war mir Lenchen Scharnowski, die eingearbeitet war. Als Christel Grunwald wieder gesund war, bekam sie eine Rehabilitationszeit von einem ganzen Jahr verordnet. Da erklärte ich meinem Mann im Herbst, das schaffe ich nicht neben unserer Familie.

Wir waren gezwungen, eine Wirtschafterin für ein Jahr zu suchen. End-

lich kam eine Bewerbung von Fräulein Willer, die in einem Jahr heiraten wollte. Sie konnte erst am 1. Januar 1963 anfangen. So habe ich von Ende Mai 1962 bis 1. Januar 1963 mit unseren Mitarbeitern gewirtschaftet. Am 26. Juli 1962 dankte mir Herr Pfarrer Kewitsch für meine uneigennützig Tätigkeit und sandte, mir den einmaligen Betrag von 500 DM. Dies war mein einmaliger und einziger Verdienst nach der Flucht aus der Heimat. Als dann die Heirat von Fräulein Willer sich verzögerte und Christel Grunwald zurückkam, gab es manche Schwierigkeiten, die Arbeit zu verteilen. Gott Dank! löste sich diese Situation, nachdem Fräulein Willer als Frau Becker im Heim ihre Hochzeit hielt und forzog. -

Je größer die Gemeinschaft und die Charaktere mit all ihren Schwächen aufeinanderstießen, mußte mein Mann Rat und Ruhe herstellen, damit Friede im Heim herrschte. Wer kann die Anstrengung ermessen, Tag und Nacht da zu sein, mit gutem Beispiel voranzugehen, wenn es galt, Eigenleistung zu schaffen. Wie oft versuchte mein Mann Praktikanten zu überzeugen, dass sie selbst anpacken müßten, wenn alle helfen sollen. Schwarz waren mein Mann, Feriengäste, selbst Hildegard Buchholz beim Kohlenschuppen. Wenn Herr Sikart bis Mitternacht schnitzte und manches verkaufen konnte, fiel es ihm schwer, wenn wieder einmal ein Klosett verstopft war oder ein Fenster kaputtgeschlagen war, anzufangen. Er schimpfte auf die Jungen, und mein Mann mußte anfangen, bis er willig war. Ob Fenestereinsetzen, Fliesenlegen, Staubsauger reparieren, er mußte immer bereit sein. Viel Kummer hat ihm die unaufgeräumte Werkstatt und die Unordnung davor gemacht. Es wurde ihm geraten, mit der Faust auf den Tisch zu hauen. Mein Mann aber sagte: „Der Friede ist mehr wert als immer nur schimpfen!“

Jahrelang hat sich Otto bemüht, einen Nachfolger aus den Reihen der Ermländer ausbilden zu lassen. Das Geld dazu konnte nicht aufgebracht werden, trotzdem es zurückgezahlt werden sollte; und später zerschlugen sich manche Ansätze an der Wohnungsfrage. Baupläne wurden entworfen, zweistöckig zu bauen oder ein Haus zu kaufen.

Es gab Schwierigkeiten mit der Stadt, die unser Heim als Industriegelände ausweisen wollte. Als ein Mehrzweckbau: zwei Werkstätten, ein Tischtennisraum, ein Klassenraum mit Toiletten und oben zwei große Räume gebaut werden sollte, mußten wir gegen die Stadt Balve einen Prozeß führen, den wir in Münster gewannen. Hätte die Stadt nicht sehen müssen, wieviel wirtschaftlichen Gewinn sie durch das Heim hat? Jeder Junge hatte monatlich 100 DM zur Verfügung. Dazu kamen die Einkäufe von Eltern und Verwandten, dazu die Besucher aus der ganzen Bundesrepublik, die hätten Beachtung finden müssen. Handwerker und Geschäftsleute hätten zusätzliche beträchtliche Einnahmen gebracht. Wenig gesehen wurden die geistigen Werte, die von dem Heim ausgingen. Die Arbeit in Helle geschieht in der Stille und hat darin seinen Wert. Die Erfolge werden oft spät erkannt, wirken aber langfristig.

Unsere Familie wollte gemeinsam 14 Tage in Ferien fahren, wir hatten alle Koffer gepackt. Da kam mit der Post die Baugenehmigung. So hieß es auspacken, denn, damit die Handwerker mauern konnten, mußte der Grund ausgeschachtet werden als Eigenarbeit. Herr Sikart, mein Mann, Michael und Johannes schafften es in 14 Tagen.

Da konnten wir die Koffer wieder einpacken und doch noch fahren. Mein Sohn Johannes hat in seiner Freizeit viel geholfen im Heim. Wenn es galt, Rasen zu mähen, umzugraben, Mist auf den Kompost zu fahren, Gäste abzuholen war er immer da. Er studierte Diplompädagogik.

Der Bau dieses Hauses ist sehr gelungen und hat viel Leben gesehen von Jung und Alt. Mein Mann notierte: „Immer wieder bat ich die Ermländer um Hilfe für die große Aufgabe, aber sie kam sehr wenig. Statt dessen kam Kritik an meiner Erziehungsweise, ein Verkennen und Unkenntnis meiner Situation. Prälat Kewitsch kam zu Gast und wurde gastfreundlich aufgenommen. Um die Angestellten und Jungen kümmerte er sich wenig.“

Dazu kam der Vorschlag, wenn ein Orden das Kloster aufgab oder ein Haus, das zur Hälfte dem Staat gehört hätte, wir Helle verkaufen sollten. Mein Mann wußte, dass man ein Heim, das man für das Ermland realisiert hat, nicht auf einmal verpflanzen kann. So hat er ob solchem Antrag sehr gelitten. Dazu wurde ihm Herr Gogolock als Erzieher geschickt, der nicht pädagogisch begabt war. Er bewegte Erde, baute eine Treppe und befestigte das Hönnefeuer. Das konnte er.

Mein Mann wurde krank, und auch im Bett hat er gearbeitet und unangenehme Briefe empfangen. Er schrieb an seine Freunde: „Wie sich alles ändert. Hatten wir im Ermland nicht immer Gutes gedacht, wenn wir praktische Arbeiten leisteten und für unser Wirken den Kopf hinhielten? Und jeder im Einsatz war? Einen Wunsch hätte ich, dass wir wieder ein Volk von Ermländern würden, von Alt und Jung, nicht gnietisch, sondern in Liebe verbunden. Mit großer Liebe haben wir Helle für das Ermland aufgebaut. Tausende von Menschen sind durch unser Heim gegangen. Es war immer eine Arbeit mit Menschen für Menschen. Unser Ermland habe ich vertreten und dafür gearbeitet, dass der gute Geist nicht untergeht. Wenn ich 1977 pensioniert werde und kein Nachfolger für das Werk sich findet, könnte es vielleicht an die Kreise Braunsberg, Heilsberg, Allenstein, Rößel, an Schlesier oder Danziger verkauft werden. Es eignet sich zu Tagungen, Kindererholung, Familientreffen, Seniorentreffen, auch als Jugendherberge. Auch für die ostpreußische Landsmannschaft wäre es interessant. Nun habe ich doch noch zwei Jahre - oder bis zum Tod - in den Seelen dieser Zeit zugesagt.“ Nach 25 Jahren, am 1. Mai 1977, wollten wir ein Fest des Bestehens Maximilian-Kaller-Heim feiern. Wir haben von persönlichen Einladungen abgesehen, weil sonst zu viele gekommen wären. Familie Hermann hatte mit ermländischer Jugend Fischertänze unterm Maibaum eingeübt. Es wurde bei der Hl. Messe und im Saal gesungen. Die Erbsensuppe schmeckte, und es wurde viel erzählt. Dias gezeigt. So sprudelte noch einmal junges Leben in Helle, und ich bleibe vorerst und baue Stein für Stein am Menschen.“

Ein Brief, den er nicht mehr verschicken konnte, lautet: „Allen Gratulanten zu meiner Ernennung zum ‚Ritter des Ordens des Hl. Papstes Sylvester‘ danke ich von ganzem Herzen. Der Herr über alles Leben weiß, was ich tun durfte aus seiner Kraft und seinem Willen. Viele Freunde sagten und schrieben: ‚Diesmal traf es den Richtigen!‘ Dank! Allen Mitarbeitern würde diese Würde mitgeschenkt sein. Vielleicht dürfen wir auf

dieser Erde noch etwas tun. ‚Der Geist macht lebendig.‘ Dank für alles!“

Otto Harwardt

Ein Junge schreibt von ihm: „Er war und bleibt für mich der wichtigste Mensch in meinem Leben.“

In den letzten Krankheitstagen schrieb er Fürbitten auf: Vater, Du mögest uns lebendig machen aus der Hingabe Deines Sohnes und der Kraft des Hl. Geistes.

- Laß uns den ärmsten Brüdern diesen Reichtum schenken: - Wir bitten Dich, erhöere uns.
- Laß unsere Gemeinschaft aus Deiner Güte alle Aufgaben erkennen: - Wir bitten Dich, ...
- Laß unsere Lehrer nicht verzagen, wenn alles Mühen so armselig bleibt: - Wir bitten Dich, ...
- Laß unsere Stadtväter unsere Mühen und die guten Ziele erkennen und fördern: - Wir bitten Dich, ...
- Laß unsere Mitmenschen uns in Güte herzlich zugetan sein: - Wir bitten Dich, ...
- Gib Frieden in die Herzen der Mächtigen: - Wir bitten Dich, ...
- Allen in Schmerz und Blut Rufenden sei nahe: - Wir bitten Dich, ...
- Schenke uns einen neuen Papst, groß und weit im Hl. Geist: - Wir bitten Dich, ...

Weitere Notizen:

„Als ich 1945 aus Kurland entkam, oder besser, rausgeholt wurde, nahm ich mir vor, nochmal den Dienst für Jugend und Volk zu tun. Das habe ich durchgehalten. Daraus ist nun, neben anderen Dingen, H e l l e geworden.“

Am 8. Mai feiere ich jedes Jahr meinen zweiten Geburtstag. Damit meine ich, einen neuen Auftrag für die Arbeit an der Jugend und das ermländische Volk bekommen zu haben. Das will ich durchhalten.

Mit dem Tod Lettaus ist es im Kreis des Ermlands armseliger geworden. Aber bald werden wir uns ja beim Petrus treffen und wissen, was recht und gut war oder nur Prahlerei. - Wenn aber nur zu einem Stehplatz im Eckchen reicht. Mein Weg, auf den Gott mich schickte, war aus der aufrechten Armut, hin zu großem Reichtum des Geistes und des Herzens und der Seele. Ich lernte ...“

Vom Vater bekam Johannes einen Brief, der ihm Sorge bereitete. Er brach seine Arbeit in einem Geistigbehindertenheim in Israel ab, um Vater zu helfen. Mein Mann war geschwächt durch die Untersuchungen und den Krankenhausaufenthalt. Im Heim gab es für ihn manche Aufregungen. Er sagte an einem Nachmittag: „Ich möchte in den Wald fahren und sehen, ob es Pilze gibt.“ Wir fuhren über Mellen und ließen das Auto am Waldrand stehen. Zu Fuß gingen wir einen kleinen Berg in den Wald. Oben sagte mein Mann: „Ich bekomme so schwer Luft.“ Darauf sagte ich: „Wir haben Zeit, uns auszuruhen.“ Er stützte sich mit der Hand an einen Baum und sagte: „Ja, wir haben viel Zeit.“ Er fiel mit dem Rücken auf den Waldboden. Nach Wiederbelebungsversuchen war ich gezwungen, Hilfe herbeizurufen. Als Johannes mit dem Krankenwagen kam, schlug sein Herz noch. Vikar Nübold wollte ihm noch die Hl. Ölung spenden, da bekam ich vom Arzt mitgeteilt, dass er tot ist. Er war gut vorbereitet und wünschte sich einen schnellen Tod. Nun konnte er ausruhen in der Ewigkeit, in der Herrlichkeit des Herrn.

Er starb am 25. August 1977.

H. H. 1988

Eine besondere Gottesdienstgemeinschaft

Der Sonntags-Gottesdienst im Fernseher

Von Gregor Bergmann, Toppenstedt

Als alter Erländer hatte ich zeitlebens einen engen Kontakt zu unserer Pfarrgemeinde. In der Zeit meines Ruhestandes hatte man mich gebeten, noch verstärkt mitzuarbeiten im Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat, Kolping und Kirchenchor. Es war für meine Frau und mich eine schöne Zeit. Besonders wertvoll war mir immer der Sonntags-Gottesdienst. Doch unerwartet veränderte sich unser ganzes Familienleben, als ich im Februar 1999 ein schweres Gehirnbluten erlitt. Neben anderen Behinderungen habe ich seitdem eine Hyperakusis, das ist eine Geräuschüberempfindlichkeit. Sobald ich mehrere Geräusche höre, bekomme ich starke Kopfschmerzen. Ich muss mir die Ohren zuhalten und weggehen. Also kann ich nun nicht

mehr den Sonntagsgottesdienst mit Gesang und Orgelmusik ertragen.

Umso froher und dankbarer bin ich, dass es die Möglichkeit gibt, sonntags im ZDF als Hörer am Gottesdienst teilzunehmen. Auch die evangelische Liturgie ist für mich ein würdiger Gottesdienst und eine erbauende Zeit.

Viel besser als in der Kirche kann ich am Fernseher die deutlichen, klaren Stimmen verstehen. Die passend eingblendeten Bilder vom Gotteshaus sind eine Augenweide. Die Predigt gibt mir oft viel, weil sie sorgfältig vorbereitet wurde. Ich kann die Lieder mitsingen, auch wenn ich nicht mehr lesen kann und spreche die Gebete mit. Es ist mir bewusst, dass ich verbunden bin mit vielen älteren und behinderten Menschen,

die so eine besondere Gottesdienstgemeinschaft bilden. Zudem ruft mich oft gleich danach meine alte Schwester an, um ihre Eindrücke mit mir auszutauschen.

Am Sonntag, 4. Juni 2010, wurde uns ein ganz besonderer Fernseh-Gottesdienst geschenkt. Die hl. Messe wurde in der kleinen Kirche „Maria Meeresstern“ im Ort Sellin auf Rügen gefeiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es auf Rügen ein Auffanglager für Vertriebene aus dem Osten. So ist das Kirchlein Ziel großer jährlicher Wallfahrten der Heimatvertriebenen geworden. Auch an diesem Sonntag hatten sich zahlreiche Erländer aus allen Bundesländern eingefunden. Pfarrer Arnd Franke sprach sie besonders an. Er erinnerte, dass bereits

vor dem Ersten Weltkrieg unser Bischof Maximilian Kaller auf Rügen eine Pfarrstelle hatte. Damals wurden auf der Insel polnische Arbeitskräfte gebraucht. Da unser Bischof aus Oberschlesien stammte, konnte er auch mit der polnischen Sprache diesen Menschen dienen.

Das Fernsehteam hatte nicht nur das Innere der Kirche gut aufgenommen, sondern auch sehr schöne Bilder über die Steilküste und die bewegte Ostsee gemacht. Sie machten mir deutlich, wie der Mensch zwischen Zeit und Ewigkeit lebt. Ja, gerade in diesen kleinen, einfachen Kirchen bete ich gerne. Die großen Dome und Kathedralen werden heutzutage leider von vielen Menschen nur als Museen angeschaut.

Zuletzt möchte ich mich an dieser Stelle besonders für die Arbeit des ZDF bedanken, das uns alten und behinderten Christen regelmäßig die Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienst ermöglicht.

Kirche verurteilt Tyrannei und Gewalt

Wir bauen um

Von Oskar Wermter SJ

Liebe Freunde!

Unser Haus an Alt St. Peter wurde ganz umgekrempt. Die Ordensgemeinschaft hat jetzt Raum für sich, und der Arbeitsbereich ist davon getrennt; der Innenhof ist kein Marktplatz mehr. Wir sind dort jetzt ein Priester, ein Diakon und zwei junge Mitbrüder im Schuldienst. Am 23. Juli 2011 werden der Diakon zusammen mit zwei anderen Jesuiten zu Priestern geweiht, bei uns im Schulhof.

Die Gemeinde bereitet sich darauf seit Anfang des Jahres vor. 2.500 Gäste werden erwartet.

Die Gemeinde wird auch umgekrempt. Pater Provinzial verspricht vor einem Jahr, dass die Jesuiten in Mbare bleiben werden, vorausgesetzt, dass die Gemeinde mehr Verantwortung übernimmt. Ein Finanzkomitee berät den Pfarrer, ein Buchprüfer überwacht die Buchhaltung; junge Männer, meist arbeitslose Handwerker, haben die Instandsetzungsarbeiten übernommen. – Am vergangenen Wochenende hatten wir das erste von drei Eheeminaren. 24 Ehepaare aus vier Gemeinden kamen zusammen. Sie werden ausgebildet, junge und nicht so ganz junge Paare auf die Eheschließung vorzubereiten.

Vor allem im sozial-karitativen Bereich versuchen wir neue Wege. Wir fragen uns: warum sind Leute arm und auf unsere Hilfe angewiesen? Wir wollen keine Bettler schaffen. Wir wollen den jungen Leuten nicht die Schaffenskraft nehmen und Arbeit und Mühe ersparen. „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“

Es kommt vor, dass wir einer Mutter helfen: der Mann hat sie sitzen lassen, sie weiß nicht mehr, wie sie ihre Kinder satt bekommen kann. Im folgenden Monat kommt sie wieder. Jeden Monat, fast jede Woche kommt sie mit ihrer Litanei von Klagen und Bitten. Sie ist auf dem besten Wege, eine Bettlerin zu werden. Sie ist von ihrem Gönner abhängig geworden. Sie hat keinen Willen mehr, sich selber zu helfen, auf eigenen Beinen zu stehen; wie zehntausend andere

Frauen, die trotz Arbeitslosigkeit erfinderisch mit Handarbeit oder als Straßenhändlerinnen ihre Familien ernähren.

Wir haben ihr einmal aus der Tasche geholfen. Das darf aber kein Dauerzustand werden. Wir müssen sie entwöhnen, ihr aus der Abhängigkeit, ja Sucht, herauszuhelfen. – In den nächsten Tagen bekommen wir Nähmaschinen für eine Kooperative. Die Frauen wollen die Schulkleidung für die Kinder unserer Schulen selber schneiden und zum Verkauf anbieten, billiger als in den Geschäften. Die Männer wollen eine Schreinerei anfangen. Sie werden anfangen mit Kinderwiegen. Wenn das klappt, wollen sie Särge machen (!). Leider sorgt AIDS dafür, dass es da Bedarf gibt.

Wir mussten mit einer improvisierten Klinik einspringen, als in der Krise von 2008 die Krankenhäuser zumachen. Jetzt wird auch hier umgebaut: Wir arbeiten mit den wieder eröffneten städtischen Kliniken zusammen. Freiwillige aus medizinischen Berufen besuchen arme und hilflose Patienten und bringen sie zur Klinik. Wir übernehmen die Kosten (wenn wir das Geld dafür finden). Jede Nachbarschaftsgruppe/Sektion der Gemeinde (davon gibt es 25) wird mit Hilfe einer medizinischen Fachkraft hilflosen Kranken die nötige Behandlung verschaffen.

Wir sind sehr froh, dass wir Schulspeisung für die Kleinen in der Grundschule angefangen haben. Frauen der Vinzenzkonferenz kochen jeden Morgen einen nahrhaften Brei für die Kinder, weil viele ohne Frühstück zur Schule kommen und dann umfallen oder einschlafen. Zwei Suppenküchen geben täglich Mittagessen an bedürftige Kinder und Obdachlose aus. Eine Küche wurde geschlossen. Die Jugendlichen, die dort kochten, leben jetzt vom Verkauf von Altkleidung. –

Der Umbau unseres Hauses umfasst auch eine neue Küche mit großem Gasherd (umweltfreundlicher als ein offenes Feuer, wie bislang) und einen Vorratsraum für die Hilfs-

güter für Alte und Kranke, Witwen und Waisen.

Die Polit-Rabauken der „herrschenden Partei“ schlagen immer wieder mal zu in Mbare, seit Jahrzehnten ein politisches Schlachtfeld. „Justitia et Pax“ hat vor ein paar Tagen dazu Stellung bezogen. – Wir hatten gerade eine Gedächtnismesse gefeiert. Die Familie ging nach Hause zu einem festlichen Mittagessen. Der Vater war Stadtrat für unseren Bezirk gewesen für die neue Partei. In 2008 hatten sie ihn krankenhaureif geschlagen, im folgenden Jahr kam er bei einem mysteriösen Unfall ums Leben, von einem Armeelastwagen überfahren. Jetzt kamen die Rabauken, behaupteten, das Familientreffen sei eine unerlaubte Parteiversammlung und schlugen auf die Männer ein.

Eine Bürgervereinigung füllte das kleine Stadion neben unserer Kirche. Sie beriet über Sachen wie Müllabfuhr, Kanalisation, Stromversorgung und Krankenhäuser. Ich war eingeladen, ein Gebet zu sprechen und die Versammlung zu eröffnen mit ein paar ermutigenden Worten. Alles war friedlich und in guter Ordnung. Plötzlich brachen fünfzig Rabauken ein und schlugen auf die Leute ein, es gab viele Verletzte.

Wenn ich darüber zu Gemeindegliedern spreche, die vor Ort in der „herrschenden Partei“ das Sagen haben (so etwas gibt es), dann stimmen sie mir zu: Nein, wir wollen auch keine Gewalt, der Präsident will es auch nicht. Tatsächlich gibt es Parteiplakate „No to violence“. So belügt man sich selbst.

Die sinkende Partei schlägt in den Medien auf die Kirche ein. Uralte Geschichten werden ausgegraben, um die Kirche zu diskreditieren. Ein mir gut bekannter Publizist fragt in seiner Zeitung: Warum kritisiert P. Wermter heute die Regierung? Warum hat seine Kirche nichts gegen Ian Smith und seinen weißen Rassismus gesagt?

Die schlichte Wahrheit ist natürlich, dass die Kirche sehr wohl gegen den alten Rassismus gesprochen und gehandelt hat, so wie sie heute Tyrannei und Gewalt verurteilt.

Vor mehr als einem Jahr hat der Erzbischof von Johannesburg beklagt, dass die Missbrauchskandale

die Kirche schwächen und daran hindern, offen und frei soziale Ungerechtigkeit beim Namen zu nennen. Vor zehn Jahren wurde es mir noch übel genommen, als ich in der kirchlichen Presse über Dinge berichtete, die man sonst unter den Teppich kehrte. Das hat sich geändert. Zum Beispiel wurden die Priester des Erzbistums Harare kürzlich über die strengen Maßnahmen der Kirche gegen Missbrauch informiert. Schweigend und betroffen hörten sie zu.

Dieses Jahr bin ich 50 Jahre Jesuit, 40 Jahre Priester und über 40 Jahre in Afrika. Für ein solches Geschenk muss man mit einer Gegengabe danken. Unser Meditationskreis kam mit einer Sahnetorte. Andere Zeitgenossen bewundern eher Auflehnung und Protest, Bruch und Flucht. Sie meinen Treue ist Trägheit.

Für mich bedeutet es, ständig wach zu sein, jeden Tag neu anzufangen, Antworten zu suchen zu immer neuen Fragen, Wachstum und Wandel mitzutragen, nicht aufgeben, sich um die eigene Verwandlung zu mühen, jeden Tag die Wandlung zu feiern „so herrlich wie am ersten Tag“.

Will man etwas bewirken, muss man sich wirklich „reinhängen“, auch unter Risiko. Treue heißt auch, das Unerreichte loslassen, über den gescheiterten Versuch hinwegkommen. „Wie succeed through failure“ (John Henry Newman).

Priestersein ist nicht Macht mit flächendeckender Kontrolle über alles. Es ist eher die Fähigkeit, in den Gläubigen Begabungen freizusetzen. Da ist eine Frau, die hat schwer an HIV/AIDS gelitten: Sie verlor ihre junge Tochter. Ich habe sie ermutigt, einen Gesprächskreis für andere HIV-positive Frauen anzufangen. Jeder Tag bringt eine neue Anforderung.

Für Ihr Interesse und Ihre Hilfe möchte ich ganz herzlich danken.

Mit allen guten Wünschen für eine gute Urlaubszeit

Ihr Oskar Wermter SJ.

PS: Konto „Jesuitenmission“ Nr. 5115582, Ligabank (BLZ 750 903 00) Stichwort: 4172 Wermter, Simbabwe

P. Oskar Wermter SJ, St. Peter's Mbare, P. O. Box 194, Southerton, Harare; E-Mail: owermt@zol.co.zw

Deutschlandtreffen der Ostpreußen 2011 in Erfurt

Erbe und Verpflichtung

Norbert Block, TLZ, im Interview mit Gottfried Hufenbach, stellvertretender Vorsitzender der Landsmannschaft Ostpreußen

Unter dem Motto »Ostpreußen - Erbe und Verpflichtung« trafen sich mehrere Tausend Heimatvertriebene, Aussiedler und deren Nachkommen in der Erfurter Messehalle. Norbert Block sprach im Vorfeld für die Thüringische Landeszeitung (Weimar) mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der Landsmannschaft Ostpreußen, Gottfried Hufenbach, über die Arbeit des Verbandes und die Erwartungen an das Treffen. Wir drucken das Interview mit freundlicher Genehmigung der TLZ nach.

Wird es eine reine Kulturveranstaltung sein oder soll auch eine Botenschaft vom 21. Deutschlandtreffen ausgehen?

Nach zwei sehr erfolgreichen Treffen in Leipzig und zuletzt in Berlin mit annähernd 10.000 Besuchern haben wir uns bewusst für eine Stadt in Mitteldeutschland entschieden. Wir wollen damit auch besonders die Vertriebenen einbinden und einladen, die sich hierzulande erst seit 1990 zu ihrer Herkunft und ihrem Schicksal öffentlich bekunden durften. Außerdem bieten wir den Besuchern mit Erfurt auch eine wunderschöne Stadt als Tagungsort an, die auch ein wichtiger Standort des Deutschen Ordens war. Das Treffen in Erfurt ist in erster Linie natürlich eine Kulturveranstaltung. Mit der Wahl von Stephan Grigat hat die Landsmannschaft unterstrichen, dass sich auch die jüngere Generation dem geschichtlichen und vor allem kulturellen Erbe Ostpreußens verpflichtet fühlt. Grigat ist der erste Vorsitzende der Landsmannschaft, der nicht mehr der sogenannten Erlebnisgeneration angehört.

War die landsmannschaftliche Arbeit in den vergangenen 20 Jahren in den neuen Bundesländern umso intensiver?

Während sich in den westdeutschen Bundesländern Anfang der 50-er Jahre Heimatkreis-Gemeinschaften der Vertriebenen gebildet haben, war dieses hierzulande natürlich nicht möglich. Nach der Wende haben wir uns bemüht, intensive Verbindungen zu den Heimatvertriebenen zu knüpfen. Dabei sind in vielen Regionen Gruppen des Bundes der Vertriebenen entstanden. Für rein landsmannschaftliche Gruppen war das Potenzial meist nicht mehr groß genug. Aber die Angebote sind sehr gerne angenommen worden. Viele Vertriebene und Aussiedler pflegen intensive Kontakte in ihre Heimat.

Wie sehen diese aus?

Die Heimatkreis-Gemeinschaften pflegen sehr intensive Kontakte ins südliche Ostpreußen. Vielfach gibt es einen intensiven Austausch mit den polnischen Kommunen. Die Intensität hängt dabei von den tragenden Personen auf beiden Seiten ab. Das Verhältnis zu den Polen kann als ausgezeichnet bezeichnet werden. Die Heimatvertriebenen haben viel Geld in die Hand genommen, um beispielsweise Denkmäler zu restaurieren, Kirchen zu erhalten und Bedürftige beispielsweise in Sozialstationen zu unterstützen. Auch den dort lebenden Deutschen, die nach der Wende Vereine gründen durften, ist auf vielfältige Weise geholfen worden. Regelmäßige partnerschaftliche Kontakte gibt es auch zwischen der Landsmannschaft Ostpreußen und der Regierung der Wojewodschaft Ermland-

Masuren. Diese Arbeit wird auch vom Patenland Bayern maßgeblich unterstützt. In besonderer Form gibt es partnerschaftliche Beziehungen zwischen den Städten Gelsenkirchen, Allenstein und der zur Landsmannschaft Ostpreußen gehörenden Kreisgemeinschaft Allenstein-Stadt.

Wie kam es dazu und worin liegt die Besonderheit?

Die Stadt Gelsenkirchen übernahm Anfang der 50-er Jahre die Patenschaft für die Stadtgemeinschaft Allenstein. 1992 ist darüber hinaus eine Partnerschaft zur heute polnischen Stadt Olsztyn entstanden. Im Jahr 2004 ist schließlich ein Partnerschaftsvertrag unter Einbindung der Stadtgemeinschaft Allenstein unterzeichnet worden. Hier begegnen sich alle auf Augenhöhe und das ist in dieser Form meines Wissens einmalig. Die Stadtgemeinschaft Allenstein bringt in diese Dreiecksbeziehung zum Beispiel jährlich ein Stipendium für einen polnischen Studenten ein, der in Deutschland studieren möchte.

Sind Sie nicht sauer, dass die guten Kontakte, die die Vertriebenen in ihre Herkunftsgebiete zu den heute dort lebenden Menschen unterhalten, von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden?

Es ist sehr bedauerlich, dass Vertriebenen immer wieder revanchistisches Gedankengut angelastet wird. Tatsächlich sind sie Brückenbauer insbesondere zwischen Deutschland und Polen. Schade ist deshalb auch, dass die vielen guten Kontakte zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern nicht oder zu wenig wahrgenommen werden. Das hat sich auch bei der Diskussion über das Zentrum gegen Vertreibungen gezeigt. Die Kreisgemeinschaften laden immer wieder Gäste aus Polen zu ihren Treffen ein. Und die Landsmannschaft führt regelmäßig kommunalpolitische Kongresse mit Teilnehmern aus Deutschland und Polen durch. Beson-

ders hervorheben möchte ich die Kontakte auf kirchlicher Ebene. Der von der Deutschen Bischofskonferenz mit der Seelsorge an den Vertriebenen und Aussiedlern aus dem Ermland beauftragte Visitator Lothar Schlegel trifft sich regelmäßig mit dem Erzbischof von Ermland Wojciech Ziemba, sie beraten gemeinsam über die Seelsorge an den Ermländern in Deutschland und Polen. Einmalig in der katholischen Kirche ist auch, dass der deutsche Visitator eine eigene Wohnung und eine von der polnischen Seite unterhaltene Dienststelle im bischöflichen Ordinariat hat.

Die Landsmannschaft Schlesien hat sich von der von Neonazis unterwanderten Jugendorganisation »Schlesische Jugend Bundesgruppe« getrennt. Wie gehen Sie mit Rechtsextremisten um, die möglicherweise in der Landsmannschaft Ostpreußen oder deren Jugendorganisation Einfluss gewinnen wollen?

Die Landsmannschaft Ostpreußen distanziert sich mit Nachdruck von dieser Jugendgruppe. Vor Jahren, als unser Jugendverband von Rechtsextremisten unterwandert wurde, haben wir uns von dieser Gruppe getrennt und die Finanzierung eingestellt. Mit Neonazis wollen wir nichts zu tun haben. Immer weniger Menschen gehören der Erlebnisgeneration an.

Wie wollen Sie die Arbeit der Landsmannschaft neu ausrichten? Welche Rolle hat dabei die »Stiftung: Zukunft für Ostpreußen«?

Mit der Stiftung wollen wir die Arbeit auch finanziell auf lange Sicht ermöglichen. Es gibt viele jüngere Menschen, die nach den Wurzeln ihrer Familien forschen. Allein unser einzigartiges Bildarchiv Ostpreußen mit mehr als 20.000 Fotos führt zu zahlreichen Anfragen aus aller Welt. Auch im Bereich Kunst und Literatur wollen wir das Erbe erhalten. Im humanitären Bereich wollen wir weiter helfen.

Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher

Daten - Fakten - Literatur zur Geographie Europas

Landschaften Ostpreußens

Von Norbert Matern

Im Rahmen der Reihe „Daten - Fakten - Literatur zur Geographie Europas“ veröffentlicht der langjährige Professor und nun Emeritus für Physische Geographie an der Ruhr - Universität in Bochum Herbert Liedtke eine wissenschaftlich fundierte und zugleich sehr ansprechende Publikation über Ostpreußen, die dem Leser das Herz aufgehen lässt. Dazu tragen die vielen Photos bei, die der Autor bei seinen Reisen selbst aufgenommen hat. Sie zeigen die reizvollen Landschaften. Die historisch geographischen Beschreibungen beginnen alphabetisch beim Adlerswalder Moor und reichen bis zum Zedmarbruch.

Liedtke fußt auf der Preußischen Landvermessung die das Gebiet lückenlos topographisch mit allen geographischen Namen erfasst hat. Er

hat nun die bekannteren Landschaftsnamen Ostpreußens zusammengetragen und mit einem kurzen Kommentar versehen auf einer Übersichtskarte lagerichtig eingetragen. Das ist auch ein Dienst an den heutigen Bewohnern Ostpreußens, da alle Namen deutsch -polnisch -russisch oder -litauisch angegeben sind.

Liedtke widmet seine Arbeit dem ostpreußischen Vater und der ober-schlesischen Mutter. Als Kind hat er Ferien auf dem ostpreußischen Bauernhof eines Onkels verbracht und 1943/44 die Kaiser-Wilhelm-Oberschule in Osterode besucht. Er geht davon aus, dass „wenn in Zukunft eine neue Darstellung von Landschaften erfolgen sollte, dann mit anderen Namen , mit neu hinzu gekommenen Namen oder mit Lücken, in denen vielleicht einmal ein deutscher Landschaftsname stand“. Insofern muss

man ihm doppelt dafür dankbar sein, dass er Ostpreußen noch einmal in einem „Zeitfenster“ betrachtet hat, in dem es für rund 700 Jahre deutsch geprägt wurde.

Einleitend würdigt Liedtke in einem eigenen Kapitel den „Deutschen Orden als Vorläufer für ein preußisches Ostpreußen“. Mit Blick auf die Marienburg, die Barockkirche Heiligelinde oder die Anlagen der Geeigneten Ebene des Oberländischen Kanals merkt er an, dass der polnische Staat glücklicherweise diese Kulturgüter gesichert und gepflegt hat. „Viele andere ostpreußische Bezüge gehen im Bewusstsein der Deutschen verloren“.

Zum Beitrag über das Ermland gibt es zwei Photos: Die Passarge mit Erklärungen zum Verlauf und dem Hinweis, dass sie seit Jahrhunderten auf mehr als drei Vierteln ihrer Länge die Westgrenze des Ermlandes bildet und ein Landschaftsbild bei Darethen, wo die eiszeitlichen Oberflächenformen sehr deutlich zum Ausdruck kommen.

Dass Liedtke es nicht nur bei der Geographie belässt, beweist ein-

drucksvoll die Seite 53 mit einer farbigen Karte über die Abstimmungsgebiete in Ostpreußen am 11.7.1920. Die fettgedruckten Zahlen 92,3 % in Westpreußen und 97,8 % für Deutschland im Regierungsbezirk Allenstein sprechen für sich. Auch der Beitrag über Masuren lässt es an historischen Hinweisen nicht fehlen. So gibt es eine Tabelle über den Anteil der masurischsprachigen Bevölkerung. Korrigiert wird die polnische Auffassung (Jasinski 2003). Liedtke: „Die Masuren betrachteten sich nicht als der polnischen Nation zugehörig“.

Die überaus wertvolle Publikation schließt mit einem Literaturverzeichnis, Hinweisen auf Karten und Atlanten und einem geographischen Register.

Liedtke, Herbert: Die Landschaften Ostpreußens, Namen und Abgrenzungen naturgeographischer und historischer Landschaften in Ostpreußen und angrenzenden Gebieten, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig 2011, 88 S., geb. 12 Euro. ISBN 978-3-86082-074-2

Mann der deutsch-polnischen Kirchengeschichte

Prälat Franz Wosnitza

Von Norbert Matern

Als Band 21 der Arbeiten zur schlesischen Kirchengeschichte, herausgegeben vom Institut für ostdeutsche Kirchen und Kulturgeschichte, erschien von dem Kardinal Bertram-Stipendiaten Maik Schmerbauch seine Dissertation über den letzten deutschen Generalvikar der Diözese Kattowitz, Prälat Franz Wosnitza. - Mehrfach wird auch das Wirken von Bischof Maximilian Kaller berücksichtigt.

Fast zwei Drittel des Buches führen hinein in die besonders seit 1922 sowohl von polnischer, dann später vor allem unter den Nazis von deutscher Seite verursachten Spannungen in Oberschlesien. 1925 wurde das polnische Bistum Kattowitz errichtet. Als Angehöriger der deutschen Minderheit entschloss sich der junge Wosnitza nach dem Studium in Breslau zum seelsorglichen Dienst in der neuen Diözese, wo er 1926 von Bischof (noch nicht Kardinal, da irrt Schmerbauch) Augustyn Hlond zum Priester geweiht wurde. Wosnitza predigte regelmäßig auf deutsch und auf polnisch. Er stand als geborener Oberschlesier seit seiner Jugend zwischen den politischen und kirchlichen Veränderungen seiner

Heimat. Von den rund 1,2 Millionen Katholiken des Bistums waren etwa 20 Prozent deutsch. Die Kirche aber war ihm wichtiger als die Nation.

Die deutsche Presselandschaft in Ostoberschlesien der Zwischenkriegszeit war vielseitig geprägt. Neben seinem Amt als Diözesanpräses für die deutsche katholische Jugend übernahm Wosnitza 1933 bis zum Verbot durch die Nazis 1941 die Schriftleitung des Bistumsblattes „Der Sonntagsbote“, der wie Hlond 1925 zur ersten Ausgabe schrieb „Wochenschrift für das katholische Volk der Apostolischen Administration Polnisch-Schlesiens“. Neben den geistlichen Beiträgen berichtete Wosnitza von Anfang an über die Verfolgung der Kirche im „Dritten Reich“, aber auch über die drohende Gefahr durch den Bolschewismus.

Am 3. September 1939 zogen die deutschen Truppen in Ostoberschlesien ein. Der Regierungsbezirk Kattowitz kam zum Deutschen Reich, es begann eine rücklichtslose Germanisierung, polnische Priester wurden in die KZs verschleppt. Der von den Nazis gewünschte Anschluss von Kattowitz nach Vertreibung des polnischen Bischofs Adamski an das Erzbistum

Breslau scheiterte am Widerstand Kardinal Bertrams. Allerdings unterstützte er Kattowitz nach Kräften. In einem geheimen Brief aus Warschau beauftragte Bischof Adamski Wosnitza im Juni 1942 mit dem Amt des Generalvikars. Tapfer vertrat dieser - wie Schmerbauch im Detail nachweisen kann - gegenüber den Nazis - wenn auch vielfach ohne Erfolg - die Rechte der polnischen Diözesanen.

Am 10. 2. 1943 traf sich in Berlin auf Anregung von Kardinal Bertram eine Konferenz der Ordinarien an der auch Bischof Kaller teilnahm. Geschildert wurde die Situation in den Ostdiözesen. Bischof Heinrich Wienken als Leiter des Kommissariats der Bischofskonferenz in Berlin versprach, sich bei der Reichsregierung für eine bessere Behandlung der Kirche im Osten einzusetzen. Es änderte sich kaum etwas.

Wosnitzas Einsatz für die polnischen Katholiken half ihm nichts gegenüber den polnischen Kommunisten, als diese am 28. Januar 1945 die Macht übernahmen. Dass Wosnitza seitdem als kirchlicher Baureferent an die 40 Kirchen wiederherstellte und drei neue Kirchenbauten begonnen hatte, sich Bischof und Weihbischof sogar beim polnischen Staatspräsidenten für ihn einsetzen, änderte nichts daran, dass Wosnitza unter schmachvollen Umständen am 27. Juli

1946 von polnischer Miliz aus dem Ordinariat herausgeholt und nach Westen abtransportiert wurde. Bis zu seinem Tode aber blieb er Priester der Diözese Kattowitz, die ihm noch am Grabe dankte.

Mit der Ankunft im Westen verbessert sich für Schmerbauch die Quellenlage. Wosnitzas Einsatz für die deutsch-polnische Aussöhnung wird gewürdigt und seine Arbeit als Vorsitzender des Katholischen Siedlungsdienstes beschrieben. Unter seiner Leitung entstanden rund 250.000 Wohnungen, 70 Prozent davon waren Eigenheime.

Auf Betreiben Bischof Kallers hatte die Deutsche Bischofskonferenz 1930 den „Katholischen Siedlungsdienst“ geschaffen. Folgerichtig erweckte Bischof Kaller 1947 - wie Schmerbauch schreibt - den KSD neu zum Leben und er wurde der Siedlungsreferent der Fuldaer Bischofskonferenz. 50 Millionen qm Kirchenland wurden für den Wohnungsbau freigegeben.

Der wertvolle Band schließt mit einer polnischen Zusammenfassung, einem Dokumentenanhang, Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Personen- und Sachregister.

Maik Schmerbauch: Prälat Franz Wosnitza (1902-1979) - ehemaliger Generalvikar von Kattowitz, Aschendorff Verlag Münster 2010, 199 S., kart. 19,80 Euro

Land an der unteren Weichsel

Westpreußen-Jahrbuch 2011

Das neue Westpreußen-Jahrbuch für das Jahr 2011 liegt vor. Auf über 200 Seiten findet man 12 Aufsätze mit 29 Bildern im Text, 16 Farbtafeln mit 19 farbigen Abbildungen, vier Gedichte und einen Kurzbeitrag zum 400. Geburtstag des Astronomen Johannes Hevelius, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts der bedeutendste Astronom Europas war und in Danzig die beste Sternwarte der Zeit besaß; ihr Bild schmückt der Bedeutung der Sternwarte gemäß - das Titelblatt des neuen Jahrbuchs.

Die einzelnen Aufsätze sind wieder zeitlich geordnet, so dass der Beitrag von Günter Hagenau über „Die Große Wildnis“ den Anfang macht. Er führt uns weit zurück in die Anfangszeit der Besiedlung Preußens durch den Deutschen Orden und schildert das spätere Preußen als Wirtschaftsraum und als Verteidigungsanlage. Flora und Fauna der damaligen Zeit spielen dabei eine große Rolle, die auch durch einige Bilder verdeutlicht wird.

Die Stellung „Marienburgs im Königlichen Preußen“ wird in den Geschichtsdarstellungen oft ein wenig stiefmütterlich behandelt. Hans Joachim Borchert betrachtet Land, Stadt und Burg und fügt auch noch einige Bemerkungen über das Leben in dieser Zeit an.

Die nächsten beiden Beiträge stammen von Hans-Jürgen Kämpfert. Der Kurzbeitrag über „Johannes Hevelius“ weist noch auf weiterführende Literatur hin und besonders auf die Farbtafeln im Anhang, die einige sehr schöne kolorierte Stiche aus den Büchern des Astronomen wiedergeben. Wesentlich ausführlicher ist der Artikel „Danzig - Zentrum der Erforschung des Bernsteins“. Der Autor schildert Leben und Werk von einem Dutzend Persönlichkeiten, die sich in Danzig der Erforschung des Bernsteins und seiner Inkluden gewidmet haben. Er möchte damit nachweisen, dass Danzig bis in den Beginn des 20. Jahrhunderts hinein wenn nicht das, so doch zumindest ein Zentrum der Bernsteinforschung gewesen ist - eine Tatsache, die bisher weitgehend unbeachtet

geblieben ist. Zumindest zwei der bedeutendsten historischen Bernsteinsammlungen sind heute noch vorhanden und werden im Bild gezeigt.

Dr. Wolfgang Lippy schildert „Danzig zu Zeiten des Jugendstils“ am Beispiel der Ausrichtung einer Hochzeit.

Dr. Rainer Zacharias stellt ausführlich das Wirken und das Leben von „Superintendent Dr. Max August Heinrich Möhrke“ dar. Wir erhalten Einblick in das Tun und Denken eines evangelischen Pfarrers aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der in der Nähe von Kiel und in Marienburg lebte. Interessant sind vor allem die zahlreichen Bezüge zur Geschichte der Zeit mit den beiden Weltkriegen, die das Leben der Menschen nachhaltig negativ beeinflussten.

„Westpreußen und das Diktat von Versailles“ ist das Thema von Dr. Stefan Hartmann, der die Vorgeschichte, die Abstimmung in den vier Kreisen, die Verteilung Westpreußens und die Nachwirkungen der Vorgänge um 1920 darstellt. Diese wichtige, zusammenfassende Betrachtung beleuchtet einen geschichtlichen Vorgang, der heute weitgehend kaum mehr Erwähnung findet, über den kaum Kenntnisse vorhanden sind und der in den Schulbüchern kaum mehr vorkommt. Selbst für gebürtige Westpreußen gibt es hier Neues und nicht nur lokale Ergebnisse zu erfahren.

Dr. Jürgen W. Schmidt hat in seinem Beitrag „Die Freie Stadt Danzig und die Republik Polen in den Jahren 1930 bis

1939“ sehr sorgfältig aus bisher fast unbekanntem oder unbenutztem Archivmaterial Grenzzwischenfälle und Streitigkeiten aufgearbeitet, die die Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen vergiftet haben. Dieser Aufsatz bringt Beispiele zu den zusammenfassenden Aussagen von Dr. Hartmann im vorangehenden Artikel.

„Von Neu Grunau nach Westfalen“ überschreibt Jürgen Gojny seine Geschichte der Flucht einer westpreußischen Familie aus dem Kreis Flatow nach Brockhausen. Der Bericht über die Flucht und die Neuansiedlung - nur einer von vielen - basiert ebenfalls auf Archivistudien und auf persönlichen Aufzeichnungen, die die grausamen Ereignisse des Jahres 1945 noch einmal in das Gedächtnis zurück rufen.

Einem zur Zeit ganz aktuellen Thema widmet sich Dr. Klaus Hinz mit seinem Aufsatz „Angela Merkel und ihre Danzig-Westpreußischen Vorfahren“. Kaum jemand weiß, dass ein Teil der Familiengeschichte unserer Kanzlerin in Elbing und in Danzig spielt. Die Wohnhäuser der damaligen Zeit sind heute noch im Bild erfassbar und dem Beitrag hinzugefügt.

Nach 1945 wurde in der Bundesrepublik Deutschland die „Gesellschaft der Freunde der Technischen Hochschule Danzig“ gegründet. Diese Gesellschaft baute im Laufe der Zeit ein Archiv zur Geschichte der außerordentlich bedeutsamen Hochschule auf. Der langjährige Leiter dieses Archivs, Jobst Tehnzen, berichtet über den Inhalt der Sammlung, ihre Zielsetzung und die heutigen Möglichkeiten für ihre Nutzung.

Dr. Helga Ibarth betrachtet im Anschluss an einen Besuch in Danzig „Die schöne Madonna in der Danziger Marienkirche“. Vom kunsthistorischen Standpunkt aus vergleicht sie die Danziger mit der Thorner und der Pariser Madonna, die alle drei auch im Bild gezeigt werden. Dabei erfährt der Standort des Kunstwerks besondere Berücksichtigung.

Aus Anlass des 35-jährigen Bestehens der „Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk“ in Lüneburg berichtet Hans-Jürgen Schuch, der Vorsitzende des Stiftungsrates dieser Einrichtung, über die Gründungsabsichten und den Zweck der Stiftung, die seit Jahren einigen Landsmannschaften und eben auch den Westpreußen und den Danzigern historische und kulturelle Forschungs- und Breitenarbeit im weitesten Sinne ermöglicht. Der Beitrag ist gleichzeitig auch ein Dank an die Persönlichkeiten, die sich in der Leitung der Stiftung verdient gemacht haben.

Die Gedichte ergänzen das reiche lyrische Schaffen von Menschen aus dem Weichselland.

So gibt auch dieser Band des Westpreußen-Jahrbuchs wieder einen Einblick in die historische und kulturelle Situation und Tradition des Landes an der unteren Weichsel, der sich im Zusammenwirken mit allen Vorgängerbänden inzwischen zu einem beeindruckenden Gesamtbild dieser alten Kulturlandschaft ausgeweitet hat. Die beiden Registerbände zum Westpreußen-Jahrbuch geben allen Lesern und Nutzern die Möglichkeit, ganz gezielt nach Antworten auf bestimmte Fragen zu suchen. Niemand, der an der alten Provinz Westpreußen interessiert ist, kann auf diese Reihe verzichten.

HJK

Westpreußen-Jahrbuch. Aus dem Land an der unteren Weichsel. Bd. 61/2011. Herausgegeben von Hans-Jürgen Kämpfert u. a. im Auftrag der Landsmannschaft Westpreußen. Münster (Westpreußen-Verlag) 2011. 192 Seiten + 16 Farbtafeln, broschiert, ISBN 978-3-9812143-4-5, Preis: 15 Euro (zzgl. Porto und Verpackung). Zu beziehen bei der Landsmannschaft Westpreußen, Mühlendamm 1, 48167 Münster, Ruf: 0 25 06 / 30 57 50, Fax: 0 25 06 / 30 57 61, E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de.

40 Jahre Haus des Deutschen Ostens Brücke zu östlichen Nachbarstaaten

Von **Norbert Matern**

„Das Münchner Haus des Deutschen Ostens (HdO) hat seinen Platz in der Kulturlandschaft des Freistaats gefunden“ stellte Professor Manfred Kittel beim Festakt „40 Jahre Haus des Deutschen Ostens“ im Bayerischen Landtag fest. Kittel, Direktor der Stiftung „Flucht-Vertreibung-Versöhnung“, ist zugleich Vorsitzender des Beirats des HdO, dessen Gründung einst fast einstimmig im Bayerischen Landtag beschlossen worden war. Es galt als Geschenk des Freistaats an seine vertriebenen Mitbürger und gehört seitdem zum Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Frauen. Dessen Ministerin Christine Haderthauer bekannte sich zur Aufgabe des HdO, Leid und Kultur der Heimatvertriebenen im öffentlichen Bewusstsein zu halten und als Beratungs- und Bildungsstätte zu wirken. „Vertreibung ist Teil unserer gemeinsamen Geschichte“.

Landtagspräsidentin Barbara Stamm, einst als Ministerin selbst zuständig für das HdO, nannte es Brücke zu den östlichen Nachbarstaaten in gesamteuropäischer Verantwortung und zugleich ein Stück Heimat für die Vertriebenen. Besonders herzlich empfangen wurde Ministerialdirektorin Ingeborg Berggreen-Merkel vom „Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien“. Sie überbrachte die Grüße der Bundesregierung und erinnerte an den Satz von Ministerpräsident Seehofer, dass Bayern stets an der Seite der Vertriebenen stehe. Die Kultur der Heimatvertriebenen, so Berggreen-Merkel, sei Erbe aller Deutschen, das der jungen Generation besonders durch den vom HdO betreuten erfolgreichen und nun auch grenzüberschreitenden Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ vermittelt werde.

Das Thema „Zentrum gegen Vertreibungen“ sprach der Landesvorsitzende des BdV Landrat Christian Knauer an, der sein Büro im HdO hat: „Wir Heimatvertriebene verstehen die gegenwärtige Diskussion in unserem Lande nicht. Wir wollen keine Gräben aufreißen, müssen aber stets daran erinnern, dass Vertreibung kein Mittel der Politik sein darf. Derzeit sind weltweit dreimal so viel Menschen auf der Flucht als bei Kriegsende in Deutschland“.

In seinem außerordentlich fundierten und engagierten Festvortrag beleuchtete der Direktor des HdO Ort-fried Kotzian Motive und Motivationen seines Hauses auch in der zeitgeschichtlichen Wahrnehmung. Was ist der Osten, wie empfinden ihn die Deutschen durch die nach der Wende erfolgte geistige Verschiebung nach Westen? Ostdeutschland trat an die Stelle von Mitteldeutschland. Manchmal schien es ihm, als ob ausländische Wissenschaftler bis hin nach Japan das HdO und seine große Spezialbibliothek mehr schätzten als die Inländer. Was leistet das Haus des Deutschen Ostens im Umgang mit Leid, Schuld und Sühne? Kotzian erinnerte an die grenzüberschreitende Friedensarbeit, die Unterstützung deutscher Minderheiten, die Betreuung von Begegnungstätten in Allenstein/Olsztyn, Fünfkirchen/Pécs und Odessa.

Gerade rechtzeitig zum Jubiläum 2010 erschien die überarbeitete Fassung der an der Universität Augsburg entstandenen Magisterarbeit der Polin Katarzyna Woniak: „Der Beitrag des Hauses des Deutschen Ostens in München zur Verständigung zwischen Deutschen und Polen“. 159 S., 8,- EURO. ISBN 978-3-927977-280.

Zu beziehen über das Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München.

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt. In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubensstreue. Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden. In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas. Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker und dem Frieden unter den Menschen dienen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Visitator Dr. Lothar Schlegel, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie Gott erfahren - heute?

Von **Dietrich Kretschmann**

„Jesus für Kleinbauern“, so heißt der Titel eines der Bücher, unter denen Pater Reinhard Körner seine Gedanken gesammelt hat und mit denen wir uns beschäftigen wollen.

Der Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie ist - wie ja wohl alle schon gemerkt haben - keine geschlossene Gesellschaft, und selbst die Silber-Lockigkeit ist keine Voraussetzung für eine Teilnahme an unseren Zusammenkünften. Also können, dürfen und sollen jüngere Senioren und selbst die kommen, die noch im Arbeitsprozess stehen, wenn sie unsere Themen interessiert.

Doch nun zu unserem Thema: Gott erfahren - heute.

Können und wollen wir, wie zu den Tagen unserer Großmütter und Großväter, Gott erfahren? Selbst wenn für uns wie für jene das Wort gilt: Es ist sinnlos, am Morgen zu beten und den ganzen Tag über herlos zu sein (Alexis Carell) oder dieses andere Wort: Gottes Sehnsucht nach dir übersteigt deine Sehnsucht nach ihm; und so ist dein Herz unruhig, bis es Ruhe findet in ihm (Augustinus).

Alle, die sich von Freitag, 4. 11., bis Sonntag, 6. 11. 2011, miteinander der Thematik stellen und aneinander Gemeinschaft erleben wollen, melden sich bitte bei Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 - 47 02 55. Dort ist auch ein Programm erhältlich.

Ermländische Begegnungstage 2012

Ermland - Danzig - Schneidemühl

Vom 5. bis 7. Oktober 2012 auf dem Michaelshof in der Rhön. Vormerken, einplanen, anmelden, weitersagen (Details folgen)!

Dazu sind alle Gruppierungen und Freunde der Ermlandfamilie herzlich eingeladen! Besonders würde es uns freuen, auch Schneidemühler und Danziger als Gäste begrüßen zu dürfen.

Wir möchten „über den Tellerrand der Ermlandfamilie schauen“ und andere Gruppen der Vertriebenenseelsorge kennen lernen. Die Prälaturianer aus Schneidemühl und die Danziger

stehen uns Ermländern geographisch nahe und wir haben einen gemeinsamen Visitor. Diese Gruppen möchten wir auch einladen, kennen lernen, deren Historie und heutige Seelsorge betrachten. Wir können sicherlich voneinander lernen.

Die Begegnungstage 2012 verbinden wir mit dem sog. „Spätlesetreffen“, an dem traditionell auch viele Familien mit Kleinkindern teilnehmen.

Päpstliches Missionswerk Katholischer Frauen

Verband Ermland

Glaube leben – Gutes bewirken

Glaube leben und mit kleinem Beitrag Großes bewirken: Mitgliedschaft im Päpstl. Frauenmissionswerk - auch für Männer und Familien -

- Wir beten füreinander
- Wir statten Missionare mit Paramenten und liturgischen Geräten aus
- Wir beteiligen uns an Hilfen für benachteiligte Frauen und Mädchen in Ruanda, Nicaragua, Indonesien u. a.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Mitgliedschaft zu helfen: Mitgliedsbeitrag: 5,00 - 10,00 Euro jährlich.

Für Spenden und Mitgliedsbeiträge: Päpstliches Frauenmissionswerk Kto: 803 257 088 bei der Nassauische Sparkasse (BLZ: 510 500 15)

Info: **Renate Perk, Lampertsweg 12, 56335 Neuhäusel, Tel: 0 26 20 - 705**

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@visitor-erm-land.de bestellen.

Dorothea Ehlert



Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste
in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

1. Sonntag im Monat:	10 Uhr	Allenstein-Jomendorf
	15 Uhr	Heilsberg, Katharinenkloster
2. Sonntag im Monat:	15 Uhr	Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
3. Sonntag im Monat:	10 Uhr	Allenstein-Jomendorf
	14 Uhr	Bischofsburg
	17 Uhr	Rößel
4. und 5. Sonntag im Monat:	10 Uhr	Allenstein-Jomendorf

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste

18. September: keine Hll. Messen in Bischofsburg und Rößel	
25. September:	14 Uhr Bischofsburg
	17 Uhr Rößel
1. November (Allerheiligen)	10 Uhr Allenstein-Jomendorf
2. November (Allerseelen)	10 Uhr Allenstein-Jomendorf
8. Dezember (Mariä Empfängnis)	10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Gottesdienste bei der Ermland-Wallfahrt

4. September:	14.00 Uhr Thorn
5. September:	11.00 Uhr Frauenburg
7. September:	09.30 Uhr Springborn
8. September:	12.00 Uhr Dietrichswalde
9. September:	15.00 Uhr Gnesen

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Domherr André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprachigen Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: **Kuria Metropolitalna, z. Hd. Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn**, Tel./Fax: 00 48 - (0)89 - 5 24 71 67; **neue E-Mail: buero-allenstein@visitator-ermland.de**

**Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.visitator-ermland.de**

Gelegentliches Beisammensein

Kirchspiel Klauendorf, Groß Purden, Groß Kleberg, Kr. Allenstein, 10. 9. 2011. Wir treffen uns am 10. 9. 2011 um 13 Uhr zum Gottesdienst mit erml. Liedern in der St.-Hedwig-Kirche in Unna-Massen, Buderusstr. 46. Anschl. gemütl. Beisammensein im Pfarrsaal. Kuchen bitte mitbringen. Auskünfte erteilen: Klauendorf: Franz Jäger, Seilerstr. 11, 51688 Wipperfürth, Tel.: 0 22 67 / 28 50, oder Dieter Schlifka, Seseckestr. 54, 59427 Unna, Tel.: 0 23 03 / 58 285; Gr. Purden: Werner Rozok, Hasselstr. 106, 42651 Solingen, Tel.: 02 12 / 10 687; Gr. Kleberg: Johannes Kensebock, Timm-Kröger-Weg 32, 25746 Heide, Tel.: 04 81 / 67 741

Allenstein Stadt und Land Treffen. Wir treffen uns in Gelsenkirchen am 17. 9. 2011 um 10.45 in der Propsteikirche zur Ökumänischen Gedenkdacht, um 13.30 Uhr auf Schloss Horst: Öffnung der Bücher- und Verkaufsstände, um 15.00 Uhr Glasshale Schloss Horst, Feierstunde u. Begrüßungsansprachen der Vorstößen den der Stadt- und Kreisgemeinschaft Allenstein. Ab

17 Uhr Tanz und Unterhaltung. Herzliche Einladung an alle Interessierte.

Landkreis Allenstein - **Treffen der ehemaligen Bewohner und Freunde des Landkreises Allenstein** ab 14.00 Uhr auf Schloss Horst, Turfstr.21 in 45899 Gelsenkirchen. Weitere Informationen unter: www.landkreis-allenstein.de

Open. Unser Treffen findet statt am 17. 9. 2011 um 10 Uhr in der Basilika in Werl, 11 Uhr Treffen in der „Melsterhofe“, Melsterstr. 17, 59457 Werl, Tel. 0 29 22 - 86 64 09. Josef Klafki, Wilhelmstr. 114, 59067 Hamm, Tel. 0 23 81 - 41 91 22 u. Alfons Friese, Kleiststr. 6, 58095 Hagen, Tel. 0 23 31-2 45 92

Die **Kreisgemeinschaft Rößel e. V.** lädt alle Landsleute aus dem Kreis Rößel recht herzlich zum **28. Hauptkreistreffen** von 17. - 18. 9. 2011 in die Aula des Berufsbildungszentrums in Neuss ein. 17. 9. 2011, Sa.: 10.30 Uhr Kreistagssitzung in der Aula, 14 Uhr Programm oder Videofilm, 17 Uhr Heimatabend m. Tombola. 18. 9. 2011, So.: 10 Uhr. hl. Messe in der Kapelle des Alexius-Krankenhauses, 12 Uhr Feier-

Ermländischer Suchdienst

Wer hat die **gleichen Urgroßeltern oder Großeltern** wie ich? -

Peter Krause, geb. am 1. 7. 1850 in Schöndamerau und **Elisabeth Krause, geb. Scharlawski**, geb. am 21. 1. 1857 in Gedilgen hatten die Kinder: Justina, Anna, Maria, Anton, Josef, Franz; - Valentin Kaufmann, geb. am 12. 1. 1840 in Schöndamerau und Anna Kaufmann, geb. Bluhm, geb. am 5. 12. 1848 in Schöndamerau hatten die Kinder: Katharina, Anton, Anna, Elisabeth, Theresia, Rosa. Meine Großeltern waren Franz Krause und Rosa Krause, geb. Kaufmann. Meine Ur-Urgroßmutter war Anna Bolz. Ich habe vor, meinen Nachfahren zu erhalten, wo ihre Vorfahren herkommen, damit nicht alle vergessen, wo Ostpreußen war. Falls jemand etwas zu den genannten Namen weiß, schriftlich bitte an:

Erika Imgrund, Salzunger Str. 112, 36433 Leimbach.

Stolzhagen in Bildern. Ich suche für die Erstellung eines Bildbandes über Stolzhagen (und Gut Schwengen und Stolzhagen Mühle) alte und neue Fotos (Landschaft, Gebäude, Personen) aus unserer Heimatgemeinde. Bisher plane ich den Bildband als Erinnerungsstück für meine Familie. Sollte sich aber großes allgemeines Interesse an diesem zeigen, ist auch ein Druck in größerer Stückzahl möglich. Wenn Sie mein Vorhaben unterstützen möchten, senden Sie mir bitte Ihre Fotos als Bilddatei (Auflösung mind. 300 dpi) per e-Mail: catrin-bilz@gmx.de oder als Bild per Post: Catrin Tolksdorf-Bilz, Hauptstraße 36, 09548 Kurort Seiffen. (Originale werden selbstverständlich zurück gegeben!)

Dies und Das

Wer überlässt uns für unsere Gruppenarbeit ein nicht mehr benötigtes **Mikrofon mit Verstärker**? Die Freude wäre sehr groß. Zuschriften an Anton Olbrich, Seitenweg 4, 57250 Netphen, Tel. 0 27 38 - 88 47 (früher kath. Kirchengemeinde Liebenberg)

Aufruf an alle Deuthener. Es besteht die Möglichkeit, das Kriegerdenkmal auf dem Deuthener Friedhof zu renovieren. An dem Denkmal befanden sich Namen der im Weltkrieg Gefallenen, leider ist heute nichts mehr davon vorhanden. Wer besitzt ein aussagefähiges Foto oder kann sonstige Angaben zu diesem Kriegerdenkmal machen? Kontaktadresse: Herbert Monkowski, Hahnenbecke 12, 58540 Meinerzhagen.

Liebe Ladsleute, ich möchte gerne ein **gut erhaltenes ermländisches**

Gesangbuch „Lobe den Herrn“, erschienen vor 1945, käuflich erwerben. Siegmund Biegala, Lönsstr. 2, 44575 Castrop-Rauxel.

„Heimatbriefe für den Kreis Heilsberg“. Gesucht werden die Ausgaben von 1 bis 13 gegen Kostenerstattung, sowie Porto und Verpackung von Frank Gerald Quint, Weimarer Str. 17, 16547 Birkenwerder, Tel. 03303/400 424
Neuerscheinung **Chronik von Wuslack**, Günter Krome, 298 S., 26€ zzgl. 4 € Porto. Bestellungen: Annegret Krome, Händelstr. 38 A, 45966 Gladbeck, Tel. 0 20 43 - 52 625.

Großbildband „Nie vergessene Heimat Ostpreußen - Westpreußen - Pommern - Schlesien - Sudeten“, 350 S., 20€, guter Zustand. Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

stunde in der Aula, 13.30 Uhr Mittagessen, 14 Uhr Treffen der einzelnen Kirchspiele des Kr. Rößel. Reinhard Plehn, Kreisvertreter, Georg-Büchner-Str. 66, 40699 Erkrath

Jahreshaupttreffen der Kreisgemeinschaft Braunsberg e. V., 24./25. 9. 2011 in der Johanniter-Akademie, Weißenburgstr. 60 - 64, 48151 Münster. Sonnabend: 15 Uhr Neuwahl des Vorstandes, Verschiedenes. Sonntag: 8.30 Uhr kath. Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche, Metzger Str., mit KR Dr. Claus Fischer, unsere evang. Landsleute sind ebenfalls herzlich eingeladen. 10.30 Uhr „Festliche Stunde“ im Saal neben der Rezeption, Festvortrag: Herbert Monkowski, „Ermländische Geschichte und Gegenwart“ - Erlebnisse dargestellt mit Bildern aus 2010. Empfang durch unsere Patenstadt Münster, 14 Uhr der Vorstand gibt Auskunft über Vorhaben und weitere Arbeit der Kreisgemeinschaft Braunsberg e.V.

Kirchspiel Deuthen. 1. 10. 2011, 12 Uhr, Restaurant Tannenbusch, Solbeker Str. 282, 58091 Hagen, Info: Heinz Spiewak, Steinstr. 3, 58300 Wetter, Tel. 0 23 35 - 39 69

Treffen des **Kirchspiels Eschenau/Klingerswalde**. Aufgrund des beschränkten Zimmerangebotes sind die

Termine für die Treffen der Jahre 2011 und 2012 bereits vereinbart worden: 8. - 16. 10. 2011 und 15. - 24. 9. 2012. Zu allen Anmeldungen geben Sie bitte an, dass Sie Teilnehmer des Treffens Kirchspiel Eschenau/Klingerswalde sind. Wer sich erst später anmelden will, sollte dies trotz der Terminvorgabe tun. Mitunter sind noch Zimmer in anderen als dem vorgebuchten Haus frei. Die Häuser liegen dicht beieinander. Die Anmeldungen richten Sie an folgende Adresse: Begegnungsstätte St. Otto Zinnowitz, Dr.-Wachsmann-Str. 29, 17454 Zinnowitz, Tel.: 03 83 77 / 74-0, E-Mail: buero@st-otto-heim-zinnowitz.de. Ich bitte um eine kurze Mitteilung an mich, wenn Sie den Aufenthalt in Zinnowitz gebucht haben. Josef Spill, Kuphalstraße 54, 18069 Rostock Tel.: 0381-8099063, Email: Josef.Spill@web.de

Leutesdorfer Kreis: Treffen v. 4. - 6. 11. 2011 im Pax-Gästehaus in Unkel/Rhein. Thema: Gott erfahren heute. „Jesus für Kleinbauern“ ist der Titel eines der Bücher, unter denen Pater Reinhard Körner seine Gedanken gesammelt hat und mit dem wir uns beschäftigen wollen. Jesus, davon ist er überzeugt, spricht den „Kleinbauern“ in uns allen an. Anmeldung u. Programm: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel. 0 28 42 - 47 02 55.

† Unsere Toten

Barczewski, Johannes, Jommendorf, Kr. Allenstein, 77 J., 14. 2. 2011 (Christine Krekeler, geb. Barczewski, Delbrückerweg 31 A, 33106 Paderborn)

Behrendt, Johannes, Wangst, Kr. Rösel, 91 J., 20. 6. 2011 (Christel Behrendt, An der Wiesenmühle 3, 55268 Nieder-Olm)

Berger, Franz, Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, 87 J., 22. 6. 2011 (Hildegard Berger, Eberhardstr. 11, 88348 Bad Saulgau)

Broschek, Eva, geb. Fischer, Rauschen, b. Gilgenburg u. Allenstein, Kopernikusplatz, 84 J., im Februar 2011 in Seniorenzentrum Pritzwalk

Burchert, Aloys, Gayl, Kr. Braunsberg, 89 J., 3. 6. 2011 (Andrea Burchert, Birgittenstr. 19, 46509 Xanten)

Burchert, Irene, geb. Grunwald, Tolniken, Kr. Allenstein, 87 J., 19. 6. 2011 (Ch. Grunwald, Alte Linner Str. 130, 47799 Krefeld)

Dittrich, Maria, geb. Prass, Warkallen u. Allenstein, Kronenstr. 15, 99 J., 23. 4. 2011 (Monika Schäfer, Hagedornstr. 30, 45357 Essen)

Endrich, Dorothea, geb. Brieskorn, 90 J., 20. 6. 2011 (Dr. Bernhard Endrich, Auholzweg 33, 89407 Dillingena. d. Donau)

Fiedler, Emmi, geb. Schlegel, Kr. Braunsberg, 83 J., 18. 5. 2011 (Luzie Buchholz, Hartleifstr. 10, 58455 Witten)

Gambale, Kornelia, geb. Grunau, 51 J., 24. 6. 2007

Gehrmann, Bruno, Göttendorf, Allenstein, 77 J., 22. 6. 2011 (Agnes Gehrmann, ul. Zurawia 83, PL 11-041 Olsztyn)

Girreser, Josefa, geb. Klafke, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 75 J., 20. 4. 2011

Graw, Reinhard, Ankendorf, Kr. Heilsberg, 75 J., 17. 4. 2011 (Margitt Graw, Gablonzer Str. 30, 53359 Rheinbach)

Greif, Herbert, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 87 J., 23. 11. 2010 (Josefa Greif, Greiswalder Str. 18, 10405 Berlin)

Griehl, Gerhard, Klopchen, 85 J., 21. 4. 2011 (Hans Griehl, Rühlerfelder Str. 2, 49716 Meppen)

Grunwald, Ernst, Krausen, Kr. Rösel, Ehrenvorsitzender der Kreisgemeinschaft Rösel e.V., 86 J., 11. 5. 2011 in Köln

Hartel, Horst, Wormditt, Kr. Braunsberg, 72 J., 9. 7. 2011 (Paula Hartel, Zinkbergweg 7, 36088 Hünfeld-Mackenzell)

Hiepel, Irmgard, geb. Schmergalski, Steinberg, 77 J., 28. 3. 2011 (Paul Hiepel, Rehpfad 9, 58675 Hemer)

Hinzmann, Berta, geb. Schwenzitzki, Liebenau, Kr. Braunsberg, 98 J., 24. 5. 2011 (Gerhard Hinzmann, Martin-Luther-Str. 9, 39288 Burg)

Hinzmann, Irene, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 81 J., 13. 6. 2011 in 51103 Köln

Hörnschemeyer, Anna, 82 J., 18. 6. 2011 in Bersenbrück

Junkers, Hans, Gr. Buchwalde, Allenstein, 84 J., 10. 7. 2011 (Irmgard Junkers, Haralstr. 23, 45661 Recklinghausen)

Kolberg, Erich, Walkeim, Kr. Rösel, 95 J., 18. 5. 2011 (Sabine Kolberg, Holzhauser Str. 101, 32257 Bünde)

Kolodzeiski, Oskar, Ramsau, 77 J., 24. 4. 2011 (Inge Kolodzeiski, Raiffeisenstr. 4, 59302 Oelde)

Kozlowski, Beate, geb. Bahr, Diwitten, Kr. Allenstein, 43 J., 24. 5. 2011 (Leo Bahr, Winkelsweg 70, 53175 Bonn)

Krause, Erich, Lapken, Wartenburg, Kr. Allenstein, 72 J., 20. 5. 2011 (Regina Krause, Danziger Str. 45, 33605 Bielefeld)

Krause, Margarete, Klingerswalde, Kr. Heilsberg, 88 J., 21. 6. 2011 (Elisabeth Graf, Waldstr. 24, 04683 Naunhof)

Kretschmann, Bruno, 83 J., 16. 5. 2011 (Josefa Kretschmann, Gartenstr. 45, 53639 Königswinter)

Kretschmann, Gerhard, Wolfsdorf, Schmolainen, 87 J., 30. 5. 2011 (Tochter: Waltraud Mischke, Bernh.-v.-Weimar-Str. 17, 90768 Fürth)

Krummer, Hedwig, geb. Gerlich, Elbing, 105 J., 21. 5. 2011 (Erika Ruhna, Telgenkamp 19, 46284 Dorsten)

Kuhn, Emma, geb. Kuhn, Heilsberg, 86 J., 27. 1. 2011 in 04758 Oschatz

Aus der Ermlandfamilie

Kuhnigk, Rudolf, 92 J., 10. 7. 2011 (Eva-Maria Kuhnigk, geb. Prah, Auf dem Kamp 14a, 47533 Kleve)

Langwald, Valentin, Freundenberg, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 25. 1. 1945 in Kursk (die Kinder Paul u. Erna, Info im Januar 2011 durch Kriegsgräber-Fürsorge)

Linger, Maria, geb. Stobbe, 78 J., 14. 11. 2010, in 09244 Niederlichtenau

Lingnau, Agathe, Patricken, Kr. Allenstein, 88 J., 23. 3. 2011 (Eva Lingnau, Euskirchener Str. 92, 41469 Neuss)

Lingnau, Herbert, Blumenau, Kr. Heilsberg, 81 J., 22. 6. 2011 (Eva Lingnau, Peter-Stahs-Str. 36, 41363 Jüchen)

Lorkowski, Otto, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 88 J., 28. 6. 2011 (Ewald Lorkowski, Dohrer Strasse 78, 41238 Mönchengladbach)

Lühr, Anni, geb. Rehberg, Tolkemit, Accisenstr. Q4, 80 J., 26. 4. 2011 (Heino Luehr, Richtkamp 2, 21423 Winsen)

Maslowski, Josef, Likusen, Göttendorf, 91 J., 4. 5. 2011 (Maria Maslowski, Am Katzenbuckel 36, 44628 Herne)

Merten, Erich, 82 J., 10. 6. 2011 (Familie Helmut Krebs, Teufelsbergstr. 10, 50765 Köln)

Müller, Antonie, geb. Funk, Tolkemit, Frauenburger Str., 80 J., 13. 12. 2010

Nitsch, Ursula, geb. Warkowski, Stenkiene, Kr. Allenstein, 77 J., 1. 5. 2011 (Ewald Nitsch, Waakhauser Str. 22, 28719 Bremen)

Preßler, Agnes, geb. Haustein, Basien, Kr. Braunsberg, 78 J., 28. 6. 2011 (Birgit Steinbach, Ringstraße 33, 29525 Uelzen)

Preylowski, Agnes, 92 J., 30. 6. 2011 in PL 11-030 Purda

Reimann, Martha, Klawnsdorf, 88 J., 12. 7. 2011 (Gertrud Frindt, Vater-Jahn-Str. 10, 31275 Lehrte)

Roppel, Margarete, geb. Wulf, Tolkemit, 88 J., 15. 5. 2011 (Tochter: Burgunda Probert, 1678 Marsh Hawk cir., Co 801, Castle Rock)

Roppel, Margarete, geb. Wulf, Tolkemit, Mühlenstr. 45, 88 J., 15. 5. 2011

Rüdebusch, Antonia, geb. Wulf, 74 J., im Frühjahr 2010

Sabrowski, Hildegard, geb. Huhn, Migehnen, 90 J., 13. 5. 2011 (Hermann-Josef Sabrowski, Kolpingstr. 52, 51469 Bergisch Gladbach)

Schlegel, Kurt, Elbing, 87 J., 21. 5. 2011 (Angelika Schlegel, Auf dem Wasen 14, 71640 Ludwigsburg)

Schlesiger, Agnes, geb. Gornetzki, Tolkemit, 86 J., 5. 6. 2011 (Josef Schlesiger, Waldstraße 2, 78187 Geisingen)

Schneider, Rosel, geb. Wulf, Tolkemit, Mühlenstr. 45, 90 J., 2005

Schröter, Magdalena, geb. Poschmann, Henrikau, 77 J., 21. 5. 2011 (Ewald Schröter, Reichenbachstr. 12, 72766 Reutlingen)

Schulz, Johannes, Millenberg, Kr. Braunsberg, 90 J., 28. 4. 2011 u. Sohn: Peter, 53 J., 3. 2. 2011 (Bruno Bludau, Am Katzenloch 2, 59494 Soest)

Steffen Albert, Wieps, Kr. Allenstein, 80 J., 20. 3. 2011 (Luzia Steffen, Poststr. 1 B, 01979 Lauchhammer)

Stockdreher, Johanna, geb. Skirde, Gr. Bössau, Kr. Rösel, 89 J., 3. 7. 2011 (Helmut Stockdreher, Lausitzer Str. 5, 33335 Gütersloh)

Tietz, Georg, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 85 J., 8. 5. 2011 (Ida Tietz, Hebelstr. 48, 50968 Köln)

Vogt, Anna Maria, geb. Kuhn, Basien, Kr. Braunsberg, 84 J., 9. 2. 2011 (Marlene Blenk, Bichelweg 26, 87497 Wertach)

Weigel, Cäcilia, geb. Schubert, Wolfsdorf, 84 J., 20. 5. 2011 (Trauerhaus Weigel, Klemkestr. 3, 13409 Berlin)

Weinert, Maria, geb. Kretschmann, Sternsee, 101 J., 12. 4. 2011 (Ursel Barduhn, geb. Weinert, Brunnenstr. 27, 32130 Enger)

Wichmann, Siegfried, Lautern, Kr. Rösel, 83 J., 9. 5. 2011 (A. Wichmann, Heinestr. 13, 41540 Dormagen)

Wiener, Dr. med. Paul Valentin, Noßberg, 83 J., 10. 6. 2011 (Dr. Peter Wiener, Dr.-Elschner-Str. 9, 83483 Bischofswiesen)

Zimmermann, Anton, Kernsdorf, Kirchspiel Marienfelde, 89 J., 2. 10. 2007

Unsere Lebenden

101 Jahre

Bialek, Margarete, geb. Czinczoll, Seeburg, 29. 8. 2011, CBT-Wohnhaus Emmaus Altenheime, Gotenstr. 84a, 53175 Bonn

100. Jahre

Klein, Bruno, Blankensee, Kr. Heilsberg, 27. 8. 2011, Im Siek 15, 30938 Burgwedel-Thönse

Schulz, Annemarie, 17. 7. 2011, Bergstr. 2, 42555 Velbert-Langenberg

Thiedig, Maria, geb. Harwardt, Tiedmannsdorf u. Willenberg, 8. 12. 2011, Rottstr. 69, 45731 Waltrop

98. Jahre

Prothmann, Josef, Wusen, 17. 9. 2011, Am Sportplatz 2, 63924 Kleinheubach

Wilhelm, Paul Gerhard, Tolkemit, Hinterhaken 46, 9. 12. 2011, Viktoria-Luise-Platz 11, 10777 Berlin

97. Jahre

Ellerwald, Helene, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelstieg 2, 4. 11. 2011, Rudolf-Höchner-Str. 2, 22880 Wedel

Trautmann, Rosa, geb. Ewert, Tolkemit, Kr. Elbing, Hinterhaken 47, 21. 12. 2011, Alten- und Pflegeheim St. Gallus, Gartenstraße 40, 77736 Zell a. H.

Wortmann, Gertrud, geb. Gehrmann, Tolkemit, Accisenstr., 8. 11. 2011, Am Tierpark 80, 12167 Berlin

96. Jahre

Scheffler, Margarete, geb. Frischgemuth, Tolkemit, Hinterhaken 22, 22. 11. 2011, Meisterstr. 2, 31275 Lehrte

95. Jahre

Skirde, Martha, geb. Schulzki, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 11. 2011, Wittwaisstr. 20, 88239 Wangen

Zimmermann, Agnes, geb. Skottki, Knipstein, 20. 10. 2011, Seniorenheim Sangerhausen, Tel. 0 34 64-27 97 77

94. Jahre

Urban, Gerhard, Alt-Schöneberg, Kr. Allenstein, 24. 9. 2011, Tannenstr. 44, 49688 Lastrup

93. Jahre

Höpfner, Maria, geb. Klein, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 26, 11. 9. 2011, Schulstr. 70, 47475 Kamp-Lintfort

Kokoschinski, Margarete, geb. Kümmer, Gr. Kleeberg, 13. 10. 2011, Alte Reichsstr. 28, 97346 Iphofen

Wittmann, Klara, geb. Kolberg, Tolkemit, Frauenburger Str., 7. 9. 2011, Paul-Löbe-Weg 3, 37077 Göttingen

92. Jahre

Chmielewski, Hildegard, geb. Sczepanski, Grabenau u. Neu Bartelsdorf, 11. 10. 2011, Gütterath 8, 41199 Mönchengladbach

Kirchstein, Heinz, Bischofsburg, 13. 9. 2011, An der Kohlenbahn 4, 15517 Fürstenwalde

Unsere Lebenden

Schumann, Hildegard, geb. Goldau, Tolkemit, Hinterhaken 20, 8. 10. 2011, Johann-Michael-Sailer-Str. 16, 85049 Ingolstadt

Thimm, Maria, geb. Hoepfner, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2011, Saaler Str. 92-96, 51429 Bergisch Gladbach
Vollert, Hedwig, Tolkemit, 10. 10. 2011, Hessenring 9, 47906 Kempen

91. Jahre

Bahr, Viktor, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 22. 11. 2011, An der Wie-se 5, 47551 Bedburg-Hau

Gehrmann, Paul, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 40, 22. 9. 2011, Erlenweg 4, 26603 Aurich

Hill, Edith, geb. Boenert, Kälberhaus u. Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 27. 10. 2011, Christinenstift Altenpflegeheim, Eisenmarkt 2-6, 44137 Dortmund, Tel. 0231 - 18 20-12324

König, Hedwig, geb. Pötsch, Allenstein, 7. 10. 2011, Kritzmannstr. 25, 39128 Magdeburg

Sabrowski, Hildegard, geb. Huhn, Mighenen, 30. 12. 2011, Dr.-Robert-Koch-Str. 16, 51465 Bergisch-Gladbach

Schikowski, Erna, geb. Wermter, Bürgerwalde, 15. 8. 2011, Körnerstr. 16, 44534 Lünen

Schikowski, Erna, geb. Wermter, Bürgerwalde, Kr. Braunsberg, 15. 8. 2011, Körnerstr. 16, 44534 Lünen

Stache, Ursula, geb. Stobbe, Haselau, Kr. Elbing, 7. 10. 2011, Hahnbacher Str. 12, 51580 Reichshof

Wolf, Margot, geb. Liedtke, Tolkemit, Cadinen, 14. 10. 2011, Prof.-Hamann-Str. 2, 18230 Ostseebad Rerik

Zimmermann, Rosa, geb. Schmidt, Tolkemit, Vorderhaken 34, 19. 8. 2011, Ölgartenstr. 16 b, 53773 Hennef

90. Jahre

Bahr, Anna Maria, geb. Kolberg, Stef-fenshöh - Pettelkau, Kr. Braunsberg, 30. 9. 2011, Römerstr. 273 47441 Moers

Fahrenbach, Anna, geb. Krieger, Wernegitten u. Rehagen, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2011, Weißdornweg 4, 37077 Göttingen

Hoppe, Richard, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 16. 8. 2011, Wasserfohr 6, 23628 Krummesse

Jenter, Heinz, Bischofsburg, 10. 10. 2011, Römersteinstr. 25, 72766 Reutlingen

Kongehl, Ursula, geb. Leschzke, Mighenen, 12. 11. 2011, Gartenstr. 7, 78269 Volkertshausen

Kretschmann, Hedwig, geb. Armborst, Tolnicken u. Jonkendorf, Kr. Allenstein, 8. 7. 2011, Nordwalder Str. 15 a, 59510 Lippetal

Otte, Agnes, geb. Formanski, Bredinken, Kr. Rößel, 5. 9. 2011, Winkhauser Talweg 33, 45473 Mülheim an der Ruhr

Ruhnau, Paul, Open, Kr. Braunsberg, 20. 9. 2011, Feilenhauerstr. 19, 41515 Grevenbroich

Schulz, Bruno, Tolkemit, Hafenstr. 4, 30. 9. 2011, Goesselstr. 40, 28215 Bremen

Thiel, Franz, Prositten, 26. 9. 2011, Asbacher Str. 7, 53577 Neustadt

Trojahn, Margarete, geb. Kahlke, Lichtenau, 13. 9. 2011, Bismarckstr. 32, 20259 Hamburg

Wieczorek, Alfons, Sombien, Kr. Allenstein, 11. 09. 2011, Przykop Nr. 31, PL-11-030 Purda

Ziermann, Rosa, Sternsee, Kr. Rößel, 10. 10. 2011, Carl-Sonnenschein-Str. 85, 47809 Krefeld

89. Jahre

Bahr, Alfons, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 9. 11. 2011, Franz-Hitze-Str. 10, 47608 Geldern

Berner, Konrad, Bischofsburg, 16. 9. 2011, Hugo-Wolf-Str. 6, 72766 Reutlingen

Boloff, Johannes, Tolkemit, Richtsteig 3, 11. 9. 2011, Finkenweg 20 a, 35460 Staufenberg

Fehlau, Gertrud, geb. Steffen, Packhausen, Kr. Braunsberg, 15. 6. 2011, Darßer Weg 17, 52355 Düren

Gillmann, Christine, geb. Lucka, Bischofsburg, 28. 9. 2011, Hoffwisch 7, 22045 Hamburg

Klosta, Erwin, Braunsberg u. Karschau, Kr. Braunsberg, 10. 8. 2011, Auf der Steinbreite 13, 59821 Arnsberg

Kuhn, Hedwig, geb. Kossien, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 6, 26. 8. 2011, Mittelstr. 4, 56332 Kattesens

Lowitsch, Josef, Kalkstein, 20. 9. 2011, Tulpenweg 6, 41352 Korschenbroich

Schulz, Rotraut, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 22. 10. 2011, Hochstr. 9, 54655 Kyllburg

Siemetzki, Gerhard, Stenkienen, Kr. Allenstein, 22. 8. 2011, Bürgershof 17, 50769 Köln

Voreiter, Elisabeth, geb. Stang, Tiedmannsdorf u. Königsberg, 16. 11. 2011, Schildhof 7, 30853 Langenhagen, Tel 0511-45930165

88. Jahre

Biller, Lisbeth, geb. Funk, Tolkemit, Reiferbahn, 4. 11. 2011, Im Mehne-wang 11, 88696 Owingen

Bromisch, Ruth, geb. Wulf, Tolkemit, An der Kirche 13, 17. 9. 2011, Conre-bersweg 42, 26789 Leer

Donner, Fritz, Heilsberg, Heimstättenweg 27, 28. 8. 2011, Im Funkloch 28, 42119 Wuppertal

Frings, Gisela, geb. Schmidt, verw. Gell, Heilsberg, Roßgartenstr. 4, 3. 9. 2011, Neuköllner Str. 4, 50676 Köln

Herder, Horst, Darethen u. Schönwalde, 8. 11. 2011, Dreibaumen 3, 42929 Wermelskirchen

Kalb, Klara, geb. Haese, Tolkemit, Neuer Weg 11, 1. 10. 2011, Ludwigstr. 75, 90763 Fürth

Kriegs, Emil, Noßberg, Kr. Heilsberg, 20. 11. 2011, Karl-Arnold-Str. 44, 46446 Emmerich am Rhein

Loepki, Hedwig, geb. Czezock, Kerwienen, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2011, 356 Demorest, Ave Staten Island N. J. 10314 U.S.A.

O'Neill, Brunhilde, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 7. 2011, 23 Alexander Road Acoks Green, Birmingham, England

Reinke, Maria, geb. Lemke, Tolkemit, Amtsberg 16, 5. 10. 2011, Heidlandstr. 36, 32756 Detmold

Rogalla, Herta, Bischofsburg, Markt, 27. 11. 2011, Rheinallee 55, 33689 Bielefeld

Schulz, Dietrich, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 26. 10. 2011, Kornstr. 27, 47443 Moers

Sturm, Elfriede, geb. Braun, Wormditt, 1. 8. 2011, Ostpreußenweg 25, 89075 Ulm

87. Jahre

Albrecht, Gertrud, geb. Funk, Tolkemit, Herrenstr. 10, 11. 10. 2011, Eichenstr. 39, 47228 Duisburg

Galka, Antonie, geb. Lindner, Tolkemit, Accisenstr. 8, 4. 9. 2011, Seeburg 1, 27442 Gnarrenburg

Gampert, Maria, geb. Kirstein, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 6. 10. 2011, Winfriedstr. 6, 14169 Berlin

Hehr, Gertrud, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2011, Am Eschbornrasen 16, 37213 Witzhausen

Herrmann, Dr. Franz-Josef, Herrmannshorst, Kr. Allenstein, 9. 11. 2011, Herrmannshorst, Stommelerbusch, 50259 Pulheim

Kardel, Bernhard, Tolkemit, Frauenburger Str., 28. 11. 2011, Ringstr. 26, 47226 Duisburg

Kasowski, Hildegard, Bischofsburg, 8. 9. 2011, ul. Moniuszki 16/3, PL 11-300 Biskupiec

Kutschki, Albert, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 10. 10. 2011, Wellendorf, 29562 Suhlendorf

Lehle, Maria, geb. Funk, Tolkemit, Vorderhaken 25, 7. 11. 2011, Brodmannstr. 20, 88090 Immenstaad

Melinkat, Siegfried, Tolkemit, Bahnhof, 10. 11. 2011, Am Weserhang 15, 28777 Bremen

Plohmann, Hildegard, Mehlsack, Kr. Braunsberg, 2. 9. 2011, Grafenstraße 9, 49828 Neuenhaus

Schoepe, Antonie, geb. Bahr, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 27. 8. 2011, Stettiner Str. 6, 47906 Kempen

Steiffert, Eva-Maria, geb. Wontora, Bischofsburg, 11. 11. 2011, Zieglerstr. 83, 47058 Duisburg

86. Jahre

Bautz, Maria, geb. Packeiser, Mighenen, 5. 10. 2011, Bergstr. 43, 49401 Damme

Bergsch, Ursula, geb. Sczepanski, Ortel-sburg, 10. 9. 2011, Klingenbergstr. 156, 26133 Oldenburg

Bolloff, Margarete, geb. Krüger, Tolkemit, Neuer Weg 2, 20. 9. 2011, Bleicherstr. 17, 89597 Munderkingen

Brüderl, Adelheid, geb. Brosch, Rothfließ, 11. 9. 2011, Leipziger Str. 9, 45145 Essen

Czujak, Franz, Tolkemit, Abbau, 12. 12. 2011, Banatstr. 1, 78187 Geisingen

Dekarski, Johanna, Bischofsburg, 4. 11. 2011, Wittkornskamp 4, 49401 Damme

Fischer, Lieselotte, geb. Lobach, Tolkemit, Vorderhaken, 23. 10. 2011, Grasweg 14, 24226 Kiel-Heikendorf

Gehrmann, Margarete, Tolkemit, Turmstr. 1, 25. 9. 2011, Bäckerberg 4, 38165 Lehre

Grodde, Maria, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 7. 2011, Vogelsang 32, 19370 Parchim

Klatt, Hermann, Tolkemit, Neuer Weg 6, 29. 10. 2011, Kolloweg 13, 22145 Hamburg

Lingner, Paul, Tolkemit, Machandelsteig 1, 23. 10. 2011, Käthe-Kollwitz-Str. 8, 79111 Freiburg

Pordzik, Margarete, geb. Erdmann, Tolkemit, Sudetenstr. 6, 6. 12. 2011, Kleine Jüch 36, 50374 Erftstadt

Roß, Margarete, geb. Ziemens, Reichen, Kr. Heilsberg, 7. 7. 2011, Dorfstr. 27 a, 17248 Retzow, Kr. Waren

Roweda, Rosa, geb. Klomfaß, Ridbach, 19. 10. 2011, Rambusch 31, 53842 Troisdorf

Schmid, Eva, geb. Wulf, Tolkemit, An der Kirche 13, 18. 9. 2011, Richters-kamp 20, 48529 Nordhorn

Schmidt, Bruno, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 19. 9. 2011, Esch 4, 48336 Sassenberg

Schönfisch, Margarethe, geb. Penkert, Sternberg, Kr. Heilsberg, 9. 9. 2011, Am Knick 14, 32760 Detmold

Schuba, Irmgard, geb. Friedrich, Liebenau, Kr. Braunsberg, 20. 11. 2011, Schubertstr. 2, 33803 Steinhagen

Schulz, Bruno, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 10, 5. 12. 2011, Bei der Friedenseiche 9, 23730 Neustadt

Sprenger, Erna, geb. Hennig, Krekollen, Kr. Heilsberg, 3. 10. 2011, Kluser Platz 2, 42103 Wuppertal

Strenge, Klara, geb. Koskowski, Tolkemit, Hinterhaken, 14. 12. 2011, Schinkelstr. 23, 23879 Mölln

Wagner, Gerhard, Bischofsburg, 3. 10. 2011, Ostlandring 10, 38442 Wolfsburg

Walter, Horst, Bischofsburg, 28. 11. 2011, Heimstättenstr. 38, 90411 Nürnberg

85. Jahre

Bartnik, Josef, Gr. Buchwalde, Kr. Allenstein, 5. 11. 2011, Anton-Heinen-Str. 7, 59302 Oelde

Baumgart, Paul, Neukrug, Tolkemit, 26. 10. 2011, Kreuzackerstr. 15, 27572 Bremerhaven

Behnke, Erika, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 2, 6. 12. 2011, Grabower Allee 7, 19288 Ludwigslust

Dankowski, Hiltrudis, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2011, Alleestr. 101, 42853 Remscheid

Formanski, Paul, Bischofsburg, 21. 10. 2011, H 4, 9, 68159 Mannheim Innenstadt/Jungbusch

Grunwald, Johannes, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 9. 10. 2011, Heimstättenstr. 34, 32758 Detmold

Hildmann, Maria, geb. Boenigk, Stolz-hagen, Kr. Heilsberg, 23. 11. 2011, Limburger Str. 8, 61476 Kronberg

Hipler, Viktor, Rosengart, Kr. Braunsberg, 15. 10. 2011, Berliner Str. 5, 55218 Ingelheim

Hirschmann, Hedwig, geb. Schmidt, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 11. 2011, Langertsweg 19, 3330 Gütersloh

Lingner, Anni, geb. Schmidt, Tolkemit, Vorderhaken 34, 16. 9. 2011, Ankerplatz 5, 24159 Kiel

Litz, Maria, geb. Wilke, Tolkemit, An der Kirche 5, 9.12. 2011, Bahnhofplatz 14, 72160 Horb

Meierwert, Hedwig, geb. Brosch, Rothfließ, 24. 10. 2011, Roffbruchstr. 65, 44625 Herne

Menke, Grete, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelsteig, 25. 8. 2011, Tulpenstr. 3, 49413 Dinklage

Nitsch, Klara, geb. Brosch, Rothfließ, 24. 10. 2011, Siebenbürgenstr. 58, 45701 Herten

Pick, Agnes, geb. Tondar, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 11. 2011, Max-Pechstein-Str. 5, 22115 Hamburg

Radke, Magdalene, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 10. 2011, Ringelbergstr. 4, 47169 Duisburg

Reifenrath, Brigitta, geb. Gehrmann, Tolkemit, Elbinger Str. 6, 24. 9. 2011, Dresdener Str. 14, 45881 Gelsenkirchen

Schart, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken 23, 15. 10. 2011, Bausenhof 12, 21129 Hamburg

Splith, Johannes, Tolkemit, Neuer Weg 10, 10. 9. 2011, Werthäuser Str. 38, 47226 Duisburg

Wassmund, Natalia, geb. Sommerfeld, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 15. 11. 2010, Falkenhausenweg 3, 12249 Berlin

84. Jahre

Schmidt, Magdalena, geb. Gande, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 17, 9. 12. 2011, Ahsener Str. 29, 45711 Datteln

Leuchter, Anneliese, geb. Stresau, Tolkemit, Terranova, 24. 11. 2011, Gracht 21, 52146 Würselen

Unsere Lebenden

Brink, Marlis, geb. Döben, Tolkemit, Dünhöfer Weg 1-3, 20. 11. 2011, Ane-monenweg 24, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock
 Radau, Otto, Tolkemit, Elbinger Str. 13, 29. 10. 2011, Lutherstr. 22, 52499 Baesweiler
 Buchmeier, Ursula, geb. Borchert, Tolkemit, Machandelsteig, 21. 10. 2011, Kohlenweg 4, 31640 Hesse-Levesen
 Heidebrunn, Paul, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 10, 5. 10. 2011, Gutstr. 78, 98617 Meiningen
 Birwe, Frieda, geb. Prah, Wusen, Heide, Kr. Braunsberg, 5. 9. 2011, Tecklenburger Weg 21, 33442 Herzebrock-Clarholz
 Gehrman, Karl, Plaßwich, Kr. Braunsberg, 29. 9. 2011, August-Bebel-Str. 6, 08118 Hartenstein
 Harwardt, Agnes, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 12. 9. 2011, Dammstr. 75, 39279 Lohburg, Tel. 03 92 45 - 27 58
 Koch, Annemarie, geb. Quindt, Werne-gitten, Kr. Heilsberg, 19. 9. 2011, Meißener Str. 20, 32423 Minden
 Kroschewski, Hugo, Sternberg, Esche-nau, Kr. Heilsberg, 4. 7. 2011, Ilexweg 1, 44892 Bochum
 Rohwetter, Anselm, Guttstadt, 26. 11. 2011, Krebsweg 16, 51427 Bergisch-Gladbach, Tel. 02204-66224
 Schulte, Maria, geb. Gehrman, Plaß-wich, Kr. Braunsberg, 29. 9. 2011, Osterkamp 15, 26689 Apen
 Schütt, Maria, geb. Armborst, Kalkstein, 12. 12. 2011, Zepelinstr. 70, 73033 Göppingen
 Sliwiska, Marta, geb. Friedrich, Sternsee, 9. 12. 2011, Stanlewo 32, PL 11-300 Biskupiec
 Tenne, Edith, geb. Behrendt, Siegfriedswalde, 27. 10. 2011, Obertalstr. 8, 45478 Mülheim
 Wagner, Alfred, Bischofsburg, 25. 11. 2011, Ostlandring 10, 38442 Wolfsburg

83. Jahre

Altmann, Margarete, geb. Gillmann, Tolkemit, Sudetenstr. 18, 2. 9. 2011, Ernststr. 18, 58644 Iserlohn
 Belz, Gertrud, geb. Blach, Schönwalde, 28. 11. 2011, Bayernstr. 7, 58509 Lüdenscheid
 Bielecki, Viktor, Kl. Lemkendorf, 28.04.2011, Homertstr. 1, 51647 Gummersbach
 Dubnitzki, Gerda, geb. Podlech, Tolkemit, Cad, Kickelhof, 11. 12. 2011, Frankenseite 52, 47877 Willich
 Fehlau, Hugo Johannes, Battatron, Kr. Heilsberg, 17. 8. 2011, Darßer Weg 17, 52355 Düren
 Gatz, Josefa, geb. Prah, Wusen, Heide, Kr. Braunsberg, 26. 10. 2011, Breitscheidplatz 6 06493 Ballenstedt
 Gotzhein, Maria, geb. Lingnau, Wen-goyen, 1. 10. 2011, Greifswalder Str. 30, 52477 Alsdorf
 Kardel, Heinz, Tolkemit, Frauenburger Str., 28. 9. 2011, 310-404 De Salaberry, Winnipeg-MB.R2L 2G3, Canada
 Kroschewski, Maria, geb. Kehr, Esche-nau, Kr. Heilsberg, 16. 8. 2011, Ilexweg 1, 44892 Bochum
 Ligowska, Lucia, geb. Krenzek, Dau-men, Kr. Allenstein, 28. 9. 2011, Liboriusstr. 69, 45881 Gelsenkirchen
 Lindner, Leo, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 27. 10. 2011, Rotbergkamp 7, 21079 Hamburg
 Maigatter, Antonie, geb. Gehrman, Tolkemit, Turmstr. 1, 30. 11. 2011, Am Neuen Tor 11, 38442 Wolfsburg

Manfrabs, Johannes, Bischofsburg, 8. 9. 2011, Tannenweg 34, 35394 Gießen
 Pohl, Christel, geb. Schmidt, Tolkemit, Herrenstr. 18, 22. 11. 2011, Über den Beeken 8, 30952 Ronneburg
 Radau, Alfons, Grunenberg, Kr. Braunsberg, 9. 10. 2011, Weilerbusch 5, 41516 Grevenbroich
 Reinke, Gertrud, Tolkemit, Herrenstr., 4. 11. 2011, Falklandstr. 39, 26121 Oldenburg
 Schmidt, Helene, Tolkemit, Vorderha-ken 34, 7. 9. 2011, Schöffenstr. 4, 50321 Brühl
 Schmidt, Waltraud, Tolkemit, 9. 12. 2011, Neue Kempener Str. 297, 50729 Köln
 Splieth, Wilma, Tolkemit, 2. 10. 2011, Wilhelmstr. 25, 41747 Viersen

Gotzein, Klemens, Sternsee, 6. 10. 2011, Stanlewo 24, PL 11-300 Biskupiec
 Gotzhein, Franz, Kl. Bartelsdorf, 10. 10. 2011, Greifswalder Str. 30, 52477 Alsdorf
 Groß, Elisabeth, geb. Parschau, Dre-wenz, Kr. Heilsberg, 8. 11. 2011, Am Branderhof 11, 51429 Bergisch Gladbach
 Grunenberg, Anneliese, geb. Lemke, Tolkemit, Am Amtsberg 16, 17. 9. 2011, Hohe Geest 170, 48165 Münster
 Hinz, Else, geb. Dähn, Tolkemit, Neu-kirch-Höher-Str. 22, 5. 10. 2011, Amt Wölpe 19, 31535 Neustadt
 Jablonski, Kurt, Hohenstein, Kr. Oste-rod, 9. 9. 2011, Piotraszewo 13, Pl 11-040 Dobre Miasto

*Du hast mir einen Tisch gedeckert
 vor Feinden, die mich hart bedrängen;
 Mit Öl der Freude mich gesalbet,
 den Kelch der Kraft mir hoch gefüllet.
 An Deiner Hand kann ich nicht irren:
 Du bist der wahre Weg zum Leben.*

(Lobet den Herrn, 255, nach Ps 22)

Taube, Teresa, geb. Kujawa, Stockhau-sen, 24. 10. 2011, Debowo 6, PL 11-300 Biskupiec
 Trautmann, Dora, Tolkemit, An der Kir-che 9, 26. 8. 2011, Bergfeldstr. 18, 48249 Dülmen
 Trautmann, Otto, Tolkemit, Hinterha-ken 37, 21. 11. 2011, Kempener Str. 50, 41334 Nettetal
 Tuldziecka, Maria, geb. Adrian, Nei-dims, 16. 12. 2011, Nojdymowo 55, PL 11-300 Biskupiec
 Überall, Margarete, geb. Eichholz, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 2. 12. 2011, Danziger Weg 12, 37115 Duderstadt

82. Jahre

Ahrens, Helene, geb. Merten, Tolkemit, Windmühlenberg, 28. 9. 2011, Ulmenweg 26, 21683 Stade
 Baikowski, Elisabeth, geb. Schilling, Dietrichswalde, b. Allenstein, Rem-brandstr. 104, 41466 Neuss
 Baikowski, Hans, Kalborn, b. Allenstein, Rembrandstr. 104, 41466 Neuss
 Bendrin, Johannes, Tolkemit, Hinterha-ken 65, 2. 9. 2011, Dorfstr. 16, 72406 Bisingen
 Capelle Margarete, geb. Behrendt, Kre-kollen, Kr. Heilsberg, 20. 8. 2011, Pre-kerstr. 14, 33330 Gütersloh
 Chmielinski, Maria, geb. Hinz, Gr. Trinkhaus, 29. 11. 2011, Albert-Schweitzer-Weg 5, 40723 Hilden
 Ehm, Bruno, Tolkemit, Elbinger Str. 17, 8. 9. 2011, Marktplatz 11, 94124 Büchlberg
 Eichholz, Hildegard, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 26. 11. 2011, Danziger Weg 12, 37115 Duderstadt
 Fisahn, Paul, Noßberg, Kr. Heilsberg, 24. 9. 2011, Am Wolfshorn 36, 57399 Kirchhundem
 Fittkau, Brigitte, Kerschen, Kr. Heilsberg, 21. 11. 2011, Sprengelweg 22, 44309 Dortmund
 Fox, Alois, Krekollen, Kr. Heilsberg, 9. 11. 2011, Wilhelmshöher Str. 159, 60389 Frankfurt
 Freitag, Herbert, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 9. 8. 2011, Am Dornberg 23, 55566 Bad Sobernheim
 Gerdts, Rosalie, geb. Giersdorf, Tolkemit, Pappelzeile 1, 2. 10. 2011, RR5, COA2B SOURIS PEI COA 2, Canada

Kato, Therese, geb. Meik, Schönendorf u. Bischofsburg, 17. 12. 2011, ul. Matejki 23, PL 11-300 Biskupiec
 Koll, Hubert, Schulen, Kr. Heilsberg, 15. 8. 2011, Hasenstr. 19, 46119 Oberhausen
 Kulik, Irmgard, geb. Quaß, Schönwalde, 22. 6. 2011, Ev. Altenheim Theresienau e.V., Theresienau 20, 53227 Bonn
 Leitzbach, Irmgard, geb. Haupt, Bi-schofsburg, 1. 11. 2011, An der Eick 13, 42477 Radevormwald
 Liedtke, Herbert, Noßberg, Kr. Heilsberg, 8. 9. 2011, Str. der Freundschaft, 38828 Rodersdorf
 Schlie, Hartwig, Tolkemit, Elbinger Str. 14, 10. 12. 2011, Neustädter Str. 17D, 09224 Gröna
 Schliedermann, Margarete, geb. Ra-dau, Tolkemit, Mühlenstr. 7, 15. 10. 2011, Tangstedter Landstr. 223 b, 22417 Hamburg
 Schmidt, Elisabeth, geb. Schmidt, Kre-kollen, Kr. Heilsberg, 7. 8. 2011, Gra-bauer Weg 21, 22417 Hamburg
 Skibbas, Lucia, geb. Lindenblatt, Siegfriedswalde, 23. 9. 2011, Kastanienweg 48, 59229 Ahlen
 Tietz, Hubert, Schulen, Kr. Heilsberg, 7. 10. 2011, Rübelandweg 1, 39624 Kakerbeck
 Trautmann, Kurt, Tolkemit, Turmstr., 9. 10. 2011, Brögerstr. 12, 44149 Dortmund
 Völkner, Alfons, Heilsberg, 4. 8. 2011, Weihbornstr. 4, 58809 Neuenrade
 Willscheid, Elisabeth, geb. Neumann, Heilsberg, Mühlenplatz 4, 29. 9. 2011, Jägerhofstr. 5, 42119 Wuppertal
 Zarembo, Alfred, Bischofsburg, Abbau, 16. 7. 2011, Kolonia 1, PL 11-300 Biskupiec

81. Jahre

Claesgens, Ursula, geb. Kluckert, War-lack, 25. 11. 2011, Kapellenstr. 15, 53506 Hönningen
 Dittrich, Anna, geb. Ehm, Tolkemit, Ac-cisenstr., 2. 9. 2011, Wilhelmshavener Str. 13, 46049 Oberhausen
 Ehlert, Dorothea, Paulken, Kr. Lieb-stadt, 20. 8. 2011, Am Karrenberg 27, 42553 Velbert
 Flüggen, Eva, geb. Funk, Tolkemit, El-binger Str. 26, 17. 9. 2011, Wiesenstr. 14, 41334 Nettetal

Gärtner, Kriemhild, geb. Höning, Bi-schofsburg, 19. 9. 2011, Butterborn 8, 31134 Hildesheim
 Gollub, Gertrud, geb. Koskowski, Tol-kemit, Pappelzeile 1, 8. 10. 2011, Du-nantstr. 19, 22880 Wedel
 Grewe, Elisabeth, geb. Lehrmann, Heilsberg, Infanteriestr. 8, 1. 9. 2011, Gertrudenstr. 1, 18273 Güstrow
 Griehl, Hans, Kloppchen, Kr. Brauns-berg, 21. 11. 2011, Rühlerfelder Str. 2, 49716 Meppen
 Grunert, Elisabeth, Plauten, Kr. Braunsberg, 25. 7. 2011, Ortmanns-dorferstrasse 2, 08132 Mülsen
 Hennemann, Christel, geb. Heide-brunn, Tolkemit, Turmstr. 5, 20. 11. 2011, Gehrenweg 31a, 19322 Witten-berge
 Holzki, Thekla, Kalkstein u. Schönwal-de, 16. 10. 2011, Otto-Lilienthal-Str. 22, 06217 Merseburg
 Holzki, Thekla, Kalkstein u. Schönwal-de, 16. 10. 2011, Otto-Lilienthal-Str. 22, 06217 Merseburg
 Hunger, Hildegard, geb. Lemke, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 2, 5. 10. 2011, Straße der Jugend 77, 04746 Hartha
 Kaczmarek, Irene, geb. Kaschubski, Altmark, Kr. Stuhm, 18. 09. 2011, ul. Generalska 11/8, PL-14-520 Pieniezno
 Kasproicz, Margarete, geb. Grotzki, Rosenau u. Allenstein, 1. 10. 2011, Malrenweg 5, 33330 Gütersloh
 Klafki, Ernst, Grossendorf, Kr. Heilsberg, 14. 8. 2011, Casinostr. 5, 53474 Bad Neuenahr
 Koll, Adolf, Millenberg, 29. 12. 2011, Teterower Chaussee 13, 18279 Langha-gen
 Langkau, Ernst, Schönwalde u. Jonken-dorf, Kr. Allenstein, 23. 10. 2011, Von-Lauff-Str. 4, 41540 Dormagen
 Liedtke, Leo, Tolkemit, Hafenstr. 8, 26. 10. 2011, Windmühlenweg 5, 41334 Nettetal
 Mombrei, Thea, geb. Schmidke, Tolkemit, An der Kirche 12, 7. 9. 2011, Hauptstr. 11, 23936 Hanshagen
 Nieswandt, Alfons, Guttstadt, Heide-vorstadt, Kr. Heilsberg, 19. 7. 2011, Nieswandt, Gräffstr.16, 46240 Bottrop
 Plinius, Maria, geb. Graw, Mige-hnen, 3. 10. 2011, Böllertshöfen 20, 45479 Mülheim
 Poppe, Maria, geb. Milicka, Frauen-burg, Gartenstr., 21.11.2011, Heide-nauer Str. 10, 21255 Tostedt
 Poschmann, Margarete, geb. Hoff-mann, Frauenburg, 16. 11. 2011, Mos-bruggerstr. 17, 78465 Konstanz
 Preuschhoff, Klemens, Heinrichsdorf, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 3. 10. 2011, Wilhelm-Liebcknecht-Str. 56, 08451 Crimmitschau
 Schar, Margrit, Tolkemit, Vorderhaken 23, 9. 11. 2011, Bausenhof 12, 21129 Hamburg
 Schmalbruch, Hedwig, geb. Bibiko, Palten, Kr. Braunsberg, 18. 7. 2011, Geschw.-Scholl-Str. 4, 08060 Zwickau
 Schultz, Marianne, geb. Krüger, Frau-enburg, 25. 8. 2011, Ulmenallee 80, 41469 Neuss
 Zimmermann, Margarete, geb. Thiel, Kl. Bösau, 28. 12. 2011, Biesowo 62, PL 11-300 Biskupiec

80. Jahre

Behrendt, Ernst, Krekollen, Kr. Heils-berg, 27. 5. 2011, Am Klausenberg 10, 51109 Köln
 Bernert, Maria, geb. Schulz, Tolkemit, Reiferbahn 23, 27. 8. 2011, Doberburg 22 a, 15868 Lieberose

Fortsetzung nächste Seite

Unsere Lebenden

Birkhahn, Pauline, geb. Klomfas, 14. 8. 2011, Schleswigerweg 27, 33102 Paderborn

Goerke, Horst, Tolkemit, Vorderhaken 19, 30. 8. 2011, Nordseestr. 64, 24107 Kiel

Goerke, Josef, Tolkemit, Neuer Weg 13, 26. 10. 2011, Brüggener Str. 44, 41379 Brüggen

Hahnke, Georg, Tolkemit, Mühlenstr. 5, 10. 10. 2011, Henry-Dunant-Str. 14, 41334 Nettetal

Hoppe, Irmgard, geb. Schroeter, Polpen, Kr. Heilsberg, 14. 9. 2011, Auf der Füllenweide 2, 67307 Göllheim

Käsler, Georg, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 21. 9. 2011, Cheruskerstr. 38, 42653 Solingen

Kather, Alfred, Guttstadt, Heide Vorstadt, 28. 7. 2011, Schwartower Str. 21, 19258 Boizenburg

Kiwitt, Margot, geb. Brzezinski, Schönwalde, 17. 9. 2011, Heinerstr. 8, 69429 Waldkatzenbach

Kleinmann, Helene, geb. Bendrin, Tolkemit, Hinterhaken 65, 4. 12. 2011, Thanheimer Str. 26, 72406 Bisingen

Knop, Hedwig, geb. Wagner, Tolkemit, Sudetenstr. 26, 31. 8. 2011, Dürenharth 11, 52393 Hürtgenwald

Kolberg, Maria, geb. Ehm, Tolkemit, Accisenstr. 25, 29. 8. 2011, Landsberger Str. 20, 41516 Grevenbroich

Koschke, Alfred, Tolkemit, Reiferbahn 7, 2. 12. 2011, Retinastr. 25, 25336 Elmshorn

Kowalski, Siegfried, Danzig, Bürgerwiesen, 18. 9. 2011, Horst-Jonas-Str. 19, 17033 Neubrandenburg

Mikolai, Lucie, geb. Sczepanski, Ortelsburg, 12. 9. 2011, Am Hühnerbach 7, 42781 Haan

Piezocha, Georg, Allenstein, 28. 8. 2011, Steinmetzstr. 4, 45139 Essen

Postulat, Johanna, geb. Schulz, Tolkemit, Am Turm, 27. 11. 2011, Im Gewerbegebiet 29, 26419 Schortens

Prahl, Aloysius, Wusen, Heide, Kr. Braunsberg, 14. 12. 2011, Siskindstr. 6, 06493 Ballenstedt

Prothmann, Leo, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 2. 7. 2011, Auf dem Hahn 4, 40670 Meerbusch

Rarrek, Walter, Kösliesen, Kr. Allenstein, 30. 7. 2011, Königsberger Str. 17, 59174 Kamen

Roski, Erika, geb. Burchert, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 14. 10. 2011, Jahnstr. 16, 56414 Salz

Rückstein, Gertrud, geb. Krause, Bischofsburg, 9. 12. 2011, Weststr. 30, 41472 Neuss

Sadowski, Gertrud, Deuthen, Kr. Allenstein, 10. 8. 2011, ul. Zniwna 11, Pl 10-810 Olsztyn 9

Schulz, Helga, geb. Holzki, Guttstadt, 15. 10. 2011, Kornstr. 27, 47443 Moers

Schwenzitzki, Josef, Langwalde, Kr. Braunsberg, 11. 11. 2011, Zeppelinstr. 6, 08451 Crimmitschau

Senkowski, Hildegard, geb. Korn, Schönfelde, Kr. Allenstein, 23. 7. 2011, Olpener Str. 365, 51109 Köln

Stylau, Alfons, Stenkiene, 5. 11. 2011, Lübbecke Str. 344, 32257 Bünde

Terkowski, Rita, geb. Lompa, Warpuhnen, Kr. Sensburg, 13. 9. 2011, Vonder-Schulenburg 24, 19061 Schwerin

Thomaschewski, Irmgard, geb. Marquardt, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 25. 8. 2011, Großoderscheid 54, 51491 Overath

Wichmann, Bernhard, Kalkstein, Kr. Heilsberg, 26. 12. 2011, Niederfeld 40, 52428 Jülich

Wolkowski, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken, 1. 11. 2011, Dorfstr. 8, 24235 Laboe

Zielonka, Hildegard, geb. Knobel, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 20. 8. 2011, Kerschensteinerstrasse 3, 58454 Witten

79. Jahre

Bergmann, Ewald, Guttstadt, Glottauer Vorstadt 31, 3. 10. 2011, Steinbrinkstr. 80, 44319 Dortmund

Bieletzki, Irmgard, geb. Knobel, Kl. Lemkendorf, 1. 11. 2011, Homertstr. 1, 51647 Gummersbach

Bock, Maria, geb. Knoblauch, Tolkemit, 4. 12. 2011, Goethestr. 12, 25451 Quickborn

de Vries, Helga, geb. Trautmann, Tolkemit, Hinterhaken 24, 11. 11. 2011, Am Holzhafen 1, 27570 Bremerhaven

Eilers, Paula, geb. Witt, Freimark, 8. 7. 2011, Bahnstr. 108, 19322 Wittenberge

Fishan, Hendryk, Rößel, 27. 8. 2011, Debnik 17, PL 11-440 Reszel

Funk, Clemens, Krekollen, Kr. Heilsberg, 15. 9. 2011, Am Rathausplatz 4, 63128 Dietzenbach-Steinberg

Gande, Paul, Tolkemit, Memeler Str. 10, 11. 9. 2011, Sassenfelder Kirchweg 78, 41334 Nettetal

Grunau, Waltraud, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 22. 9. 2011, Dillener Str. 67, 28777 Bremen

Grunau, Waltraud, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr. 12. 9. 2011, Dillener Str. 67, 28777 Bremen

Herrmann, Agnes, geb. Neumann, Bischofsstein, 18. 9. 2011, Goffineweg 7, 51069 Köln

Kluckert, Franz, Warlack, Kr. Heilsberg, 15. 10. 2011, Ahrweg 16, 53507 Dernau

Komsthöft, Johannes, Tolkemit, An der Kirche 7, 6. 9. 2011, Hinrich-Thief-Str. 52a, 22844 Norderstedt

Krause, Joseph, Elbing, 2. 9. 2011, Horster Str. 3, 41472 Neuss

Meik, Antonie, geb. Quaß, Schönwalde, 29. 10. 2011, Estermannstr. 163, 53117 Bonn

Milera, Horst, Kirschbaum, Kr. Allenstein, 23. 8. 2011, Auf dem Knik 7, 58455 Witten

Müller, Hermengarde, Tolkemit, Grenzbachsiedlung 15, 18. 9. 2011, Klosterstr. 14, 49832 Thuine-St. Josef

Rose, Edith, geb. Komsthöft, Tolkemit, Markt, Terranova, 2. 12. 2011, Hauptstr. 19, 53804 Much

Schleimer, Brunhilde, geb. Muth, Tolkemit, Vorderhaken 2, 16. 8. 2011, Dingsdorferstr. 28, 50389 Wesseling

Tillmann, Elisabeth, geb. Pohlmann, Migehehen, 6. 11. 2011, Am Vögenteich 16, 18057 Rostock

Will, Otto, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 19. 11. 2011, Am Brauck 10, 58730 Dellwig

78. Jahre

Albon, Renate, geb. Gallowski, Tolkemit, Reiferbahn 2, 11. 10. 2011, Waldstr. 16, 59757 Arnsberg

Arendt, Alfred, Heilsberg, Blücherstr. 10, 24. 9. 2011, Flamingoweg 60, 70378 Stuttgart

Bäsken, Maria, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 13. 9. 2011, Am Ridershof 54, 47805 Krefeld

Baumgart, Liesbeth, geb. Maibaum, Tolkemit, Mühlenstr. 14, 5. 10. 2011, Steenkamp 83, 23570 Lübeck-Travemünde

Bendrin, Agnes, Tolkemit, Hinterhaken 65, 6. 12. 2011, Roedersteinweg 6, 65719 Hofheim a. Ts

Fuchs, Brigitta, geb. Haese, Tolkemit, Accisenstr. 5, 12. 10. 2011, Neuhausstr. 14, 52078 Aachen

Gappa, Aloys, Schönbrück, Kr. Allenstein, 24. 9. 2011, Buchenweg 2, 40723 Hilden

Goerke, Waltraud, Tolkemit, Neuer Weg 13, 22. 11. 2011, Am Linzenkamp 42, 41379 Brüggen

Hartwig, Renate, geb. Beust, Tolkemit, Fischerstr. 2, 9. 12. 2011, Dittenbergerstr. 4, 99817 Eisenach

Hermanowski, Gertrud, geb. Hanowski, Sombien, Kr. Allenstein, 18. 10. 2011, Bertastr. 62, 40625 Düsseldorf

Hoffmann, Margot, geb. Diegner, Tolkemit, Ebinger Str. 28, 23. 10. 2011, Pommerweg 3, 41751 Viersen

Käppeler, Elisabeth, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 22. 11. 2011, Langestr. 11, 89542 Herbrechtingen

Kay, Ursula, geb. Wilke, Tolkemit, Amtsberg 14, 12. 10. 2011, Sölg 25, 38704 Liebenburg

Koschke, Herbert, Tolkemit, Frauenburger Str. 29. 11. 2011, Blücherstr. 41, 25336 Elmshorn

Kriak, Christel, geb. Gerstendorf, Tolkemit, Frauenburger Str. 8. 12. 2011, 3556 Parris Bridge Rd., Boiling Spgs. SC 293

Kühner, Ingeborg, geb. Herder, Schönwalde, 22. 9. 2011, Waldweg 56, 22392 Hamburg

Lemke, Bernhard, Elbing, 31. 10. 2011, Erholungstr. 9, 42103 Wuppertal

Lettau, Maria, geb. Glaser, Migehehen, 13. 11. 2011, Maxstr. 24, 47178 Duisburg

Maas, Irmgard, geb. Treschanka, Schönwalde, 25. 8. 2011, Am Plattenbusch 110, 51381 Leverkusen

Müller, Georg, Tolkemit, Grenzbachsiedlung 15, 19. 10. 2011, Michaelishoverner Str. 6, 50999 Köln

Pankratz, Cäcilie, geb. Kroll, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 14. 10. 2011, Zehendorfer Weg 1, 32429 Minden

Pieczewski, Elisabeth, geb. Lankau, Mondtken, Schönwalde, 19. 9. 2011, Hufelandstr. 9, 49811 Lingen

Rückbrodt, Leo, Tolkemit, Neukirchhöher-Str. 19, 17. 9. 2011, Werner-Jäger-Str. 82, 41334 Nettetal

Schenke, Ursula, geb. Schwenzfeier, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 14. 10. 2011, Marschallstr. 8, 13585 Berlin

Scherzer, Maria, geb. Hennig, Krekollen, Kr. Heilsberg, 15. 11. 2011, Fasanenweg, 53773 Hennef

Stoll, Werner, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 12. 7. 2011, Lieselotte-Herrmann-Str. 4 c, 17033 Neubrandenburg

Wieczorek, Bernhard, Sombien, Kr. Allenstein, 4. 10. 2011, PL 11-016 Zabie, pow. Olsztyn

Wrona, Erwin, Blumenau, Kr. Heilsberg, 18. 10. 2011, Ursulaweg 11, 40764 Langenfeld

77. Jahre

Bilski, Günter, Elbing, Turmstr., 19. 9. 2011, Roonstr. 3A, 53175 Bonn

Dörkes, Marta, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 22. 9. 2011, Jakob-Husmanns-Str. 4, 47839 Krefeld-Hüls

Ehlert, Friedel, geb. Unberei-Ostfurt, 17. 9. 2011, Im Brandenbaumer Feld 15, 23564 Lübeck

Engels, Maria, geb. Bendrin, Tolkemit, Memeler Str. 12, 10. 9. 2011, Frankstr. 34, 41334 Nettetal

FRANKE, Gertrud, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 25. 1. 2012, Wiechertstr. 3, 79114 Freiburg

Franke, Hans-Joachim, Allenstein, 30. 8. 2011, Wiechertstr. 3, 79114 Freiburg

Franke, Johannes-Joachim, Allenstein, AH-Allee 24b, 30. 8. 2011, Wiechertstr. 3, 79114 Freiburg

Friedrich, Alfred, Tolkemit, Mühlenstr. 19, 13. 12. 2011, Carlo-Schmidt-Str. 71, 40595 Düsseldorf

Gottschling, Brigitte, geb. Trautmann, Tolkemit, Sudetenstr. 35, 20. 9. 2011, Süchtelner Str. 94, 41334 Nettetal

Grunert, Antonie, Plauten, Kr. Braunsberg, 10. 4. 2011, Brauhausstrasse 112 B, 99441 Mellingen/Thüringen

Helms, Angela, geb. Prahl, Wusen, Heide, Kr. Braunsberg, 1. 1. 2012, Rosenstr. 137, 46049 Oberhausen

Hinz, Antonie, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 3, 13. 11. 2011, Adolf-Kolping-Str. 8, 53639 Königswinter

Kaese, Franz, Glockstein, Kr. Rößel 10. 11. 2011, Bergstr. 37, 58739 Wickede

Kaisers, Ursula, geb. Gande, Tolkemit, Memeler Str. 10, 5. 11. 2011, An den Sportplätzen 25, 41334 Nettetal

Kaplan, Sophie, geb. Gehrman, Tolkemit, Elbinger Str. 6, 2. 9. 2011, Berliner Str. 8, 76756 Bellheim

Komsthöft, Aloys, Tolkemit, An der Kirche 7, 15. 9. 2011, Kieler Str. 86, 25451 Quickborn

Kosmann, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken 7, 16. 9. 2011, Dringsheide 19, 22119 Hamburg

Kullik, Dora, geb. Lindenblatt, Heilsberg, 21. 9. 2011, Am Fuchsberg 30, 34346 Hann. Münden Hedemünden

Langwald, Paul, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 26. 5. 2011, Uhlstädt, Pflegezentrum

Maczuga, Werner, Darethen, Kr. Allenstein, 22. 7. 2011, Ulmenstr. 1, 59557 Lippstadt

Müller, Karl-Heinz, Tolkemit, Machandelsteig 6, 1. 10. 2011, Lehmweg 4, 25488 Holm

Pabst, Johanna, geb. Stresau, Tolkemit, Reiferbahn 21, 25. 8. 2011, Störweg 9, 70378 Stuttgart

Rarrek, Martha, geb. Will, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 7. 9. 2011, Königsberger Str. 17, 59174 Kamen

Reiß, Georg, Freimarkt, Königsberg, 29. 6. 2011, Gneisenastr. 16, 42329 Wuppertal

Schmidt, Margarete, geb. Woywod, Prossitten, Kr. Heilsberg, 29. 9. 2011, Aenne-Burda-Allee 6, 77654 Offenburg

Wagner, Gerhard, Tolkemit, An der Kirche 12, 19. 11. 2011, Narzissenweg 8, 33330 Gütersloh

Weihrauch, Christa, geb. Lindenblatt, Tollnigk, 18. 12. 2011, Weberstr. 4, 39576 Stendal

76. Jahre

Adam, Gerda, geb. Ruhnu, Tolkemit, Memeler Str. 3, 1. 10. 2011, Hubertusstr. 26, 50389 Wesseling

Bendrin, Josef, Tolkemit, Hinterhaken 65, 22. 11. 2011, Bahnhofstr. 54, 72406 Bisingen

Bartsch, Helmut, Steinberg, Jonkendorf, 6. 11. 2011, Bedburger Str. 76, 41469 Neuss

Guder, Hildegard, geb. Wilke, Tolkemit, Am Amtsberg 14, 5. 12. 2011, Kirchlinde 6a, 38704 Liebenburg

Harloff, Helene, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Hinterhaken 61, 16. 9. 2011, Steinfelder Weg 40, 24941 Flensburg

Hengsbach, Klara, geb. Wagner, Tolkemit, Sudetenstr. 8, 28. 10. 2011, Auf dem Büchel 3, 52355 Düren

Hoppe, Siegfried, Seeburg, 2. 8. 2011, Egerpohl 31, 51688 Wipperfürth

Krenzke, Otto, Daumen, Kr. Allenstein, 19. 8. 2011, St.-Hedwig-Str. 20, 59329 Wadersloh

Unsere Lebenden

Lenfert, Katharina, geb. Trautmann, Tolkemit, An der Kirche 9, 28. 8. 2011, Theodor-König-Str. 13, 48249 Dülmen
 Roggendorf, Erika, geb. Nieswandt, Kreckollen, Kr. Heilsberg, 8. 10. 2011, Im Floting 10, 53902 Bad Münstereifel
 Röttgens, Elisabeth, geb. Groß, Tolkemit, Herrenstr. 9, 21. 8. 2011, Seidenweberstr. 11, 47839 Krefeld
 Schiwon, Agnes, geb. Ziemiński, Nattern, Kr. Allenstein, 9. 9. 2011, Adlerstr. 6, 45899 Gelsenkirchen
 Stobbe, Rosemarie, geb. Noske, Tolkemit, 4. 10. 2011, Stettiner Str. 11, 59302 Oelde
 Talke, Erna, geb. Langwald, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 13. 8. 2011, Ziemensstr. 101, 14542 Glindow
 Teschner, Dr. Gerhard J., Nattern, 2. 12. 2011, Am Niederwald 15, 64625 Bensheim
 Trautmann, Erwin, Tolkemit, An der Kirche, 28. 8. 2011, Halterner Str. 265, 48249 Dülmen
 Wolkowski, Anni, geb. Thiel, Tolkemit, Paffentor, 15. 11. 2011, Joh.-Seb.-Bach-Str. 17, 23556 Lübeck

75. Jahre
 Behrendt, Gabriele, geb. Freitag, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 6. 11. 2011, Pestalozzistr. 15, 07422 Bad Blankenburg
 Behrendt, Maria, geb. Wittke, Mighenen, 1. 11. 2011, Glindholzstr. 85, 47809 Krefeld
 Beier, Eva Maria, geb. Nieswandt, Kreckollen, Kr. Heilsberg, 8. 11. 2011, Irtscheider Weg 853902 Bad Münstereifel
 Belgard, Bruno, Plauten, Kr. Braunsberg, 29. 10. 2011, Virchowstr. 11, 98527 Suhl
 Bergmann, Elisabeth, geb. Packeiser, Mighenen, 13. 10. 2011, Sonnenbreite, 19217 Hohldorf
 Bibiko, Maria, geb. Plohm, Mehlsack, Kr. Braunsberg, 22. 7. 2011, Niedersachsenring 1, 49762 Lathen
 Bischof, Helene, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 2, 1. 12. 2011, Uerdinger Str. 22, 47799 Krefeld
 Bludau, Irmgard, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 25. 8. 2011, Letterhausweg 78, 48167 Münster
 Buttler, Margot, geb. Czujack, Tolkemit, Turmstr. 12, 7. 10. 2011, Franz-Schubert-Str. 20, 78333 Stockach
 Dietrich, Josef, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 2. 9. 2011, Grenzstr. 4, 27721 Ritterhude
 Fieberg, Werner, Langwalde, Kr. Braunsberg, 9. 7. 2011, Marienstr. 22, 32791 Lage
 Fox, Georg, Arndorf, Kr. Guttstadt, 16. 8. 2011, Bismarckstr. 13, 53773 Hennef
 Frieters, Ursula, geb. Gorgs, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 8, 26. 11. 2011, Florastr. 16, 47929 Grefrath
 Hellberg, Lieselotte, geb. Koy, Tolkemit, Abbau, 18. 11. 2011, Lindenstr. 45, 23795 Bad Segeberg
 Hohendorf, Bruno, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str., 17. 11. 2011, Heidenfeldstr. 34, 41334 Nettetal
 Jäger, Hedwig, geb. Waleschkowski, Schönwalde, 24. 8. 2011, Allensteiner Str. 1, 49661 Cloppenburg
 Jeschke, Irmgard, geb. Wiewiora, Gr. Ramsau, Kr. Allenstein, 24. 9. 2011, Hermann-Bögemannstr. 10, 31553 Sachsenhagen
 Kaehe, Wolfgang, Glockstein, 22. 5. 2011, Ungerer Str. 226, 80805 München

Ketels, Hedwig, geb. Liedtke, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 7. 10. 2011, Johann-Fruhen-Str. 40, 47929 Grefrath
 Kornalewski, Angelika, geb. Scherschant, Schönwalde, 22. 8. 2011, Am Anger 31, 58454 Witten
 Kramer, Roswitha, geb. Plehn, Bischofsburg, 19. 8. 2011, Sonnenrain 23, 88400 Biberach
 Lingner, Alois, Tolkemit, Vorderhaken 15, 24. 8. 2011, Keplerstr. 5, 26789 Leer
 Lingner, Helmut, Tolkemit, Hafenstr. 1, 25. 11. 2011, Forstbreite 4, 34246 Vellmar
 Magerschinski, Paul, Röfel, 4. 8. 2011, Eichenweg 4, 26452 Sande
 Maslowski, Helga, geb. Sczepanski, Scheufelsdorf, 27. 8. 2011, Schreinerackerstr. 48, 75417 Mühlacker
 Olbrich, Anton, Liebenberg, Kr. Ortelsburg, 9. 7. 2011, Seitenweg 4, 57250 Netphen
 Ratajczak, Christel, geb. Hoch, Schönwalde, 28. 10. 2011, Hooverstr. 57, 47179 Duisburg
 Schidler, Maria, geb. Zimmermann, Tolkemit, Turmstr. 17, 6. 12. 2011, Bongartzstr. 8, 41334 Nettetal
 Schrade, Manfred, Unter Kapkeim, Kr. Heilsberg, 11. 8. 2011, Max-Planck-Str. 63, 69198 Schriesheim
 Schwenzfeier, Clemens, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 29. 10. 2011, Freiligrathstr. 9, 14612 Falkensee
 Sendrowski, Peter-Johannes, Heilsberg, 12. 11. 2011, Pontanusstr. 56, 33102 Paderborn
 Streblov, Dora, geb. Langhanki, Heilsberg, Neuhof 31, 28. 8. 2011, Breslauer Str. 40, 42273 Wuppertal
 Thiedig, Maria, geb. Preuschoff, Mighenen, 29. 10. 2011, Bergstr. 40, 47829 Krefeld
 Thurau, Helmut, Blumenau, Kr. Heilsberg, 11. 10. 2011, Max-Liebermann-Str. 47, 14612 Falkensee
 Wessel, Josef, Tolkemit, Elbinger Str. 39, 11. 9. 2011, Tulpenstr. 63, 41466 Neuss
 Wischnat, Hermann, Heiligenlinde u. Heiligenfelde, Kr. Heilsberg, 14. 10. 2011, Nachtigallenring 6, 49196 Bad Laer

74. Jahre

Becker, Doris, geb. Splieth, Tolkemit, Hinterhaken 16, 3. 11. 2011, Bongardstr. 12, 41515 Grevenbroich
 Bendel, Hildegard, geb. Lingk, Braunsberg, 8. 9. 2011, Truderinger Str. 97, 81673 München
 Erdmann, Inge, geb. Ditz, Sternberg, 5. 9. 2011, B-Letterhausstr. 21, 50226 Frechen, Tel. 02234-59660
 Feustel, Dora, geb. Knoblauch, Tolkemit, Accisenstr., 3. 12. 2011, Hinter der Dorfkirche 72A, 21109 Hamburg
 Grzeski, Rita, geb. Sczepanski, Schönwalde, 5. 10. 2011, Schlesingerstr. 32, 67269 Grünstadt
 Gurtowski, Elisabeth, geb. Seeliger, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 17. 11. 2011, Sportzenkoppel 37, 22359 Hamburg
 Kaminski, Brigitte, geb. Beuth, Kalborn, Kr. Allenstein, 15. 10. 2011, Kreuzstr. 50, 49084 Osnabrück
 Kopiacka, Ursula, geb. Zimmermann, Kernsdorf, Kirchspiel Marienfelde, 14. 9. 2011, PL 14-124 Pietrzwałd
 Krause, Eduard, Bischofsburg, 28. 10. 2011, Waldstr. 2, 56581 Kurtscheid
 Lorkowski, Elisabeth, geb. Pohl, Dietrichswalde, 28. 9. 2011, ul. Olsztynska 19, Pl 11-036 Gietrzwałd, Tel. 004869-5123151
 Pauer, Elvira, geb. Fox, Lotterfeld, 9. 9. 2011, Friedrichstr. 9, 99817 Eisenach, Tel. 03691-746825

Ringendahl, Liesbeth, geb. Diegner, Tolkemit, Elbinger Str. 28, 11. 11. 2011, 41751 Viersen
 Schimanski, Heinz, Schönwalde, Kr. Allenstein, 25. 11. 2011, Koburger Str. 17, 46145 Oberhausen
 Unwisse, Rosa, Tolkemit, Mauerstr. 5, 26. 8. 2011, Greßkamp 16, 48356 Nordwalde
 Weltermann, Liesbeth, geb. Petrikowski, Schönwalde, 11. 11. 2011, Lerchenweg 17, 25451 Quickborn

73. Jahre

Angrick, Erna, geb. Bellgardt, Bornitt, Kr. Braunsberg, 23. 8. 2011, Kantstrasse 11, 99867 Gotha
 Dostmann, Elisabeth, geb. Schlie, Tolkemit, Elbinger Str. 14, 16. 10. 2011, Weiacher Str. 5, CH 8427 Rorbas
 Eickelpasch, Ursula, geb. Liedtke, Tolkemit, Elbinger Str. 8, 13. 11. 2011, Drosselstr. 10, 47929 Grefrath
 Erdmann, Walter, Tolkemit, 18. 9. 2011, In der Freiheit 28, 53913 Swisttal
 Galitzki, Gerhard, Tolkemit, Neuer Weg 4, 30. 10. 2011, Dorfstr. 12, 22869 Schenefeld
 Gruneneberg, Franz, Tolkemit, Turmstr. 15, 10. 10. 2011, Raiffeisenstr. 13, 48249 Dülmen-Merfeld
 Haese, Herbert, Tolkomit, Elbinger Str. 6, 29. 8. 2011, Landhausstr. 35, 73773 Aichwald
 Hoffmann, Helena, geb. Hohendorf, Tolkemit, Vorderhaken, 16. 9. 2011, Franz-Laub-Weg 13, 88471 Laupheim
 Kornalewski, Albert, Schönwalde, K. Allenstein, 21. 10. 2011, Dürerstr. 53, 53340 Meckenheim
 Laubenstein, Brigitte, geb. Koschke, Tolkemit, Reiferbahn 7, 9. 10. 2011, Fleher Str. 253, 40223 Düsseldorf
 Schilling, Theresia, geb. Ehlers, Frauenburg, 9. 12. 2011, Hameler Weg 10, 51109 Köln
 Schweitzer, Helga, geb. Boy, Tolkemit, Mauerstr. 3, 21. 10. 2011, Fliederweg 6, 71566 Althütte
 Stoffers, Eva, geb. Pöttcher, Tolkemit, Hinterhaken 50, 14. 10. 2011, Holtweg 2, 41379 Brüggen
 Strafer, Ruth, geb. Gehrman, Tolkemit, Frauenburger Str. 1, 19. 11. 2011, Görresstr. 9, 41334 Nettetal
 Stresau, Gertrud-Coelia, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 1. 11. 2011, Robert Koch-Str. 10/12, 42781 Haan
 Wessel, Paul, Tolkemit, Elbinger Str. 39, 24. 8. 2011, In den Weihergärten 57, 67071 Ludwigshafen
 Wilke, Gerhard, Tolkemit, Am Amtsberg 14, 16. 11. 2011, Tolk, Guldener Kamp 47, 38239 Salzgitter
 Wittke, Otto, Tolkemit, Gartenstr. 1, 5. 12. 2011, Grüner Brink 25, 24955 Harrislee

72. Jahre

Bialuschewski, Manfred, Scheufelsdorf u. Kalborn, 22. 8. 2011, Ährenstr. 16, 58135 Hagen
 Brzezinski, Christel, Schönwalde, 22. 9. 2011, Heinerstr. 8, 69429 Waldkatzenbach
 Durchgraf, Herbert, Siegfriedswalde, 23. 9. 2011, Südblick 34, 04329 Leipzig, Tel. 0341-2522452
 Graw, Maria, geb. Gerlitzki, Wiranden, Kr. Allenstein, 25. 6. 2011, Frankenstr. 57, 42653 Solingen
 Hahn, Gerhard Dr., Blankenstein, 12. 9. 2011, Zerbster Str. 21, 99091 Erfurt
 Hildebrandt, Doris, geb. Drews, Lauterhagen, Kirchspiel Kreckollen, Kr. Heilsberg 31. 8. 2011, Finkenweg 11, 79805 Eggingen
 Hildebrandt, Doris, geb. Drews, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 31. 8. 2011, Finkenweg 11, 79805 Eggingen

Huth, Grete, geb. Görke, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 9, 15. 10. 2011, Nettetaler Str. 161, 41751 Viersen
 Kemkowski, Heinz, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 3, 28. 8. 2011, Jahnstr. 41, 41363 Jüchen
 Kendziora, Vera, geb. Ellenwald, Tolkemit, Machandelsteig 2, 17. 8. 2011, Kreuzmoor 25, 25436 Uetersen
 Müller, Erika, geb. Froese, Tolkemit, Memeler Str., 4. 12. 2011, Elsenkamp 28, 41169 Mönchengladbach
 Rehberg, Josef, Tolkemit, Elbinger Str. 24, 24. 9. 2011, Jördensweg 12, 31582 Nienburg
 Sczepanski, Alfons, Schönwalde, 15. 9. 2011, Altenheim An den Salinen, Wellsring 45, 67098 Bad Dürkheim
 Wulf, Leo, Tolkemit, Elbinger Str. 42, 29. 11. 2011, Kütterweg 19, 47807 Krefeld
 Ziemiński, Johann, Nattern, Kr. Allenstein, 26. 8. 2011, Liebfrauenstr. 23, 45881 Gelsenkirchen

71. Jahre

Albrecht, Inge, geb. Ellerwald, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 30, 15. 9. 2011, Wisserweg 13, 22589 Hamburg
 Ehm, Dieter, Tolkemit, Turmstr., 14. 9. 2011, Urnenweg 18, 24211 Preetz
 Erdmann, Rainer, Tolkemit, Machandelsteig, 18. 11. 2011, Niedersachsenstr. 47, 21423 Winsen
 Harwardt, Hans, Tiedmannsdorf u. Regitten, Kr. Braunsberg, 8. 9. 2011, Zeundorfer Str. 18, 06780 Zörbig
 Hoppe, Eckhardt, Tolkemit, Turmstr. 9, 19. 8. 2011, Steinbreite 1, 38440 Wolfsburg
 Meyer, Lothar, Tolkemit, Frauenburger Str. 1, 26. 9. 2011, Altendorfer Str. 28, 09113 Chemnitz
 Neukig, Ingeborg, geb. Biess, Hohenstein, Kr. Osterode, 14. 11. 2011, Tulpenstr. 13, 06126 Halle
 Ziemska, Anna, Nattern, Kr. Allenstein, 25. 9. 2011, Klasztor, ul. Moniuszki 7, PL 14-500 Braniewo

70. Jahre

Belgard, Gerhard, Plauten, 13. 7. 2011, Veßraer Weg 20, 98660 Lengfeld
 Böhm, Robert, Kl. Kleeberg u. Allenstein, 1. 5. 2011, An der Bömmerdelle 11, 44892 Bochum
 Bösl, Gisela, geb. Preuschoff, Tolkemit, 15. 11. 2011, Bilsenstr. 8, 28195 Bremen
 Breuer, Brigitta, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelsteig, 16. 8. 2011, Eibenweg 2, 49413 Dinklage
 Ellerwald, Peter, Tolkemit, Hafenstr. 8, 1. 11. 2011, Pappelallee 14, 47877 Willich
 Formanski, Günther, Bredinken, Kr. Röfel, 12. 8. 2011, Winkhauser Talweg 33, 45473 Mülheim an der Ruhr
 Fürstenberg, Karl-Friedrich, Regitten, Kr. Braunsberg, 10. 7. 2011, Maler-Metten-Weg 60, 55268 Nieder-Olm
 Hahn, Lydia, geb. Behlau, Kobeln, Kr. Heilsberg, 4. 12. 2011, Everhardstr. 8, 50259 Pulheim
 Hoelnigk, Werner, Süßenthal, Kr. Allenstein, 16. 11. 2011, Henkelshof 2-4, 42897 Remscheid
 Hoenig, Edith, geb. Bludau, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 3. 10. 2011, Dr.-Richter-Str. 10, 59320 Ennigerloh
 Hoenig, Winfried, Mathildenhof, Kr. Heilsberg, 13. 5. 2011, Dr.-Richter-Str. 10, 59320 Ennigerloh
 Kuck, Edmund, Wuhtrienen, Kr. Allenstein, 30. 3. 2011, Giesenkirchener Str. 246, 41238 Mönchengladbach
 Lorkowski, Gertrud, geb. Zarna, Grabenau, Kr. Allenstein, 13. 9. 2011, Kili-anstr. 98, 33098 Paderborn

Unsere Lebenden

Meringer, Inge, geb. Klatt, Tolkemit, Hinterhaken, 30. 9. 2011 Spitzwegsgasse 10, 47506 Neukirchen-Vluyn
 Stoll, Vera-Maria, Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, Königsberg, 27. 10. 2011, Flughafenstr. 65 b, 44309 Dortmund
 Tolksdorf, Arnold, Stolzhausen, Kr. Heilsberg, 22. 10. 2011, Wilhelm-Kuhr-Str. 3h, 39288 Burg
 Weiß, Gertrud, geb. Bibiko, Palten, Kr. Braunsberg, 3. 5. 2011, Talstraße 9, 08144 Hirschfeld, OT Niedergrinitz

65. Jahre

Seeger, Susanne, geb. Haese, Tolkemit, Hinterhaken 67, 21. 11. 2011, Hauptstr. 28, 56283 Halsenbach

60. Jahre

Bulander, Richard, Gr. Lemkendorf, 16. 11. 2011, Stauerstr. 85, 71334 Waiblingen
 Koch, Doris Elisabeth, geb. Tuschinski, Süßenthal, Kr. Allenstein, 6. 10. 2011, Paul-Ehrlich-Str. 15, 59077 Hamm

55. Jahre

Jäger, Herbert, Kl. Lemkendorf, 28. 9. 2011, Carl-Sonnenschein-Str. 61, 47809 Krefeld

50. Jahre

Engelberg, Hermann Josef, 27. 11. 2011, An der Lune 23, 44536 Lünen

Hl. Erstkommunion

Rohe, Elisabeth, Urgroßmutter: Kr. Heilsberg, 15. 5. 2011, Am oberen Felde 12, 37120 Bovenden
 Lange, Valentin, Großeltern: Hugo u. Irene Lange, Basien u. Großeltern: Schröter, 15. 6. 2011, Schloßstr. 06406 Bernburg
 Witkowski, Jana, Großeltern: Edith u. Franz Kaese, Schellen u. Glockstein, 5. 6. 2011, Mahlenburger Weg 34, 44309 Dortmund
 Hoppe, Benjamin, Eltern: Angelika u. Burkhard Hoppe, Großeltern: Klein u. Hoppe, Felix u. Antonie, Heilsberg u. Braunsberg, 12. 6. 2011, Bernhardtstr. 19, 48653 Coesfeld

Hl. Firmung

Lange, Rosa-Maria, Großeltern: Hugo u. Irene Lange, Basien u. Großeltern: Schröter, 15. 5. 2011, Schloßstr., 06406 Bernburg
 Heine, Richarda u. Julius, Großeltern: Hoppe, Felix u. Antonie, Heilsberg u. Braunsberg, 15. 5. 2011, Bonifatiusstr. 15 f, 32049 Herford
 Penquitt, Parick, 8. 5. 2011, Klausheider Str. 23, 33106 Paderborn
 Kroschewski, Beatrix, 18. 6. 2011, Eltern: Surrey-Kroschewski, Klemens u. Elisabeth, Alt Wartenberg, Enzianweg, 33100 Paderborn
 Sgraja, Jannik, Mutter: Irene Sgraja, Allenstein, 22. 6. 2011, Adenauerweg 2, 33104 Paderborn
 Stobbe, Damian, Großeltern: Franz u. Edith Kaese, Glockstein u. Schellen, Aloys u. Rosemarie, Stobbe, Braunsberg, 22. 6. 2011, Adenauerweg 55, 33104 Paderborn
 Rätz, Katrin, 25. 6. 2011, Im Schneckenbangert 66, 55263 Wackernheim

Ermländischer Klerus

Heimgangenen zum Herrn

Sterzinsky, Kard. Georg, Erzbischof em. von Berlin, 75 J., 30. 6. 2011 in Berlin
 Borm, Egon, Pfr. i.R., Tilsit, 73 J., 30. 6. 2011 in Bad Harzburg
 Gedig, Martin, Pfr. i.R., Allenstein, 80 J., 30. 6. 2011 in Bergtheim
 Habitzky, Rochus, Erzbischöflicher Rat a.h., Pfr. i.R., Braunsberg, 84 J., 19. 7. 2011 in Neu-Bottenbroich
 Schulz, Stefan, Pfr. i.R., Braunsberg, 77 J., 11. 3. 2011 in Ernsgaden

Ernennung

Woelki, Dr. Reiner Maria, Weibischof in der Erzdiözese Köln wurde am 2. Juli 2011 von Sr. Heiligkeit Papst Benedikt XVI. zum Erzbischof von Berlin ernannt. Die Einführung in sein neues Amt erfolgt am 27. August 2011. - Die Ermlandfamilie gratuliert herzlich.

Adressenänderung

Schacht, Reinhard, Pfr., Abt-Rohrer-Str. 4/3, 88427 Bad Schussenried

Aus den Orden

Heimgangenen zum Herrn

Sr. M. Barbara Werr, Schwestern von der Hl. Elisabeth, Süßenberg, Kr. Heilsberg, im 79. Lebensjahr u. 60. Jahr ihrer Ordenslebens am 16. 7. 2011 in Berlin

Riemer, Franz, Br. SVD, Jonkendorf, im 94. Lebensjahr u. 56. Jahr seines Ordenslebens am 9. 6. 2011 in St. Wedel

Geburtstage

86. Jahre

Sr. Maria Egfrieda, Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul, Willims, Kr. Rössel, 31. 8. 2011, Krankenhaus zum Hl. Geist, Auguste-Viktoria-Allee 25, 33175 Bad Lippspringe.

70. Jahre

Sr. Daniela Mix, Nazarethschwwestern vom hl. Franziskus, Neudorf, 27. 11. 2011, Dorfstraße 27, 01728 Bannewitz-Goppeln

Professjubiläen

60. Profess

Sr. Stephania Schirmacher, Von den Armen Schwestern von unserer lieben Frau, Allenstein, 1. 8. 2011

Aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina

Geburtstage

90. Jahre

Sr. M. Christiana Biermann, 21. 4. 2011, Wehrbuschstr. 18, 54550 Daun

Professjubiläen, Deutsche Provinz St. Katharina J. M.

60. Profess

Sr. M. Armela Wichmann, 8. 11. 2011
 Sr. M. Leonis Sobisch, 8. 11. 2011

50. Profess

Sr. M. Imelda Steinke, 3. 10. 2011
 Sr. M. Helena Grunert, 3. 10. 2011

25. Profess

Sr. M. Gracjana Kalman, 25. 11. 2011

Hochzeiten

60. Diamantene Hochzeit

Bielezki, Viktor u. Irmgard, geb. Knobel, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 15. 10. 2011, Homertstr. 1, 51647 Gummersbach
 Fehlau, Hugo Johannes u. Gertrud, geb. Steffen, Battatron, Guttstadt u. Packhausen, Kr. Braunsberg, 29. 11. 2011, Darßer Weg 17, 52355 Düren
 Gatz, Albert u. Josefa, geb. Prahl, Wusen, Heide, Kr. Braunsberg, 23. 9. 2011, Breitscheidplatz 6 06493 Ballenstedt
 Krieger, Emil u. Edith, geb. Berndt-Pansin, Noßberg, Kr. Heilsberg, 22. 9. 2011, Karl-Arnold-Str. 44, 46446 Emmerich am Rhein
 Silbe, Heinz (Eltern: Magdalena u. Heinrich Silbe, Georgendorf, Kr. Trebnitz) u. Maria, geb. Gredig (Eltern: Maria und Hermann Gurk, Sturmhubel, Kr. Rössel), 20. 6. 2011, Bremer Str. 13 B, 18057 Rostock
 Wienert, Ewald u. Ruth, geb. Kluwe, Frankenau, Kr. Rössel, 2. 5. 2011, Emmelner Str. 92, 49733 Haren
 Wolf, Alfons u. Margareta, geb. Rebstock, Rössel, Poststr. 24, 5. 7. 2011, St. Gallus-Weg 13, 88069 Tettang

55. Hochzeitstag

Huhn, Kurt u. Erika, geb. Samulowski, Schaustern, Stenkienen, Kr. Allenstein u. Krekollen, Kr. Heilsberg, 2. 7. 2011, Joseph-Haydn-Str. 57, 42929 Wermelskirchen

50. Goldene Hochzeit

Armborst, Johannes u. Antonie, geb. Behrendt, Gradtken, Kr. Allenstein, 18. 11. 2011, Raiffeisenstr. 27, 59302 Oelde
 Bogoslawski, Theodor (Eltern: Josefina u. Johann Bogoslawski, Allenstein, Kr. Allenstein, Ermland) u. Hannelore, geb. Leppig (Eltern: Elisabeth u. Hermann Leppig, Striegau, Kr. Schweidnitz, Niederschlesien), 16. 8. 2011, Friedensstraße 17, 19322 Wittenberge
 Czezka, Franz u. Maria, geb. Jatzkowski, Plautzig u. Mokainen, Kr. Allenstein, Im Braucke 19, 58099 Hagen
 Freitag, Aloys u. Hiltraut, geb. Maraun, Schöndamer u. Heilsberg, Mai 2011, Am Stechberg 6, 15827 Blankenfelde
 Grünhagen, Gerhard u. Hedwig, geb. Jaschinski, Pathaunen u. Gr. Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 19. 9. 2011, Am Sonneneck 13, 33178 Borchen
 Jagalla, Georg u. Erika, geb. Porbadnik, Jadden, Kr. Allenstein u. Braunsward, Kr. Allenstein, 6. 6. 2011, Buscher Feld 21a, 42653 Solingen
 Klafki, Ernst u. Hedwig, geb. Hippler, Großendorf, Kr. Heilsberg u. Freu-

denberg, Kr. Rössel, 28. 8. 2011, Casinotr. 5, 53474 Bad Neuenahr
 Leichert Arno u. Gretel, geb. Kicklitz, Gr. Bössau, Kr. Rössel, im Mai 2011, Finkhütte 1, 21493 Schwarzenbek
 Maslowski, Josef u. Antonie, geb. Biels, Nusstal, Kr. Allenstein, 28. 8. 2011, Schlesienring 27, 48324 Sendenhorst
 Noske, Joachim u. Irmgard, geb. Kaplan, Tolkemit, 19. 2. 2011 Sebalddweg 39, 12524 Berlin
 Pohlmann, Lothar u. Resi, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 3. 9. 2011, Im Sackfeld 9, 30890 Barsinghausen
 Weiß, Günter u. Gertrud, geb. Bibiko, Palten, Kr. Braunsberg, 10. 6. 2011, Talstraße 9, 08144 Hirschfeld
 Wichmann, Bernhard u. Käthe, geb. Sentis, Kirchberg u. Kalkstein, Kr. Heilsberg, 25. 10. 2011, Niederfeld 40, 52428 Jülich
 Wichmann, Paul u. Marianne, geb. Schulzki, beide Göttendorf u. Allenstein, 17. 10. 2011, Blankstr. 43, 42119 Wuppertal
 Will, Otto u. Erika, geb. Benninghoff, Lauterhagen, 13. 9. 2011, Am Brauck 10, 58730 Fröndenberg
 Wischnewski, Edmund u. Christa-Maria, geb. Sendrowski (Eltern: Johannes und Martha Sendrowski, Heilsberg), Gdynien, Westpr., 29. 10. 2011, Adolf-Kolping-Str. 1A, 33175 Bad Lippspringe

45. Hochzeitstag

Josowski, Heinz u. Christel, geb. Kruk, Sombien, Kr. Allenstein, 22. 7. 2011, Lindlacher Weg 6, 50259 Pulheim
 Schrader, Manfred u. Irgrid, geb. Dokter, Unter Kapkeim, Kr. Heilsberg u. Münsterberg, Kr. Heilsberg, 30. 7. 2011, Max-Planck-Str. 63, 69198 Schriesheim

Grüne Hochzeit

Hoening, Andreas u. Dunja, geb. Vogel-pohl, 21. 5. 2011, Sommersell 11, 59320 Ennigerloh
 Binder, Matthias u. Annegret, geb. Habel (Großmutter Magdalena Noske+ Tolkemit, Kr. Elbing), 9. 7. 2011, Knaackstr. 37, 10435 Berlin
 Zierenberg, Johannes (Eltern: Detlef u. Cornelia Zierenberg) u. Alexandra, geb. Hinz (Eltern: Klemens u. Maria Hinz), 23. 7. 2011

Geburten

Sauer, Daniel u. Sophie, Urgroßeltern: Maria u. Georg Linger, Braunsberg, als Kind Sohn Alexander Daniel, 9. 6. 2011, Spitzbergstraße 20, 67595 Bechtheim

Fröhlicher Suchdienst

Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Kartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z. B. Fr. S. 876) und legt eine 0,55-€-

Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Umschlag dann an das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Bitte die Briefe ausreichend frankieren. Ihr Glück sollte doch nicht an Kleinigkeiten scheitern.

984 Junger Mann, 22 J., kath., gutaussehend, möchte gerne eine nette Partnerin kennenlernen.

Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de · Internet: www.visitor-ermland.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Daun / Eifel, 11. 9. 2011, Krankenhauskapelle der Katharinerinnen, 11 Uhr hl. Messe u. 14 Uhr Vesper m. Kaplan Peifer. Mittagessen u. Kaffee in der Cafeteria des Krankenhauses. Anschl. Gang zum Grab von Prälat Schwalke. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13.

Fulda / Hünfeld, 18. 9. 2011, Kapelle des St.-Bonifatius-Klosters, Klosterstr. 5, 11 Uhr Eucharistiefeier und Aussegnung. Mittagessen u. Kaffee im Speisesaal des Klosters. Abfahrt Hünfeld von der A7 Fulda-Kassel.

Neuss, 18. 9. 2011, Kapelle der Alexianerbrüder, Alexianerplatz 1, 10 Uhr hl. Messe der Kreisgemeinschaft Rößel e. V.

Wuppertal-Elberfeld, 18. 9. 2011, St. Michaelkirche, Leipziger Str., Buslinien 625 u. 635, 15 Uhr Vesper mit Pfr. Theodor Surrey, Anschl. Herbstfest mit Kaffeetrinken u. Tombola. Für Kuchenbüfett u. Tombola bitten wir um Spenden.

Herford, 25. 9. 2011, Maria-Frieden-Kirche, Lübberlindenweg 4, 15 Uhr ermländ. Vesper m. KR Pastor Thorsten Neudenberger u. Pfr i. R. Wolfgang Braun. Anschl. Beisammensein im Gemeindehaus neben der Kirche b. Kaffee u. Kuchen

Münster, 25. 9. 2011, Heilig-Kirche, Metzger Str., 8. 30 Uhr Gottesdienst der Kreisgemeinschaft Braunsberg e.V. mit KR Dr. Claus Fischer

Freiburg, 9. 10. 2011, St. Josef Krankenhauskapelle, Sautierstr. 1, 14.30 Uhr Vertriebenen-Gottesdienst unter Mitwirkung der Ermländer mit Pater Dr. Franz Thimm.

Koblenz, 9. 10. 2011, Marienkrankenhaus, Koblenz-Moselweiß, Rudolf-Virchow-Strasse 7, 14.30 Uhr, Eucharistiefeier mit erml. Vesperpsalmen mit Kooperator Arnold Margenfeld. Anschl. gemütl. Beisammensein in der Cafeteria des Krankenhauses. Anmeldung bitte an Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel. 0261/53947

Meppen, 9. 10. 2011, TERMINÄNDERUNG!!!, Schönstattkapelle, Esterfelder Stiege 59, 14.30 Uhr erml. Vesper m. Pfr. i. R. Gerhard Burchert. Anschl. Beisammensein mit Kaffee und Kuchen im Schönstatthaus.

Kevelaer, 16. 10. 2011, Wallfahrt der Ermländer, 11.45 Uhr. Messe, 16.15 Uhr Vesper.

Osnabrück, 23. 10. 2011, Paulusheim, Magdalenenstr. 4-9 (neues Treffen), 15 Uhr erml. Vesper m. KR Dr. Claus Fischer und KR Msgr. Rainer Lewald.

Bonn/Beuel, 27. 11. 2011, 1. Adventssonntag, Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr hl. Messe mit Pfr. Herbert Zbiek und Kooperator Arnold Margenfeld. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV. Stock.

Berlin / Steglitz, 4. 12. 2011, 2. Adventssonntag, Rosenkranzbasilika, Kieler Str. 11, 15 Uhr Adventsvesper m. KR Pfr. i. R. Heribert Duschinski. Anschl. Beisammensein m. Kaffee u. Kuchen.

Düsseldorf, 4. 12. 2011, 2. Adventssonntag, St.-Martin-Kirche, Bilker Allee 1, 14.30 Uhr hl. Messe m. Herrn KR Pastor Thorsten Neudenberger. Anschl. Beisammensein im Pfarrsaal.

Münster, 4. 12. 2011, 2. Adventssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr erml. Vesper m. Pfr. Oskar Müller. Anschl. gemütl. Beisammensein

Düren-Nord, 11. 12. 2011, 3. Adventssonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14 Uhr hl. Messe m. Pfr. Klemens - Joachim Plattenteich.

Frankfurt/Main, 11. 12. 2011, 3. Adventssonntag, Kapelle des Katharinen-Krankenhauses, Seckbacher Landstr. 65, 15 Uhr erml. Vesper. Das Krankenhaus ist mit U-Bahn Nr. 4 (Richtung Seckbach) zu erreichen.

Köln, 11. 12. 2011, Seniorenhaus St. Maria, Schwalbengasse 3-5, 50667

Köln-Innenstadt, 14 Uhr Adventsvesper. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Neuss, 11. 12. 2011, Adventsfeier der Kreisgemeinschaft Rößel e. V. in der St.-Marien-Pfarrei, Marienkirchplatz 30, 41460 Neuss, (gegenüber dem Hauptbahnhof Neuss), 14 Uhr hl. Messe. Anschl. Adventsfeier m. Kaffeetafel im Marienhaus, Kapitelstr. 36.

Oelde, 4. 12. 2011, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelt-Str. 2, 14.30 Uhr, KR Dr. Claus Fischer u. KR Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

Ludwigshafen, 4. 3. 2012, 1. Fastensontag, St.-Hedwig-Kirche, Brandenburger Str. 1-3, 14 Uhr Eucharistiefeier. Anschl. gemütl. Beisammensein im Pfarrheim, Kuchen-spenden erbeten.

München, Die Ermlandfamilie feiert einmal im Monat an einem Samstag um 16 Uhr einen Gottesdienst in der Kapelle des Kolpinghauses in München, Kolpingstraße.

Weitere Termine für Wallfahrten & Treffen im Internet:
www.visitor-ermland.de

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangsbuch „Lobet den Herrn“ mit.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

**Dienstag,
4. Oktober 2011**

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
dritte - November - Woche**

Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den **Visitor Ermland**, oder an das **Ermlandhaus**, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 14 77, NUR Fax 02 51 / 26 05 17.

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de; Internet: www.visitor-ermland.de
Bankverbindung des Visitors Ermland: DKM Darlehnskasse Münster, BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ werden den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigelegt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken, sowie eine Bestell- und Adressenänderungsdoppelkarte für das Ermlandbuch 2012 und andere Schriften.

Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschl. Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.

Layout und Satz: Ermlandhaus, Münster

Druck: Aschendorff, Münster